Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 518. Morgen-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 5 November 1872.**

An unsere Abonnenten.

Auf mehrfache Anfragen hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir, obgleich die Auflage der Zeitung um mehr als 500 Exemplare gegen das Vorquartal erhöht wurde, dennoch außer Stande sind, die bis jetzt erschienenen Nummern nachzuliefern.

Breslau, den 4. November 1872.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 4. November.

Gegenüber den Gerüchten und Combinationen, die sich an den Conflict zwischen dem Herrenhause und Ministerium knüpfen, ist daran festzuhalten, daß vor der Rückkehr des Königs Nichts entschieden wird. Gewiß ist, daß das Ministerium über die zu ergreifenden Maßregeln in sich einig und auch der Zustimmung des Fürsten **Bismarck** sicher ist. Schwerlich aber dürfte das Ministerium schon jetzt an eine Reform des Herrenhauses denken, obwohl gerade diese Maßregel von allen liberalen Fractionen, auch den gemäßigtesten, gefordert wird. So wie die Sachen jetzt liegen, dürften die aus dem Cultusministerium hervorgehenden Gesetzentwürfe noch schwerer durchzubringen sein, als die Kreisordnung, und doch sind dieselben für die augenblickliche Situation fast noch wichtiger.

Der Versuch, in **Italien** durch Verbindung der ultraradicalen und ultramontanen Elemente eine der Centrumsfraction des deutschen Reichstages analoge Partei zu gründen, ist bisher stets gescheitert. Dagegen ist es der radicalen Partei gelungen, die Spaltung, welche in ihr selbst zu Tage getreten war, zu beseitigen. Die am 27. v. Mts. stattgehabte Versammlung von Mitgliedern des allgemeinen römischen Arbeitervereins im Theater Argentina hat nicht nur die Abdankung des bisherigen Präsidenten, Fürsten von Teano, sondern auch die Absetzung des dirigirenden Comites durchgesetzt und dagegen die Betheiligung an der Massenversammlung beschlossen, welche im November im Colosseum zu dem Zwecke, das allgemeine Stimmrecht einzuführen von Seiten der „republikanischen" Partei veranstaltet werden soll. Offenbar hat die gemäßigte Partei des allgemeinen Arbeitervereins die Niederlage, die er durch diesen Ausgang der Versammlung im Theater Argentina erlitten hat, durch ihre Lauheit und Nachlässigkeit zum großen Theil selbst verschuldet. Indeß sieht man doch, daß es mit der Verbrüderung der radicalen Partei mit der clericalen so lange noch gute Wege hat, so lange derartige Fragen, wie die Klosterfrage, mit ihrer eminenten praktischen Bedeutung noch in erster Reihe der Lösung harren, und so lange gerade von Seiten der radicalen Partei auf deren radicale Lösung hingearbeitet wird; erst dann wird diese Versuchung an die radicale Partei herantreten, wenn beide auf gleichem Felde gegen die Regierung und die Gemäßigten kämpfen können, ohne sich bei jedem Schritte unter einander befehden zu müssen.

Die „Italie", welche von dem italienischen Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta inspirirt wird, zeigt die Rückkehr des französischen Gesandten am italienischen Hofe, Fournier, an und begleitet diese Mittheilungen mit folgenden Bemerkungen: „Man versichert, daß die Ankunft des Herrn Fournier in Rom weit mehr durch die Frage der religiösen Körperschaften als durch die auf den Handelsvertrag bezüglichen Besprechungen hervorgerufen worden ist. Wenn unsere Informationen richtig sind, so wären die Anschauungen der französischen Regierung noch lange nicht in Uebereinstimmung mit denen des italienischen Cabinets. Es scheint, daß Herr Thiers gegenwärtig unter dem Einflusse der Reden des aus Rom zurückgekehrten Cardinals Bonnechose und der Petitionen steht, die ihm von Vorstehern der hier in Rom vorhandenen französischen Ordenshäuser zugegangen sind. Cardinal Bonnechose hätte sogar dem Papste brieflich beruhigende Versicherungen in Betreff der guten Absichten der Regierung der französischen Republik für den Vatican zugehen lassen. Andererseits wird gesagt, daß Herr von Bourgoing dem Papste begreiflich zu machen habe, wie zeitgemäß eine bessere Regelung der Eintreibung des Peterspfennigs in Frankreich sein würde, damit die Sammlungen für die Gläubigen nicht allzu lästig würden." — Außer Frankreich soll auch Oesterreich sich in die in Rede stehende Angelegenheit gemischt haben. So schreibt man der „Karlsr. Z." aus Wien: „Daß die römische Curie die Information der Mächte in der Kloster-Frage gegen die italienische Regierung angerufen, ist eben so sicher, als daß speciell Oesterreich ihr eine solche, freilich formell und materiell stark begrenzte Intervention zugesagt hat. Daß die betreffende Zusage in einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz Josef an den Papst, und zwar von Berlin aus erfolgte, wird sich wohl ohne Zwang dahin deuten lassen, daß sie im Einvernehmen mit Preußen und Rußland gegeben worden. (??) Wie dem aber auch sei, die Zusage ist seitdem erfüllt worden, und zwar in der Richtung, daß Oesterreich sich bei der italienischen Regierung dahin „verwendete", daß dieselbe die Möglichkeit der Erhaltung der Ordensgeneralate und die Rücksichtnahme auf die Ordenshäuser nicht italienischer Nationalität ins Auge fassen wolle. Die letzte Reise des italienischen Geschäftsträgers nach Pest dürfte der noch ausstehenden Erledigung des Gegenstandes gegolten haben.

Ueber Brassier de St. Simon's Nachfolger ist noch nichts bekannt, das als Entscheidung gelten könnte; doch scheint Graf Perponcher die meisten Aussichten zu haben. Der diplomatische Vertreter Preußens am römischen Hofe, Legationsrath Stumm, bleibt, da Hr. v. Derenthall eine Bestimmung nach Konstantinopel hin erhielt, auch künftig als einstweiliger Geschäftsträger. Beide Gesandtschaften wurden im Palast Caffarelli eingerichtet.

Von Seiten der **französischen** Regierung sind die von der „Italie" veröffentlichten Nachrichten Betreffs der Herrn Fournier gegebenen Weisungen und der dem Cardinal de Bonnechose zugeschriebenen Rolle allerdings dementirt worden. „Der Cardinal", ließ die Regierung erklären, „hat weder von Thiers für den päpstlichen Hof, noch vom päpstlichen Hofe für Thiers den geringsten Auftrag erhalten, und das, was der Cardinal hat schreiben können, verpflichtet in nichts den Präsidenten der Republik". Ungeachtet dieses Dementis gilt es aber doch für ausgemacht, daß Cardinal de Bonnechose von Herrn Thiers mit einer officiösen Mission beim Papste betraut ist, und daß sogar eine Art von Einverständniß zwischen dem Vatican und dem präsidentschaftlichen Palais erzielt wurde. Im Uebrigen ist man überzeugt, daß die Polemik Gambettas gegen den Jesuitismus Herrn Thiers zwingen wird, entweder offen für die Clericalen Partei zu ergreifen, was ihm im In- und Auslande sehr schaden muß, oder endlich den jesuitischen Umtrieben ein Ziel zu setzen, was ihm den päpstlichen Stuhl vollständig verfeinden wird, und dies in einem Augenblick, wo er, wie der bekannte Artikel des „Osservatore Romano" beweist, im Begriffe steht, den Grafen von Chambord fallen zu lassen, um der Republik des Herrn Thiers, der dagegen die Clericalen ruhig gewähren lassen wollte, unter die Arme zu greifen. Bedeutung erhält dieser Kampf dadurch, daß Gambetta mit dieser Polemik in der Armee und im Lande großen Anklang findet. — Sehr interessant ist die Darstellung, welche eine Pariser Correspondenz der „K. Z." von der Stellung giebt, welche die französischen Ultramontanen gegenwärtig zu Deutschland einnehmen. Es heißt da unter Anderem:

„Sie unterscheiden zwei Parteien. Die eine besteht aus den ultramontanen Bischöfen und deren Anhange, die andere aus dem übrigen Theile der Nation. Die deutschen Ultramontanen sind für sie wahre Franzosen, Brüder, Leute von Muth, Wissenschaft und Gewissen. Das „Univers" von gestern giebt ihnen zu wissen, daß die Ultramontanen Frankreichs ihnen Geld schicken werden, wenn die Bismarck'sche Verfolgung fortdauert und zu weiteren Consequenzen schreitet. Das ganze nicht ultramontane Deutschland aber ist, nach dem „Monde", nichts weiter, als „ein Haufe von Träumern, Ideologen, verschrobenen Köpfen und Barbaren, die nur eine Tünche von Civilisation tragen". Veuillot findet eine merkwürdige Uebereinstimmung zwischen der Politik Bismarck's und der Internationale, „eine Politik, welche die Herrschaft der Kanone sei, von Zeit zu Zeit unterbrochen durch die Herrschaft des Petroleums". Natürlich gelten ihnen alle Franzosen, die nicht Ultramontane sind, für wahre Deutsche und Anhänger Bismarck's, und demzufolge als die hassenswerthesten aller Geschöpfe. Die „Debats" und die „Republique Française", welche augenblicklich gegen den Ultramontanismus und den Jesuitismus Sturm laufen, werden als Agenten Bismarcks verschrieen. Abbé Michaud, dieser „Abtrünnige der Madeleine", welcher den Muth hat, für ein „bismarckistisches Blatt" zu schreiben, ist weiter nicht als ein „Bundesgenosse der Prussiens", Lockroy, welcher es wagt, im vollen Pariser Municipalrath die Congregationsschulen als politische Werkzeuge darzustellen, dazu bestimmt, die Republik zu Fall zu bringen, und der gelegentlich der Maßregeln, die man in Deutschland gegen dieselben trifft, sagt: „Wir sollten zuweilen dem Beispiele unserer Nachbarn folgen", dieser Lockroy ist ein verkappter Deutscher, das heißt der schlimmste Feind Frankreichs. Kurz, die Ultramontanen Frankreichs sind die wahren Franzosen, die Ultramontanen Deutschlands die wahren Deutschen. Sie allein sind Patrioten und große Seelen. Uebermäßige Bescheidenheit ist ihre Sache nicht. Trotzdem ist Msgr. Dupanloup sehr niedergeschlagen. Der letzte Beschluß des pariser Stadtrathes zu Gunsten des Schulzwanges und des Laienunterrichtes stört seine Ruhe. Sein gegen den gesetzlichen Schulzwang gerichteter Gesetzentwurf hat offenbar keine Aussicht, von der Kammer angenommen zu werden, es wäre denn, das rechte Centrum zöge das linke Centrum zu sich herüber. Unglücklicher Weise scheint sich das gerade Gegentheil vollziehen zu wollen. Also Unheil überall für die Ultramontanen. Dazu kommt noch der fatale Eindruck, den alle jene Patres Dufour machen, die nacheinander ans Tageslicht kommen. Dupanloup ist über die letzte Genfer Abstimmung nicht weniger ergrimmt, als über die letzte Pariser. Der „Francais", von Dupanloup gegründet, um die päpstliche Unfehlbarkeit zu bekämpfen, und jetzt der hitzigste Verfechter derselben, ergeht sich in bitteren Klagen darüber, daß Msgr. Mermillod nur 1,092 Stimmen von 8,369 erhalten hat. Er vergißt ganz, daß die Seelsorger früher vom Volke selbst gewählt wurden, und behauptet, diese Art der Ernennung sei nur eine „abgeschmackte Form der Tyrannei". Ja, wenn man derartige ultramontane Theorieen hört, so sollte man glauben, die alte Kirche sei wie eine Sclavin behandelt worden, weil das Volk damals gewisse Rechte hatte, und die wahre Freiheit sei nur in der römischen Kirche, wo der Papst der alleinige Besitzer aller Rechte ist. Der Abbé Marre, Pfarrer der Versailler Diöcese, ist ganz anderer Meinung. Der Act, durch welchen er mit dem neuen Dogma und der römischen Kirche, das heißt mit der Hierarchie und den officiellen Symbolen dieser Kirche, gebrochen hat, ist nicht ohne tiefen Eindruck vorübergegangen. Die ultramontanen Blätter haben sich wohl gehütet, den Brief des Abbé Marre zu veröffentlichen, eben so wie sie auch den von Hefele vom 11. November 1870, den von Haneberg vom 23. August 1870, den von Professor Reinkens vom 24. October verheimlicht haben.

Die Angaben, welche von gewissen Blättern über die enorme Betheiligung gemacht worden sind, die der Wiener Ausstellung Seitens der französischen Industrie zu Theil werden solle, werden von gutunterrichteten Leuten zum großen Theil als Aufschneidereien betrachtet, welche hauptsächlich den Zweck haben, die deutsche Industrie einzuschüchtern, die sich am Ende dabei nicht zu fürchten hat. Die Zahl der Aussteller, die sich bis jetzt haben einschreiben lassen — und man ist fast am Schlusse der Anmeldungen angekommen — beträgt, wie man der „K. Z." von Paris aus versichert, nur 950. In Frankreich interessirt man sich thatsächlich in der neuesten Zeit sehr wenig für die internationalen Ausstellungen; den deutlichsten Beweis davon liefert die allgemeine Ausstellung in Lyon, die sehr wenig beschickt und besucht wurde. Bezeichnend in dieser Hinsicht ist auch noch, daß das Project, eine französische Zeitung für die Wiener Ausstellung zu gründen (ein Wiener Journal hatte seine Mitwirkung angeboten), nicht zur Ausführung kam, weil man das nothwendige Capital nicht auftreiben konnte und die Zahl derer, welche sich abonniren wollten, keine hundert betrug.

In der liberalen Presse **Englands** herrscht über den Ausgang, welchen die Berathungen des preußischen Herrenhauses über die Kreisordnung genommen haben, die unverhohlenste Befriedigung. Man freut sich, daß der Kaiser und sein Kanzler, den Wünschen des Volkes Rechnung tragend, den Kampf mit dem feudalen Ritterthum des Herrenhauses nicht scheuen, und allseitig macht sich die feste Ueberzeugung geltend, daß letzteres unfehlbar die Partie verlieren werde. Selbst der conservative „Standard" kann sich dieser Ueberzeugung nicht verschließen, wobei sich ihm freilich die schmerzliche Frage aufdrängt, was aus dem Hause Hohenzollern werden solle, wenn es sich den Adel entfremde, — eine Frage, welche indeß getrost dem Hause Hohenzollern selbst überlassen bleiben darf. Die „Times" meint:

„Wir brauchen uns über den Ausgang des Kampfes, welcher durch die Abstimmung beschleunigt wird, vor der Hand keinen Speculationen hinzugeben. Beide Parteien sind allem Anscheine nach gebunden, denselben bis aufs Aeußerste durchzufechten. Falls die Herren von der Opposition am 12. beim Beginn der neuen Session nachgeben, so werden sie sich mit einer Schmach bedecken, die sie kluger Weise hätten abwenden können, falls sie gestern zu der Vorlage ihre Zustimmung ertheilt hätten. Andererseits erklärte Graf Eulenburg vor der Abstimmung, das Ministerium würde unter keinen Umständen abdanken, da jedes mögliche neue Ministerium die Aufgabe seiner Vorgänger wieder aufnehmen würde. Die halbofficielle „Provinzial-Correspondenz" fügt hinzu, daß das Ansehen und die Macht der Krone mit in diese Angelegenheit verwickelt seien. Es würde sicher eine Ueberraschung für die Welt sein, wenn Graf Bismarck nachgeben sollte, und wir würden uns eine neue Idee über den Charakter des Kaisers zu bilden haben, falls derselbe sich als weniger entschieden und unbeugsam von Charakter erweisen sollte, als sein Kanzler. Wir erwarten das Ergebniß daher mit einiger Neugierde, da die Lage äußerst schwierig erscheint. Der Ausgang kann übrigens auf keinen Fall unser Interesse für die Thatsache beeinträchtigen, daß der Kampf überhaupt entbrannt ist. Die größte Bedeutung der Sache von unserem Standpunkte aus liegt in dem Zeugniß, welches Fürst Bismarck gewissermaßen zufällig von der Stärke der volksthümlichen Bewegung in Deutschland abgelegt hat. Der Reichskanzler hat in seiner Laufbahn einmal über das andere Mal bewiesen, daß er die Stärke der im Volke ruhenden Kraft zu würdigen weiß. Wenn er sieht, daß eine Bewegung unwiderstehlich ist, so stellt er sich an ihre Spitze. Er hat auch in diesem Falle die Lage der Dinge erwogen. Er hat die Stärke und die Strömung der Parteien in Preußen untersucht und beschlossen, daß das Verlangen nach Selbstverwaltung erfüllt werden müsse. Das „wann" ist nunmehr von untergeordneter Bedeutung. Die Existenz des freisinnigen Geistes in Preußen, welche so lange bestritten worden ist, hat damit ihre Anerkennung gefunden, und ein Freund der Freiheit könnte sich unter solchen Umständen selbst einigen Aufschub gefallen lassen in der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß Fürst Bismarck Recht hat, wenn er glaubt, daß je länger der Aufschub, desto stärker der Geist der Freiheit sich entwickeln wird."

Auch der „Daily Telegraph" verweilt mit Befriedigung bei den jüngsten Zeichen von einem Umschlage der Dinge in Preußen, die einen so schroffen Gegensatz gegen die Zustände von vor 5—6 Jahren erst zeigen. Derselbe sagt unter Anderem:

„Der Kanzler und der Kaiser gehen jetzt, wie es scheint, mit dem Strome. Der große Staatsmann weiß, daß die politische Macht der Junker durch eine unabwendbare Fügung des Schicksals zum Falle bestimmt ist, und er hörte auf, den Adel zu unterstützen von dem Augenblicke an, wo jener aufgehört hatte, seiner Politik nützliche Dienste zu leisten. An dem Kaiser sind ebenfalls die Ereignisse der letzten Jahre nicht vorübergegangen, ohne ihm immer und immer wieder die Lehre vor Augen zu führen, daß keine Klasse, keine Kaste, kein Princip sich heute mehr als Hinderniß auf dem Wege zur Einigung und inneren Befestigung des Vaterlandes in den Weg stellen darf. Wenn sich das aber so verhält, so hat der Kaiser mit seinem Kanzler und seinem Volke einen Pfad beschritten, welcher dem entschiedenen Fortschritte zuführt, wenn er auch möglicher Weise mit den Trümmern ehemals theurer historischer Einrichtungen bestreut sein dürfte."

Deutschland.

△ **Berlin,** 3. November. [Die Etats.] Nachdem heute der Etat des Cultusministeriums unter die in Berlin anwesenden Abgeordneten vertheilt ist, kann man schon jetzt die Behauptung aufstellen, daß die künftige Budgetcommission in der bevorstehenden Session eine kaum zu bewältigende Arbeit vorfinden wird. Der § 19 des Oberrechenkammergesetzes vom 27. März 1872 machte eine Umarbeitung aller Etats nothwendig, indem er Etatüberschreitungen definirt als Mehrausgaben gegen die einzelnen Kapitel und nicht als übertragbar bezeichneten Titel des Etats oder der Specialetats und ferner den Begriff eines Specialetats-Titels dahin feststellt, daß darunter jede Position zu verstehen, welche einer selbstständigen Beschlußfassung der Landesvertretung unterlegen hat und als Gegenstand einer solchen im Etat erkennbar gemacht ist, indem er endlich vorschreibt, daß fortan bei den Besoldungsfonds die Stellenzahl und die Gehaltssätze aufzunehmen seien. Man hätte nun erwarten sollen, daß sich auf Veranlassung des Finanzministers die Herren Minister oder ihre mit der Etataufstellung beauftragten Untergebenen über ein bestimmtes System für die Etatisirung der einzelnen Posten vereinigt hätten. Dies ist aber nicht geschehen. Vielmehr hat jedes Ministerium sein eigenes System befolgt. Während beispielsweise in dem Etat der Finanzverwaltung die Landesvertretung in Betreff der Specialisirung kaum etwas zu erinnern haben wird, ist der Etat des Cultusministers in einzelnen Theilen und der Etat des landwirthschaftlichen Ministers fast durchgängig völlig unbrauchbar für die Berathung des Abgeordnetenhauses. Herr v. Selchow oder sein mir nicht bekannter Etats-Geheimerath (vielleicht Hr. Heider?), oder dessen Calculator (ich weiß nicht, wem ich die Urheberschaft zumuthen soll) hat die geistreiche Idee gehabt, verschiedene schon viel zu allgemein gehaltene Titel des früheren Etats in ein paar große Töpfe zu werfen, dergestalt, daß z. B. nicht einmal die landwirthschaftlichen Akademien von den pomologischen Instituten, von den Versuchsstationen, von den landwirthschaftlichen Museen und andern Anstalten gesondert werden. In dem großen Kapitel der „landwirthschaftlichen Lehranstalten und sonstige wissenschaftliche und gemeinnützige Zwecke" sind unter 10 Titeln die verschiedenartigsten Ausgaben zusammengewürfelt. Nicht einmal die Namen der Akademien sollen im Etat bleiben. Am gelungensten ist darunter Titel 9: „Dispositionsfond zu wissenschaftlichen und gemeinnützigen, sowie zu landwirthschaftlich-polizeilichen Zwecken" von 103,182 Thaler. Ginge der Landtag auf solche Etatisirung ein, so wäre z. B. die praktische Folge, daß der Herr Minister, ohne eine Etatüberschreitung zu begehen, „zur Aufmunterung vermehrter Düngerproduction", oder „zur Aufhilfe der Käsebereitung", oder „zur Förderung der Obstbaumzucht in der Rheinprovinz", oder „zu Culturanlagen auf dem Westerwalde" die ganzen 103,182 Thlr. verwenden dürfte, welche den großen Topf bilden, der aus 14 Titeln oder Unterabtheilungen von Titeln des bisherigen Etats gemacht sind. Wenn Herr v. Selchow ferner aus den 3 Titeln mit 6 Nummern „zur Förderung der Pferdezucht" nur einen Titel herstellt, so kann er künftig zu den Prämien bei Pferderennen nicht blos die dafür ausgesetzten 50,000 Thlr. verwenden, sondern auch die zu Prämien für Mutterstutenzüchtung bestimmten 12,550 Thaler oder, die 400 Thaler Zuschuß für die Fohlenweide in Weisburg. Aehnlich geht es durch den ganzen Etat des landwirthschaftlichen Ministers und es ist geradezu unbegreiflich, wie Beamte, welche das Oberrechenkammergesetz auch nur einmal gelesen haben, mit der Zumuthung für Bewilligung der Ausgaben in solchen Titeln vor die Landesvertretung treten können! — Leider sieht es in einzelnen Partien des Cultusministeriums nicht viel besser aus. Hier bildet z. B. jedes einzelne Bisthum einen Ausgabetitel ohne irgend welche Sonderungen, wie sie früher durch eine besondere Beilage stattfanden; die 16,564 Thlr. für den bischöflichen Stuhl von Ermland, sind mit den Ausgaben für das Domkapitel, die Dompfarrkirche, die Emeritenanstalt, die Demeritenanstalt und das Braunsberger Seminar in einen gemeinschaftlichen Topf geworfen. Die Zuschuß-Gymnasien und -Realschulen sind zwar namhaft aufgeführt, aber ein einziger Titel von 920,054 Thlr. vereinigt alles und giebt dem Minister die freieste Disposition, die eine Anstalt reich zu bedenken und der andern den bisherigen Zuschuß zu beschneiden. So sind ferner die Schullehrer-Seminarien, und ebenso die Präparandenanstalten und die „Waisenhäuser und andere Wohlthätigkeitsanstalten" jedesmal zu einem Titel vereinigt. „Zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen und Lehrer" 225,904 Thlr. könnten ohne Etatverletzung blos für Geistliche oder blos für Lehrer verwendet werden, ja es sind sogar die Zuschüsse für das Archäologische Institut in Rom verwendbar für ein Koblenzer Musikinstitut oder für Anschaffung eines Orangutangs im zoologischen Garten in Berlin oder zur Vermehrung der Düsseldorfer Bibliothek, oder der Königsberger Sammlung vaterländischer Alterthümer oder für die Altonaer Sternwarte und umgekehrt; denn nicht weniger als 35 „Kunst- und wissenschaftliche Anstalten, Sammlungen und Vereine" sind mit ihren Zuschüssen auf den einzigen 74,755 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf. betragenden Titel 10 des 128. Kapitels angewiesen. Abgesehen von diesen und andern kaum begreiflichen Mängeln der formellen Etatisirung bringt der Etat des

Cultusministeriums neben vielem Erfreulichen doch auch mancherlei Bedenkliches. Von dem Erfreulichen hebe ich namentlich hervor die großen Verwendungen zur Verstärkung der Lehrkräfte und Errichtung neuer Institute an den Universitäten, die Herstellung „von vier interimistischen katholischen Schullehrerseminaren nebst Präparandenanstalten in Oberschlesien", ferner eines neuen katholischen Schullehrerseminars im Düsseldorfer Regierungsbezirk, den Dispositionsfonds zur Förderung des Seminarpräparandenwesens, verstärkt um 35,000 Thlr., 49,000 Thlr. zur Vermehrung der Schulaufsichtskräfte, 22,000 Thlr. zur Förderung der deutschen Sprache in den utraquistischen Schulen Schlesiens, Posens und Preußens". Unerfreulich und bedenklich ist nur unter Anderm, daß „zur Verbesserung des Diensteinkommens der Elementarlehrer und Lehrerinnen und zur Erleichterung der Gründung neuer Schulen und Lehrerstellen" nur 750,000 Thlr. über den Etat von 1872 gefordert werden, daß die Ausgabeposten für den Oberkirchenrath und die Consistorien erhöht sind, und das Gesammtconsistorium in Cassel von neuem erscheint, daß 25,000 Thlr. für Synodalkosten ohne weitere Motivirung, „Behufs Ausführung des Art. 15 der Verfassung" unter den außerordentlichen Ausgaben vorkommen und endlich daß die 500 Thlr. „Unterstützung für die Heidenmission mit der Erklärung eingeführt werden, „daß die Wiedergewährung" dieser Unterstützung von der Gesellschaft im Rechtswege erstritten worden", während der Prozeß sich doch nur um einen Jahresbeitrag handelte, und das Obertribunal nichts weniger als unfehlbar ist.

= **Berlin**, 3. November. [Vom Herrenhause. — Die künftigen Arbeiten des Landtags.] Bei der großen Spannung, mit welcher man den zu erwartenden Maßnahmen der Regierung entgegensieht, ist es begreiflich, daß Gerüchte aller Art so lange im Vordergrunde bleiben, bis bestimmte Entschlüsse von entscheidender Stelle her bekannt werden. Vorläufig war man gestern hier in parlamentarischen Kreisen sehr kleinlaut, doch hat die überraschend zuversichtliche Sprache der officiösen „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" diese Stimmung bereits einer hoffnungsreicheren Platz gemacht, und heute behaupten die Zweifler von gestern, es werde bereits eifrig an einer Liste zur Ernennung von Mitgliedern des Herrenhauses, und zwar aus den vornehmsten Kreisen des Landes gearbeitet. Ein nachdrücklicher auftretendes Gerücht will mit Bestimmtheit wissen, Fürst Bismarck sei in den allernächsten Tagen hier zu erwarten; es ist dies freilich eine naheliegende Vermuthung und kaum anzunehmen, daß sich so wichtige Vorgänge, wie die zu erwartenden, ohne persönliche Mitwirkung des leitenden Staatsmannes vollziehen möchten, zumal der Gesundheitszustand des Letzteren nach übereinstimmenden Nachrichten ein durchaus erfreulicher sein soll. — Durch den Schluß der Landtagssession ist eine ziemlich große Anzahl von Arbeiten, welche beide Häuser noch beschäftigten, unerledigt geblieben. Zunächst gehören von Regierungsvorlagen dahin: zwölf Gesetzentwürfe, darunter diejenigen über Entziehung und Beschränkung des Grundeigenthums, über das zur Eheschließung erforderliche Lebensalter, über die Verpflichtung zum Halten der Gesetzsammlung und des Amtsblattes, über die den Angehörigen der Reserve und Landwehr geleisteten Beihülfen, über die Regulirung der Stellung des fürstlichen Hauses zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, über den standesherrlichen Rechtszustand des Herzogs von Arenberg und eine Anzahl von provinziellen Gesetzen. Dazu kommen die allgemeinen Rechnungen der Jahre 1868 und 1869, Uebersichten, über die Verwaltung der preußischen Staatsbahnen und über die Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung des Jahres 1870, endlich ein Rechenschaftsbericht über die Verwendung des Fonds zu Beihülfen an Reserve- und Landwehrmänner. Im Abgeordnetenhause sind ferner sechs Anträge unerledigt geblieben, darunter der des Abg. Reichensperger (Olpe) bezüglich auf den katholischen Religionsunterrichts, der des Abg. Benda wegen Uebertragung der Eisenbahn-Concessionen auf die Verwaltung des deutschen Reiches und der des Abg. Dr. Virchow wegen Uebertragung des Veterinärwesens auf das landwirthschaftliche Ministerium. Endlich sind zehn Petitionsberichte des Abgeordnetenhauses nicht zur Verhandlung gekommen. In ähnlicher Weise verhält es sich mit den rückständigen Arbeiten des Herrenhauses. Die unerledigten Gesetzentwürfe werden, wie wir mit Bestimmtheit erfahren, unverzüglich wieder vorgelegt; wenn man nun bedenkt, daß der diesmal besonders verwickelte Staatshaushaltsetat und die Kreisordnungsvorlage zu erledigen sind und außerdem hochwichtige Gesetze des Finanz-, des Handels- und des Cultusministers bevorstehen, so ergiebt sich, daß diese letzte Session der Legislaturperiode zu den bedeutungsvollsten gehören möchte, welche in der parlamentarischen Geschichte Preußens bisher vorgekommen sind. — Ueber die Vorlagen des Cultusministers ist jetzt zu melden, daß ein Entwurf, und zwar derjenige über die Grenzen des Rechtes zum Gebrauch der kirchlichen Straf- und Zuchtmittel bereits die Zustimmung des Staatsministeriums gefunden hat und ein zweiter zur Abgabe an dasselbe vorbereitet ist. Dieser letztere bezieht sich auf den Bildungsgang und die Anstellung der katholischen Geistlichen und die Feststellung der staatlichen Befugnisse hierbei. Eine Ausdehnung dieses Gesetzes auf die evangelische Geistlichkeit war bei der ungleichen Lage der Verhältnisse unthunlich. Die übrigen im Cultusministerium bearbeiteten Entwürfe befinden sich sämmtlich mehr oder minder noch in den Stadien der Vorberathung.

Berlin, 3. November. [Die Kreisordnungsvorlage für die neue Session. — Vortrag über Modificationen der Herrenhausverfassung. — Pairsschubliste. — Protest gegen den Vorsitz des Herrenhaus-Präsidenten im Abgeordnetenhause. — Die Neuconservativen gegen die Officiösen. — Fortschrittspartei im Herrenhause.] Die Ihnen telegraphisch zugegangene Mittheilung, daß die ursprüngliche Kreisordnungsvorlage zuerst dem Abgeordnetenhause zugehen werde, beruht auf Mittheilung, deren Correctheit wir verbürgen können. In Abgeordnetenkreisen und in den Journalen war man irrig berichtet, als angenommen wurde, daß entweder der zwischen der Regierung und dem Abgeordnetenhause vereinbarte Entwurf, oder jener von der freien Commission des Herrenhauses amendirte zuerst dem durch einen Pairsschub verstärkten Hause der Lords vorgelegt werde. Unsere Regierungsleute behaupten, daß sich das Ministerium nie und nirgends mit einem der beiden amendirten und aus Compromissen hervorgegangenen Entwürfen identificirt habe. Beweis dafür, daß die 3 Minister bei der Schlußabstimmung des Herrenhauses mit den 18 der Minorität votirten. Die Regierung, sagt man uns, würde jede Basis für günstige Verhandlungen mit dem neu zusammengesetzten Oberhause verlieren, wenn sie diesem zuerst einen der amendirten Entwürfe vorlegen würde. Das Abgeordnetenhaus müsse die Initiative ergreifen und reine Bahn für neue Compromisse vorfinden. So weit die uns gewordenen Informationen aus dem Schooße der Regierung. Der gedrängte Raum für eine objective Berichterstattung erlaubt es uns nicht den kritischen Maßstab an diese Mittheilung anzulegen. Constatirt sei nur, daß sie unter den zurückgebliebenen Abgeordneten einen üblen Eindruck hervorrief. — Der Ministerrath hat sich in seinen Sitzungen, die bis gestern stattgefunden, mit der Frage der Reorganisation des Herrenhauses noch nicht beschäftigt. Dies können wir als zuverlässig melden. Daß aber die principielle Seite der Angelegenheit bei den Berathungen über den Pairsschub auf die Erwägungen der Minister bestimmend eingewirkt hat, das erhellt aus der uns weiter zugehenden Mittheilung, daß dem König wiederholt eingehende Vorträge über diesen Punkt gehalten wurden. Es dürfte speciell hervorgehoben worden sein, daß die gegenwärtige Verfassung des Herrenhauses, soweit sie den alten erblichen Grundbesitz und die Grafenverbände betrifft, schon deshalb einer Modification bedarf, weil dadurch den eigentlichen Capacitäten des Adels vielfach die Möglichkeit verschlossen wird, im Herrenhause einen Sitz zu finden. — Die Pairsliste ist im Ministerium noch nicht entworfen worden, wenn auch feststeht, daß die neuen Mitglieder sich durch Leistungsfähigkeit und Intelligenz auszeichnen sollen. Auch scheint man darauf bedacht zu nehmen, die Ernennnngen zum guten Theil auf Berlin zu beschränken. Die Regierung kann in diesem Falle stets darauf rechnen, daß die hier wohnhaften Mitglieder sich in den Sitzungen einfinden, während die Praxis gelehrt hat, daß die auswärtigen Herrenhausmitglieder sich immer schwer zur Reise nach der Hauptstadt entschließen. Eine seit gestern hier circulirende Pairsliste halten wir nicht für authentisch genug, um sie Ihnen mittheilen zu können, wenn etwa auch ein Dutzend unter den 40 angeführten Namen alle Chancen der Ernennung für sich haben. — Unter den Mitgliedern des Abgeordnetenhauses ist mit Recht die Frage erhoben worden, ob die Prärogative und Würde des Hauses nicht durch die Uebernahme des Präsidiums seitens des Präsidenten des Herrenhauses in der gemeinschaftlichen Schlußsitzung beeinträchtigt worden. In der Verhandlung über die Vorrangsfrage zwischen dem Präsidenten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode und dem Präsidenten v. Forckenbeck hat letzterer ausdrücklich die Privilegien des Abgeordnetenhauses gewahrt, indem er jene Präcedenzen, auf welche sich der Herrenhaus-Präsident stützte, nicht anerkannt hat. Diese Erklärung gab der Präsident des Abgeordnetenhauses einem hervorragenden Mitgliede der Fortschrittspartei, als dieses die Absicht aussprach, gegen die Beeinträchtigung der Prärogative desselben Protest einzulegen. Um den feierlichen Act der gemeinschaftlichen Schlußsitzung nicht zu stören und theilweise befriedigt durch diese Erklärung ist die öffentliche Verwahrung gegen den Präcedenzfall unterblieben. — Graf Münster und mehrere Mitglieder der Neuconservativen im Herrenhause beklagen sich lebhaft, daß von officiöser Seite ihre Wirksamkeit während der Debatten über die Kreisordnung hart angegriffen wird. Die Herren behaupten, daß die Regierung wiederholt von den Mitgliedern der neuen Fraction aufgefordert wurde, energische Maßregeln für die Sicherung der Majorität zu treffen. Es werden in dieser Beziehung die Privatäußerungen jener Minister citirt, welche den Beweis eines Mangels an Voraussicht ablegen und jedenfalls die Herren Officiösen nicht berechtigen, die Niederlage der Regierung im Herrenhause der neuconservativen Fraction zuzuschreiben. — Die Fortschrittspartei des Herrenhauses, welche bekanntlich aus Herrn Dr. Becker (Dortmund) und Herrn Hausmann (Brandenburg) besteht, hat in dem Königsberger Stadtrath Herrn Fazius einen Zuwachs erhalten. Derselbe traf am Tage der Schlußabstimmung hier ein, gab sein Votum ab und reiste am nächsten Tage wieder nach seiner Heimath.

[An die Notiz über die Verhaftung des Emil Lindenberg] knüpft der Stuttgarter „Beobachter" (dessen Redacteur v. Hasencamp die Königsberger Verhältnisse genau kennt) einen Rückblick auf die preußische Reactionsgeschichte. In den fünfziger Jahren, schreibt er, hatte der Name Lindenberg seinen verhängnißvollen Klang. Wer, der die berühmte „Todtenschau" unseres Freundes Walesrode gelesen, kennt nicht das Triumvirat Plewe-Peters-Lindenberg, das in Königsberg, dem Versuchsfelde der Reaction, in alten und neuen Tagen allmächtig herrschte, öffentliche Meinung machte, und die schmachvollen Orgien der Reaction in Scene setzte, durch welche jener Ort damals eine so traurige Berühmtheit wie ein Jahrzehnt später durch seine Preßverfolgungen erlangt hat?! Der Cavalleriegeneral v. Plewe, Fanatiker der rothen Reaction, Pielist und byzantinischer Streber aus einem Gusse, der Polizeipräsident Peters, ein Mann von, gelinde gesagt, zweifelhafter Vergangenheit und bereit zu jeder polizeilichen Großthat, welche das „System" erforderte, und Emil Lindenberg, Herausgeber eines Schand-

Stadt-Theater.

Montag, 4. November.

Bei überfülltem Hause ging am jüngsten Sonnabend Meyerbeer's „Afrikanerin" neu in Scene, eine Oper, deren außergewöhnliche Anziehungskraft sich ohne Zweifel, wie 1867 im Interimstheater und ein Jahr später im Stadttheater, so auch gegenwärtig auf's Neue bewähren wird. In dem ersteren Theater, das von aller decorativen Pracht absehen mußte, verschaffte namentlich die vorzügliche Besetzung der zwei Hauptrollen durch Fräul. Orgeni und Herrn Robinson den glänzenden Succeß, während im Stadttheater der Glanz der Ausstattung eine nachhaltige Wirkung ausübte. Die gegenwärtige Aufführung vereinigt Beides. Denn zu dem unvergleichlichen Nelusco des Herrn Robinson gesellt sich die nicht minder treffliche Selica der Frau Robinson, einer Künstlerin, deren vielverheißendes Talent ich in diesen Blättern bereits vor vier Jahren zu erwähnen Gelegenheit fand, wo ich das damalige Fräulein Leonore Hahn in Hamburg debütiren sah. Aus der schüchternen Novize von damals hat sich inzwischen eine dramatische Künstlerin im großen Stile entwickelt, wovon uns diesmal ihre Behandlung der Rolle im 4. und letzten Acte hinlängliches Zeugniß gab. Das Organ, ein voller, ausgiebiger und weithin tragender Sopran gehorchte in den beiden Arien den mannigfachen Seelenstimmungen, die hier in so reicher Fülle zum Ausdruck gelangen, und die Künstlerin blieb weder dem hochdramatischen Affect im 4. Acte, noch der Elegie in der Sterbescene unter dem „Manzanillobaum" Etwas schuldig. Hier wie dort war der Gesang edel und ergreifend, hier wie dort von einem angemessenen, ausdrucksvollen Spiel begleitet. — Der Nelusco des Herrn Robinson ist nach wie vor ein dramatisches Charakterbild von seltener Harmonie in Spiel und Gesang. Das ungestüme Wesen eines Sohnes des heißen Südens wird in dem Bilde als Grundzug festgehalten, und um so hinreißender wirken dann die Momente, wo die Wildheit von den Gefühlen der Liebe und des Edelmuths gebändigt wird. Wie rührend die Cantilene im zweiten Acte aus dem Munde dieses Nelusco zu den Füßen seiner Königin, welche wilde Fröhlichkeit in dem Vortrage der Ballade im dritten, welche ergreifende Wahrheit in der Veranschaulichung des Seelenkampfes in der großen Scene des vierten, und wie mild verklingend der Sterbegesang am Schlusse, der zeither übrigens stets gestrichen und erst jetzt wieder in sein Recht eingesetzt ward.

Selica und Nelusco, von dem Componisten offenbar mit besonderer Vorliebe behandelt, sind die Grundpfeiler der Oper. Auf sie vorzugsweise concentrirt sich das Interesse des Zuschauers, und mit einer glücklichen Besetzung dieser beiden Rollen scheint auch der Erfolg der Afrikanerin gesichert. Vasco de Gama ist eine verschwommene Figur. Die Partie wurde von Hrn. Koloman Schmidt mit wirksamer Verwerthung seiner Stimmmittel ausgeführt. Ines, die langweiligste aller Opernprinzessinnen, hat durch Frl. Meißner nicht an Reiz gewonnen, und für den Großinquisitor gebricht es Herrn Brandstöttner an Tiefe des Organs. Die übrigen secundären Partien waren durch die Herren Serpentin, Maurer, Bollé und Oberhauser ganz angemessen besetzt und für die decorative Ausstattung ist in durchaus splendider und einer großstädtischen Bühne würdiger Weise gesorgt worden. Der sehr schönen und charakteristischen Decoration des 4. Actes jedoch fehlt es im Colorit offenbar an tropischer Farbengluth, was doch wohl nur an der Beleuchtung liegen kann. — Hinsichtlich des Chors und Orchesters hätte ich gar viel auf dem Herzen. Indeß weiß ich nur zu gut, daß bei einer neu zusammengerafften Masse auch die energischste Kraft ohne Beihilfe der Zeit machtlos ist und daß erst von dieser ein harmonisches Wirken zu erhoffen ist. Hr. Kapellmeister Müller dirigirte mit vieler Umsicht, und auf die Vorbereitung war sichtlich ebenfalls viel Sorgfalt verwandt. Allein bei alledem war der Chor stellenweise ziemlich zuchtlos, wie er z. B. im Refrain der Ballade Nelusco's im 3. Acte Töne hören ließ, die schon gar nicht mehr menschlich klangen. Das Orchester seinerseits hat in den Blasinstrumenten noch viel mit der Neuheit der letzteren zu kämpfen, wodurch sich empfindliche Härten im Tone fühlbar machen, während die Saiteninstrumente, obwohl zahlreich genug besetzt, die ausgiebige Fülle und Kraft im Striche vermissen lassen. Das prächtige Präludium zu Selicas Sterbescene, ausgeführt im Unisono von den Violinen, Bratschen, Cellis, Clarinetten und Fagotten ging daher auch diesmal eindruckslos vorüber, Beweis genug, wie viel das Orchester noch nachzuexerciren hat, woran man es hoffentlich nicht fehlen lassen wird.

Das Publikum, anfänglich ziemlich kühl und reservirt, begleitete namentlich den 4. und 5. Act mit den rauschendsten Beifallsspenden.

Max Kurnik.

Der Sclavenhandel in Afrika und die Sendung Sir Bartle Frere's.

Den Bemühungen Englands, schreibt die „K. Z.", schuldet die Welt den meisten Dank für die allmälige Unterdrückung des scheußlichen Handels in Menschenfleisch an der afrikanischen Westküste, und gegenwärtig ist die englische Regierung ernsthaft bedacht, ihm auch an der Ostküste ein Ende zu machen. An Versuchen dazu hatte sie es zwar auch früher nicht fehlen lassen, doch waren sie bisher sammt und sonders vergebens. Verträge, gelegentliche Geschenke und Drohungen halfen nur für eine gewisse Zeit, und aus Livingstone's neuen Berichten ging klar hervor, daß der Handel in Zunahme begriffen sei und nur durch entschiedene Maßregeln vernichtet werden könne. Zu letzteren hat sich die englische Regierung nun wirklich entschlossen; zur Durchführung derselben sendet sie einen der tüchtigsten und erfahrensten Männer, Sir Bartle Frere, nach Zanzibar, dessen Mission von der allgemeinsten Theilnahme getragen wird. Es verlohnt sich, ihren Ausgangspunkt und Zweck näher in's Auge zu fassen.

Zur Zeit, als der afrikanische Sclavenhandel nach Amerika noch in voller Blüthe stand und das Hauptaugenmerk Englands auf dessen Unterdrückung an der Westküste gerichtet war, ließ die englische Regierung aus Opportunitäts-Rücksichten sich herbei, mit Seyd, dem alten Imam von Maskat, der auch über Zanzibar herrschte, einen Vertrag zu schließen, kraft dessen ihm der Sclavenhandel innerhalb gewisser Grenzen gestattet war, angeblich, um den südlichen Theilen seines Reiches Arbeitskräfte zuzuführen. Statt dessen wurde Maskat ein Stelldichein für die Sclavenjäger der angrenzenden Gebiete und der Haupt-Sclavenmarkt für Persien und das nördliche Arabien. Nach dem Tode Seyd's entspann sich zwischen seinen Söhnen ein Streit über die Erbschaft. Der ältere bemächtigte sich nicht allein der Herrschaft über Maskat, sondern auch über Zanzibar, welches, zufolge des letzten Willens von Seyd, dem jüngeren Sohne, Seyd Medschid, zufallen sollte. Von diesem aufgefordert, mischte England sich ein, verschaffte ihm mit Waffengewalt sein Recht auf Zanzibar, legte ihm aber auf, dem Herrn von Maskat einen jährlichen Tribut von 40,000 Kronen zu zahlen. Gegen diese Zahlung hat sich Seyd Medschid von je her gesträubt. Wiederholt bat und intriguirte er um die Entlastung und wiederholt erklärte er, daß er die 40,000 Kronen nur durch eine Steuer auf die Sclaveneinfuhr beschaffen und überhaupt ohne diese nicht wirksam regieren könne. Mit der Wirksamkeit dieser seiner Regierung steht es übrigens nach den Berichten Livingstone's herzlich schlecht. Arabische Piratenbanden streifen, bis an die Zähne bewaffnet, durch die Straßen Zanzibar's; Mord und Todtschlag sind dort an der Tagesordnung. Das Leben der fremden Consuln wäre ohne die Anwesenheit eines englischen Kriegsschiffes nicht einen Tag lang sicher, und so ohnmächtig ist der Beherrscher von Zanzibar, daß er, nach Livingstone's Dafürhalten, ganz gewiß aus dem Lande gejagt und ermordet werden würde, wenn er sich einfallen ließe, den Sclavenhandel zu verbieten.

Dieser hat seine Brutstätte bekanntlich im Innern des großen Continents und zerfällt in vier von einander getrennte Operationen: das Einfangen der Sclaven, den Landtransport, den Seetransport und schließlich den Verkauf der Waare auf den Sclavenmärkten. Das Abfangen wird zumeist von den Stammesbeherrschern selber betrieben. Zum Theil sind dies kleine Raubritter, die ihre Gefangenen als legitime Beute betrachten, theils Räuber im Großen, die sich zusammenschaaren und die Bevölkerung ausgedehnter Landgebiete zu Sclaven machen und an arabische Händler verkaufen. Letztere sind es, die den zweiten Proceß des scheußlichen Geschäfts, nämlich den Landtransport durchführen. Es geschieht auf die grausamste Weise. Bei magerer Kost werden die Armen Wochen lang vorwärts getrieben, grauenvoll von ihren Treibern mißhandelt, bei ihrer Ankunft in Kilwa, dem bedeutendsten Markte der Ostküste, durch Rasiren eines Theiles ihrer Hauptharre als verkäufliche Waare gekennzeichnet und hierauf in arabischen Barken nach Zanzibar befördert. 30- bis 40,000 solcher Unglücklichen kommen jährlich nach Kilwa, aber eine eben so große Anzahl stirbt wahrscheinlich auf dem Wege dahin. Die mit dem Leben davonkommen, werden zu Hunderten auf elenden Booten nach Zanzibar geschickt, woselbst die meisten, zu Skeletten abgemagert, an's Land gebracht werden. Zanzibar, so erzählt uns Livingstone, ist der große Sclavenmarkt für Persien und Arabien, ist annoch vielleicht der einzige Fleck auf der Erde, auf dem 100—300 Sclaven täglich zum Verkauf ausgeboten werden, wo der Sclavenhandel so offen betrieben wird, als anderswo der Pferdehandel. Die Preise schwanken zwischen 15 und 20 Dollars, hübsche Mädchen werden viel höher bezahlt, doch werden schwächliche Burschen zuweilen für sechs Ellen groben amerikanischen Baumwollenstoffes losgeschlagen. Wohl mag es wahr sein, daß das Leben dieser Armen sich freundlicher gestaltet, so wie sie erst auf arabischem oder persischem Boden angelangt und in die Häuslichkeit ihrer dortigen Gebieter eingeführt sind; aber darum ist der Gedanke nicht minder empörend, daß solche Menschenjagd und solcher Menschenschacher noch heutzutage auf irgend einem Flecke der Erde bestehe.

Zanzibar ist, wie oben bemerkt, der Mittelpunkt des ganzen ostafrikanischen Sclavengeschäfts — darin stimmen alle der englischen Regierung zugegangenen amtlichen und nichtamtlichen Berichte überein. Wofern erst das dortige Sclavendepot zerstört, der dortige Hafen zu einer Station britischer Kreuzer gemacht und jede Scavenbarke als Räuberschiff behandelt wurde, dann würden arabische und persische Sclavenhändler sich selten in die dortigen Gewässer wagen. Der Sclavenhandel, so erklärt an Ort und Stelle der englische Consul Churchill, kann nur in Zanzibar, nicht aber an seinem Urquell unterdrückt werden. Und der afrikanische Reisende Capitän Burton schreibt, daß der Araber erst dann den Werth der eigenen Arbeitskraft erkennen wird, wenn ihm die Sclavenzufuhr abgeschnitten worden ist. In gleicher, noch viel eingehenderer Weise äußert sich bekanntlich Livingstone. England will nun durch Sir Bartle Frere den Versuch machen, Zanzibar für immer von seinem Sclavenmarkt zu säubern. Nachdem Seyd Medschid oftmals die Erklärung abgegeben hat, daß er selber ein Gegner des Sclavenhandels sei und ihn nur nothgedrungen aus finanziellen Rücksichten dulde (weil er ohne die Sclavensteuer die 40,000 Kronen an Maskat zu zahlen nicht im Stande sei), so besteht die Aufgabe Sir Bartle Frere's darin, an Ort und Stelle die wirkliche Sache zu ermitteln und zu erforschen, ob der Sclavenhandel gründlich und dauernd unterdrückt werden könne, wenn England die Zahlung des erwähnten Tributes fortan selber übernehmen würde. Einfach, wie diese Aufgabe lauten mag, ist sie doch keine leichte, denn an Lügen, Intriguen, falschen Vorspiegelungen und Versprechungen wird es in Zanzibar nicht fehlen. Befriedigend ist es daher, daß von Allen Sir Bartle Frere mit dieser Mission betraut wurde. Er kennt die Verhältnisse, kennt Arabien, Indien und Afrika, weiß aus Erfahrung, wie man mit orientalischen Fürsten umgehen muß, und wird sich nicht mit leeren Versprechungen heimschicken lassen. Tüchtige Leute sind ihm außerdem zu Begleitern mitgegeben, und ist es ihm nur erst gelungen, den Herrscher von Zanzibar an genau festgesetzte Verpflichtungen zu binden, so besitzt England hinreichende Macht, um ihn zu deren strenger Heilighaltung später zwingen zu können.

blattes (des „Königsberger Freimüthigen“), wie es die Welt vielleicht kaum wiedergesehen hat — das war das saubere Kleeblatt, dessen Wirken in den Annalen der „Todtenschau“ ihren Tacitus gefunden. Emil Lindenberg, ein wegen Diebstahls (unter Anderem mit dem Verluste der Nationalkokarde) bestraftes Subject, war Jahrelang der Schrecken der Bürgerschaft, welche er durch Erpressungen brandschatzte. Behörden und Gerichtshöfe zitterten vor der Allmacht des Schandbuben. Strafen, zu denen er im Civilwege wegen der nichtswürdigsten Verleumdungen sich verurtheilt sah, wurden ihm durch die königliche Gnade erlassen, ein königliches Handschreiben anerkannte seinen „Patriotismus“ durch Wiederverleihung der aberkannten bürgerlichen Ehrenrechte, die russische Kaiserin ehrte ihn durch ein Gnadengeschenk u. s. w. Das Kleeblatt zerfiel und mit ihm schwand der Terrorismus, den es Jahre lang in Königberg verübt hat. General Plewe fiel in Ungnade und nahm bald darauf in einem Duell durch die Kugel eines jungen Offiziers (Jachmann) ein tragisches Ende. Polizeipräsident Peters ward zum Chef der Regierung in Minden ernannt, wohin er als preußischer Adlatus Emil Lindenberg mitnahm, der dort sein Gewerbe fortsetzte. Als sie ihr Spionir- und Denunziationssystem zuletzt auch auf den Thronfolger, den damaligen Prinzen von Preußen ausdehnten, so war das Ende ihrer Laufbahn gekommen. Der Präsident gehörte zu den wenigen compromittirten Werkzeugen der Manteuffelschen Reaction, deren Sturz die „neue Aera“ herbeiführte; er wurde verabschiedet. Emil Lindenberg ganz fallen zu lassen — wagte man vielleicht nicht. Er erhielt als Abfindung ein Staatsamt als Polizeidistrictscommissar im Kreise Meseritz im Großherzogthum Posen: der Mann mit dieser Vergangenheit ward ein Wächter der öffentlichen Sicherheit!

Braunsberg, 1. November. [Etwa 150 katholische Familienväter] hierselbst haben eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, worin sie in den bekannten Angelegenheiten, betreffend den Religionsunterricht am hiesigen Gymnasium und Lehrer-Seminar, die katholische Militär-Seelsorge in Insterburg, Wehlau und Gumbinnen, den Religionsunterricht in der katholischen Schule in Elbing, Remedur verlangen. (Br. Kr.-Bl.)

Seeburg, 30. Octbr. [Curiosa.] Als vor Kurzem unser Bürgermeister über die Verwendung der Stadteinnahmen zu berichten hatte, führte er auch einen Posten von 50 Thlr. auf, über dessen Nutzanwendung er sich nähere Auskunft zu geben nicht veranlaßt fühlte, wenn man nicht etwa Folgendes für eine solche halten will: diese Summe sei für Opfer nach der heiligen Linde, Maria-Laach (zwei bekannte Wallfahrtsorte) und in der Stadt selber verwendet worden. Auf die Interpellation eines nichtkatholischen Mitgliedes der Stadtverordneten-Versammlung, wie eine solche Summe zu solchen Zwecken verwandt werden könne, da doch ein bedeutender Theil der Bewohnerschaft einer andern Confession angehöre, erklärte der Herr Bürgermeister etwas erregt: „Seeburg ist eine katholische Stadt und wird eine solche bleiben! Weiter habe ich darüber nichts zu sagen!“ — Ein anderes Stück von unserem, vor Kurzem demittirten Schulinspector. Selbiger kommt zur Inspection nach Sauerbaum, einem polnischen Dorfe unseres sonst im Ganzen deutschen Kreises. Er findet, daß die dortige Schuljugend recht viel Deutsch kann. In Folge dessen fährt er den Lehrer an: „Wie kommen Sie dazu, Ihren Schülern so viel Deutsch beizubringen? Dies ist eine polnische Gemeinde! merken Sie sich das!“ Autor dieser Erzählung ist — der gerüffelte Lehrer selbst. — Auch bei der Adresse, von welcher ich neulich berichtete, sollen ähnliche Sachen vorkommen, wie im Frühjahre bei der Petition gegen die Austreibung der Jesuiten. Damals zwang der Lehrer in Krämersdorf (bei Seeburg) seine unwissenden Schüler, besagte Adresse für ihre Väter (ohne Vorwissen, ja wider Willen derselben) zu unterschreiben. (Danz. Z.)

Coblenz, 30. October. [Die Wander-Versammlungen des deutschen Katholiken-Vereins] werden jetzt fleißig auf dem Lande abgehalten und bieten dem Clerus gute Gelegenheit, in denselben alles das an den Mann zu bringen, was er auf der Kanzel nicht sagen darf. Aber trotzdem und alledem werden auf dem Lande liberale Blätter fleißig gelesen und, trotz der Bitten der Pfarrer, möglichst wenig für den Papst gesteuert; die Pfarrkinder folgen hierin ihren Seelsorgern, die auch lieber nehmen, als geben, und eher eine liberale Zeitung, wenn auch heimlich, als ein ultramontanes Blättchen lesen, das oft gar nicht nach ihrem Geschmacke geschrieben ist, und dem sie nur das Abonnement „der guten Sache“ wegen zukommen lassen. (Fr. J.)

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen,** 1. November. [Neue Katholiken-Versammlungen. — Mahnung an die liberale Partei. — Erklärungen der Pfarr-Geistlichkeit.] Seit ich Ihnen in meinem Briefe vom 15. October eine Schilderung der ultramontanen Volksversammlungen entwarf, sind wir wieder um eine ansehnliche Reihe neuer Erfahrungen auf diesem Gebiete der clericalen Agitation bereichert worden. Der 20. October, als Sonntag, brachte uns die zweite große Wanderversammlung des Mainzer Katholiken-Vereins in Stolberg bei Aachen und an demselben Tage eine große Katholiken-Versammlung in Geldern und eine solche in Gerresheim bei Düsseldorf. Am 24. October wurde in Coesfeld eine gleiche Versammlung abgehalten, die wegen ihres starken Besuchs, etwa 4000 Personen, unter freiem Himmel vor sich ging, und in welcher außer dem unvermeidlichen Herrn Baudri aus Cöln auch der Herr Graf Droste zu Vischering als Redner auftrat. Den Höhepunkt erreichte aber die Agitation wohl am letzten Sonntage, den 27. October, wo zu gleicher Zeit in Kaiserswerth, Hovestadt, Beckum, Kärlich, Call (Eifel) und Düren, jedesmal von ein- oder mehr tausend Personen besuchte Katholiken-Zusammenkünfte abgehalten wurden. Auch der nächste Sonntag, 3. November, ist schon wieder besetzt und zwar durch die nach Duisburg ausgeschriebene dritte Wanderversammlnng des Mainzer Katholiken-Vereins. Wie Sie sehen, entfalten die Jesuitenfreunde eine so fieberhafte Thätigkeit, daß ihr gegenüber die liberalen Parteien unmöglich noch lange die Hände in den Schoß legen können, wenn sie das Terrain für die nächsten Wahlen nicht vollständig ihren Feinden überlassen wollen. Denn daß die Wühlereien für den Mainzer Katholiken-Verein vor allen Dingen schon im Hinblick auf die einstige Wahlcampagne vorgenommen werden, liegt auf der Hand. Giebt doch für ähnliche Bestrebungen in Ihrer Provinz auch bereits der durch die „Schles. Volkszeitung“ veröffentlichte Aufruf an die Katholiken Schlesiens, sich behufs Bildung eines Wahlvereins schon jetzt zusammenzuschaaren, ein redendes Zeugniß. Wir wollen hoffen, daß sich die liberalen Parteien in allen durch die clericale Agitation gefährdeten Wahlkreisen ebenfalls bei Zeiten organisiren werden. Vielleicht wäre die unfreiwillige Muße, welche unseren Abgeordneten, Dank dem Trotz der feudalen Herrenhaus-Majorität, soeben durch den Schluß der Session geboten wurde, recht geeignet, um in den Provinzen überall zur Bildung liberaler Wahlvereine, oder, wo solche bereits bestehen, zur Wiederaufnahme der Thätigkeit derselben den Anstoß zu geben. — In verschiedenen Decanaten, so z. B. unter dem gestrigen Datum im Decanat Münster, erläßt jetzt die Pfarr-Geistlichkeit Anschluß-Erklärungen an die Denkschrift der Bischöfe und gelobt zugleich, „mit den hochwürdigsten Oberhirten treu und unerschütterlich im Kampfe auszuharren.“ Daß diese Kundgebungen auf höhere Ordre erfolgen, unterliegt keinem Zweifel.

Aus Kurhessen, 1. November. [Haussuchung. — Disciplinaruntersuchung.] Am 25. v. Mts. fand in der Wohnung des Metropoliten Vilmar, des Pfarrers Vilmar und des Herausgebers der „Hessischen Blätter“ in Melsungen eine Haussuchung nach dem von dem Pastor L. Grote redigirten „Althannover'schen Volkskalender für 1873“ statt. Zwei vorgefundene Exemplare wurden confiscirt und die Eigenthümer am folgenden Tage eidlich darüber vernommen, ob und wann sie den Kalender von dem Verfasser desselben erhalten hätten. — Nach den „Hessischen Blättern“ sollen gegen mehrere Theilnehmer an dem am 20. August zu Ehren des Kurfürsten in Wilhelmshöhe veranstalteten Festessen Disciplinar-Untersuchungen eingeleitet worden sein. (Fr. Ztg.)

Dresden, 1. Novbr. [Untersuchung.] Die „Dresd. Presse“ enthält Folgendes: Dem „Wiener Sonntags-Courier“ wird gemeldet, daß der Bischof Forwerk in Dresden genöthigt war, gegen seinen Cousin, den ersten Consistorialrath Poland, eine Disciplinar-Untersuchung wegen mehrerer demselben zur Last gelegten Unzukömmlichkeiten einleiten zu lassen. Wie man nun aus Dresden vom 24. v. Mts. schreibt, ist die Disciplinar-Untersuchung in eine Criminal-Untersuchung übergegangen, da sich herausgestellt hat, daß dem Herrn Consistorialrathe, einem Jesuiten vom reinsten Wasser, aber von desto unreineren Händen, nebst der Unterschlagung von Cultusgeldern auch noch verschiedene andere Betrügereien zur Last fallen. Obwohl nun die Criminal-Untersuchung bereits im vollem Zuge ist und die einvernommenen Zeugen die schwersten Gravamina gegen den Cousin des Herrn Bischofs aussagten, soll der letztere sich doch mit der Hoffnung tragen, aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Königs die Niederschlagung des Processes erwirken zu können.

München, 1. November. [Militärisches. — Clericale Angelegenheiten. — Streitfrage. — Staatsexamen. — Berichtigung. — Weinlese.] Die sogenannte „Bekleidungs-Commission“, welche gestützt auf die Erfahrungen des deutsch-französchen Krieges unter dem Vorsitze des Generalmajors v. Dietl die erforderliche Uniformsabänderungen zu berathen hatte, hat nunmehr ihre Arbeiten beendet und ihre Vorschläge über gut befundene Aenderungen und Neuerungen eingereicht; desgleichen sind auch die zur Herstellung einer Gleichheit in den Gradabzeichen der Offiziere und Unteroffiziere mit den übrigen deutschen Contingenten erforderlichen Arbeiten beendet und wird, nachdem das Kriegsministerium bezügliche Vorschläge dem Könige bereits in Vorlage gebracht, in militärischen Kreisen in den nächsten Tagen bereits der Publication der ohne Zweifel vom Könige genehmigten Anordnungen entgegen gesehen. — In politischer Beziehung herrscht zur Zeit in Bayern vollständige Ruhe, um so größeres Geräusch machen aber dafür die religiösen Angelegenheiten oder auch Zänkereien und zwar vorzugsweise die Vorkommnisse in Passau. In welchem Maaße Bischof Heinrich von Passau von den clericalen Blättern abgekanzelt wird, dafür, daß er dem von ihm subventionirten „Pass. Tagesblatt“ gestattet, das unbezeichenbare Treiben unserer Führer der römischen Schafe in sog. katholischen Vereinen, in ihrer Presse u. s. w. in gehöriges Licht zu stellen, worüber das Blatt zum größten Aerger des „Vaterland“ und Genossen sich bereits der Anerkennung liberaler Organe zu erfreuen hatte, ist hinlänglich bekannt. Nachdem die Gesetze jedoch nicht die gewünschte Wirkung auf Heinrich hervorgebracht, wird nunmehr sogar in Broschüren und Flugschriften auf beispiellose Weise gegen den „Heurinkler“ (soll ohne Zweifel „Bischof Heinrich“ heißen) zu Felde gezogen. Die clerikalen Organe sprühen Feuer auf den Uebelthäter, der bei Nuntius und Papst bereits „ob seiner wenig katholischen Haltung“ verklagt worden — und noch immer verlautet nichts darüber, daß Heinrich sich die Wuthausbrüche in der frommen Heerde sehr zu Herzen nähme. Höchst wahrscheinlich denkt auch dieser biedere Kirchenfürst über dessen Glaubenseifer seine eigenen frommen Pfarrkinder sich öffentlich dahin äußern, „daß, wenn die Altkatholiken, statt Herrn von Döllinger an die Spitze ihrer Bewegung zu stellen, diesen Posten dem Bischof Heinrich angeboten hätten, er lediglich aus Ehrgeiz und Herrschsucht das Anerbieten nicht nur sofort angenommen, sondern noch viel energischer für Ausbreitung dieser Lehre gewirkt haben würde, als die jetzigen Führer der Altkatholiken zusammen“, wie manch anderer hoher Herr. Laßt die Blätter schreiben und die Hunde bellen! Neuerdings wird auch Herr v. Lutz wieder einmal in's Gebet genommen, weil er den Religionslehrer an der Studienanstalt in Würzburg, den durch seine infallibilistischen Schriften bekannt gewordenen Prof. Hergenröther zwar seiner Stelle enthoben, letztere aber noch immer nicht wieder besetzt habe, so daß die Schüler dieser Anstalt also seit Beginn des Schuljahres ohne Religionsunterricht seien. Ob die hierüber laut werdenden Klagen der Neukatholiken mehr Erfolg erzielen werden, als die die Lauheit des Cultusministers in anderer Beziehung bedauernden Beschwerden der Altkatholiken, mag dahin gestellt bleiben. Herr v. Lutz wird, so lange er noch im Besitze des Cultusportefeuilles ist, sein Verfahren schwerlich ändern. — Warum der Jesuit Graf Fugger sich so verzweifelt gegen seine Ausweisung aus Baiern wehrt und um jeden Preis in Regensburg bleiben will, scheint nunmehr so ziemlich klar zu liegen. Fugger hatte dort die Aufgabe, den Zöglingen des Clerical-Seminars, welche am Lyceum bei Prof. Dr. Kastner Philosophie hören, die unverfälschte jesuitische Lehre in besonderen Vorlesungen, „Repetitorium“ benannt, beizubringen. Offenbar hieß dies nichts Anderes, als etwaige gesunde, bei Kastner gehörte Ideen schleunigst wieder aus den Köpfen der Zöglinge hinaus zu bringen. Das Ministerium, an welches sich Graf Fugger im Beschwerdewege gewandt hat, wird sich, ganz abgesehen von klaren Bestimmungen des Reichs-Jesuitengesetzes, andererseits wohl auch der Ansicht schwerlich verschließen können, daß die Ernennung nicht jesuitisch gesinnter Lyceal-Professoren so lange unnütz bleibt, als in allen jesuitischen Kniffen und Ränken erfahrene Männer die eigentlichen Erzieher der jungen Geistlichen sind, und seinem Ansinnen in keinem Falle eine Folge geben. Wird aber das Geschäft nicht etwa unter der Hand fortgesetzt werden? Nicht mit Unrecht vermuthet man, daß ein Mann, der um jeden Preis einer ihm verhaßten Regierung Opposition macht, ja, wenn es sein könnte, auch wohl im Thronumstürzen mithelfen würde, kein Mittel unversucht lassen wird, in diesem Falle dem Gesetze eine Nase zu drehen. Er müßte ja nicht so lange in Rom gewesen sein, um solche Kunstgriffe nicht auch gelernt zu haben. Was also wird die Regierung dann thun? — Eine eigenthümliche Streitfrage spielt zur Zeit in Regensburg: „Trommeldifferenzen zwischen der dortigen Justiz- und Militärbehörde“. In Folge Beschwerden der Justizbehörde ergING nämlich Ende vorigen Jahres bereits an die Militärbehörde der Befehl, das Vorbeimarschiren am Bezirksgerichts-Gebäude mit klingendem Spiel während der öffentlichen Sitzungen, insoweit dies die örtlichen und militärischen Verhältnisse gestatten, möglichst zu beschränken. Der Regiments-Commandeur erachtete sich jedoch nicht für verpflichtet, diesem Ansinnen nachzukommen, sondern ordnete ohne Weiteres an, nunmehr ohne Rücksichtnahme auf irgend ein Gebäude das klingende Spiel nie zu unterbrechen. Seit einiger Zeit aber wird dies so weit getrieben, daß, während die Soldaten, bevor sie zum Bezirksgerichtsgebäude kommen, eine längere Strecke Weges ohne Trommelschlag u. s. w. marschiren, die Trommel sofort gerührt wird, sobald die Spitze des Zuges am Bezirksgerichtsgebäude sich befindet, und zu trommeln aufgehört wird, sowie am Bezirksgerichts-Gebäude vorübermarschirt ist. Daß ein derartiges Verhalten des Regiments-Commandeurs vielfach böses Blut macht, andererseits aber auch der Bevölkerung die Ueberzeugung einzuflößen geeignet erscheint, das Militär habe weder auf Civilbehörden noch auf die Bevölkerung seines Standortes irgend welche Rücksicht zu nehmen, kurzum das Militär bild einen besonderen Staat im Staate, dürfte wohl natürlich erscheinen. Dem ev. weiteren Verlaufe der Angelegenheit wird mit Spannung entgegen gesehen. — Das Resultat des vor einigen Tagen beendeten theoretischen Staatsexamens der zum Staatsdienst adspirirenden Rechtscandidaten an der Münchener Universität ist ein so außerordentlich ungünstiges, wie solches seit vielen Jahren nicht vorgekommen. Von 57 Candidaten sind 22, also 37 Procent durchgefallen. An dem im Juli stattgefundenen Examen betheiligten sich 39 Candidaten, von denen 8 durchfielen. Das Ergebniß des Staatsexamens ist übrigens seit 3 Jahren bereits ein unverhältnißmäßig ungünstiges, da mehr als ein Drittel der Candidaten als nicht zum Uebertritt in den Staatsdienst qualificirt erklärt worden sind, während in den früheren Jahren die Quotenzahl der Durchgefallenen sich in der Regel auf ein Fünftel, höchstens auf ein Viertel belief. — Von hier ist die Nachricht über Beendigung der bairisch-österr. Verhandlungen wegen des Eisenbahnanschlusses bei Eisenstein dementirt und die Notiz angefügt worden, daß commissionelle Verhandlungen über den Anschluß sowie über einen zweiten bei Ruschwerda zwar in Aussicht genommen seien, bislang hätten dieselben jedoch weder begonnen, noch sei der Zeitpunkt für ihre Eröffnung bestimmt worden. Das ist unrichtig. Die Vorarbeiten bis Landau sind fertig; für die Strecke Landau-Plattling ist aber die Fortsetzung der Vorarbeiten so lange ausgesetzt worden, bis die oben bezeichneten Verhandlungen zu Ende geführt, was nunmehr, einer gut unterrichteten Quelle zufolge, soweit geschehen, daß die in diesen Verhandlungen gefaßten Beschlüsse nur noch der Ratification durch die beiderseitigen Regierungen bedürfen. — Aus Würzburg wird gemeldet, daß das Resultat der nahezu beendeten Weinlese in qualitativer Beziehung der des Jahres 1868 ohnegefähr gleichkommt. Die Qantität dagegen in den meisten Orten selbst hinter den bescheidensten Erwartungen zurückgeblieben sei, In Folge dessen stünden die Preise sehr hoch und schwankten zwischen 16 und 20 fl. per Eimer. Aus der Rheinpfalz und den übrigen Gegenden Baierns, in denen der Weinbau betrieben wird, werden ähnliche für die Weintrinker nicht recht erfreuliche Mittheilungen bezw. Klagen laut.

Deutsch-Lothringen, 31. Octbr. [Die ersten Aushebungen] sind in Elsaß-Lothringen nun fast beendet. Die Nachrichten darüber lauten im Allgemeinen ziemlich günstig; sie übertreffen jedenfalls alle Erwartungen, und an den meisten Orten ist das zu stellende Contingent jetzt schon als gesichert zu betrachten. Somit kann das Resultat als ein sehr befriedigendes bezeichnet werden, was namentlich diejenigen zu würdigen wissen, denen es bekannt ist, welche Hebel von Französischgesinnten und französischen Agenten in Bewegung gesetzt worden sind, um das ganze Aushebungsgeschäft zu beeinträchtigen. So wurde uns von sehr glaubwürdiger Seite nachstehender Vorfall mitgetheilt, der über solche Leute einiges Licht verbreitet: Ein Mann aus Volstroff, Canton Metzerwiese, der wegen Verstümmelung der rechten Hand erwerbsunfähig ist und von seinem militärpflichtigen einzigen Sohne unterhalten wird, sah sich genöthigt, öffentlich vor der Kreis-Ersatzcommission Folgendes zu erklären: „Ich hatte mich mit einer Reclamation an den Maire gewandt, der mich aber aus dem Grunde abwies, daß mein Sohn nicht für Frankreich optiren wollte. Meine trostlose Lage brachte ich zur Kenntniß des Cantonal-Polizeicommissars, von dem mir der Rath ertheilt wurde, die Richtigkeit meiner Noth durch die Aussagen einiger Einwohner bezeugen zu lassen. Die Leute, welche sich dazu bereit erklärten, wurden aber durch den Maire bewogen, ein ungünstiges Zeugniß für mich abzulegen.“ Die Kreis-Ersatzcommission war aber menschlicher und gerechter als jener Maire; sie setzte den jungen Mann einstweilen ein Jahr zurück und gab dem Kreisdirector auf, die Aussagen des Vaters einer genauen Untersuchung zu unterziehen. (K. Z.)

Straßburg, 29. October. [Die Universität. — Die französische Sprache.] Heute weist das Einzeichnungsregister 340 Studirende der hiesigen Universität nach, wovon etwa ein Drittel dem Reichslande, das andere Drittel dem übrigen Deutschland und die übrigen dem Auslande angehören. Ich habe also nicht übertrieben, als ich Ihnen schrieb, daß die Frequenz des Wintersemesters die des Sommersemesters sehr übersteigen werde. Und hierbei muß betont werden, daß die Einzeichnungen noch gar nicht aufgehört haben. Die Einführung des neuen Rectors, Herrn Dr. de Bary, wird nächsten Sonnabend den 2. November in feierlicher Weise stattfinden. Mehrere Professoren haben sich bereit erklärt, im Laufe dieses Winters dem Gesammtpublikum zugängliche Privatvorlesungen zu halten, und sind dieselben bereits letzten Sonnabend von Herrn Dr. Geffcken mit einer Abhandlung über die „Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat“ eröffnet worden. Ein sehr zahlreiches, den gebildeten Ständen der hiesigen Stadt angehöriges Publikum hatte sich herzugedrängt, welches den Ausführungen des gelehrten Redners mit größter Spannung lauschte. Sie sehen, auch hier schwindet die anfängliche Apathie. Aus der Energie, mit welcher die Umgestaltungen des ehemaligen kaiserlichen Schlosses betrieben werden, läßt sich schließen, daß die vollständige Herstellung dieses Gebäudes zu einem Universitätsgebäude noch in diesem Herbste geschehen soll. In einigen Tagen schon wird die Aula vollendet sein. — Was nun die Klagen verschiedener deutscher Blätter über die Abschaffung der französischen Sprache in unseren Volksschulen betrifft, so sind dieselben vollständig aus der Luft gegriffen und beruhen auf völliger Unkenntniß unserer thatsächlichen Verhältnisse, so wie der Aufgabe, welche der Schule in unserem neuerworbenen Reichslande obliegt. Die bisherige Erfahrung hat sattsam bewiesen, daß das Betreiben zweier Sprachen in der Volksschule zu sehr schlechten Ergebnissen führe. Will man aber behaupten, unser Volk habe ein größeres Bedürfniß, die französische als die deutsche Sprache zu lernen, so schaue man sich im Lande um und höre, ob die Leute, die doch bisher in den Schulen vorzugsweise Französisch lernten, auch Französisch sprechen. Für diejenigen, denen die Kenntniß mehrerer Sprachen Bedürfniß ist, stehen ja unsere höheren amtlichen und privaten Lehranstalten offen. Doch warum derartige Beweise anführen? Habe ich mich doch thatsächlich überzeugt, daß derjenige Theil des Volkes, für welchen die Volksschulen bestehen, mit der Abschaffung des „Wälschen“ nicht nur einverstanden ist, sondern der Regierung geradezu Dank dafür weiß. (K. Z.)

Straßburg, 1. November. [Jesuiten.] Die „Bad. L.-Ztg.“ schreibt: „Die Nachricht, das Straßburger Jesuitenhaus ist verkauft, ein Jude kaufte es, ein Christ pachtete es und errichtete eine Wirthschaft darin, und einen Theil davon haben die Freimaurer zu ihrer Loge erworben, — diese Nachricht mit ihrer bunten Mischung von Jesuiten, Freimaurern, Juden und Christen hat bereits die Reise um die Welt gemacht. Wer dieselbe gelesen, mußte gewiß denken: „In Straßburg ist mit den Jesuiten gründlich aufgeräumt.“ Leider ist dem aber nicht so. Die Jesuiten sollen wohl fort sein, aber wie man häufig findet, daß Wittwen der Todesnachricht ihres Mannes zugleich die Bemerkung beifügen: ihr Geschäft leide durch diesen Tod keine Unterbrechung, ebenso kann man hier sagen: das Geschäft der Jesuiten wird ohne Störung fortbetrieben. Ihr Local in der Judengasse, welches, da eine Mamsell Chanty als Besitzerin desselben figurirte, vielleicht noch ein zweifelhaftes Eigenthum war, ist wohl verkauft, dagegen ist

ein neues schöneres Besitzthum dafür, der sogenannte „Andlauer Hof" in der Schreibergasse, erworben, worin durch die Schulbrüder, wie zuvor im Jesuiten-Collegium der Judengasse, nun das Jesuiten-Geschäft ohne Unterbrechung weiter getrieben wird."

An den Bischof von Ermland.

hat der altkatholische Pfarrer Grunert zu Königsberg (wie bereits telegraphisch gemeldet) folgenden offenen Brief gerichtet:

Offene Erklärung an den Herrn Bischof von Ermland Dr. Phil Krementz.

Ew. Gnaden haben mir in Ihrem letzten Schreiben an den Herrn Cultusminister vom 6. October d. J. die zweifelhafte Ehre angethan, meiner zu gedenken, als „eines der Excommunication des vaticanischen Concils notorisch verfallenen Priesters", und haben sich darüber beschwert, daß ich für das katholische Militair in Insterburg, Wehlau, (Friedland) und Gumbinnen trotz der „von der geistlichen rechtmäßigen Behörde verfügten Absetzung weiter fungire, und „daß die unter staatlicher Vormundschaft stehenden Detinirten im Irrenhause zu Allenberg und im Arbeitshause zu Tapiau gezwungen seien, dem Unterrichte und sacrilegischen Gottesdienste dieses Priesters beizuwohnen, event. Sacramente zu empfangen, die nach katholischem Glauben geradezu ungiltig sind"; wobei Ew. Gnaden noch die bekannte Stelle aus der 14. Sitzung des Trienter Concils als angeblichen Beweis citiren. Hierauf erkläre ich Ihnen Folgendes:

1. Es ist durchaus unwahr, daß die Insassen der beiden Provinzialanstalten irgendwie durch Zwang zu meinem Unterrichte oder Gottesdienste angehalten werden; vielmehr steht es sowohl in dem Arbeitshause, wie erst recht in der Irrenanstalt Jedem frei, sich von meinen Functionen fern zu halten, was freilich bis jetzt noch keinem eingefallen ist; denn Jeder erkennt, daß die Lehre, welche ich vortrage, unverändert dieselbe katholische ist, welche er in seiner Jugend aus dem Munde rechtgläubiger Lehrer empfangen hat. Dasselbe gilt von den katholischen Soldaten, die sich freilich sämmtlich für alt- d. h. einfach katholisch erklärt haben, die aber trotzdem zu meinem Gottesdienste niemals commandirt, sondern nur beurlaubt werden. Sollte einer der meiner Seelsorge Anbefohlenen nach einem neukatholischen Geistlichen ein Verlangen äußern, so stände ihm weder von meiner Seite noch von Seiten der Behörde ein Hinderniß entgegen. Daß die hohe Staatsregierung mich in diesen Stellungen geschützt hat, hat sie nur darum gethan, weil sie meine Entsetzung durch Ew. Gnaden als einen unberechtigten Gewaltact und darum für null und nichtig gehalten hat.

2. Ew. Gnaden haben durch Ihre Unterwerfung unter die päpstliche Menschensatzung vom 18. Juli 1870 den Boden der katholischen Kirche wie der apostolischen Ueberlieferung, d. h. den Boden des Trienter Concils, welches gerade auch die infallibilistische Neuerung in anderer Form a limine abwies, verlassen und haben darum als nicht mehr katholischer Bischof kein Recht, sich auf die Satzungen desselben Concils zu berufen. Ihre bischöfliche Jurisdiktion über mich ist vielmehr nach unbezweifelten Grundsätzen der Kirche mit demselben Tage erloschen, an dem Sie Ihre frühere, in Documenten niedergelegte, wahrhaft katholische Ueberzeugung durch die Unterschrift der Neulehre verleugnet haben und zur Jesuitenkirche übergegangen sind. Wenn ich trotzdem in meiner an Sie gerichteten Erklärung vom 10. März d. J. sagte, daß ich Sie noch „fernerhin als meinen, wenn auch irrenden Bischof anerkennen werde, so lange sich nicht die Unbekehrbarkeit der jetzigen Bischöfe evident herausstelle', so muß ich leider nach den Vorgängen der letzten Monate sagen, daß diese traurige Evidenz hinsichts Ew. Gnaden jetzt wohl hinlänglich erwiesen ist. Sie beharren in einer offenbaren Irrlehre, die Sie selbst als höchst verderblich und als von Gott nicht geoffenbart bezeichnet haben, und darum wäre es Sünde, wenn ich noch länger in Ihrer nicht mehr katholischen Gemeinschaft auch nur äußerlich beharrte. Ich erkläre darum Ew. Gnaden hiermit öffentlich, daß ich Sie nicht mehr als meinen gottgesetzten katholischen Bischof, sondern nur als den mit bischöflichem Charakter bekleideten Anführer einer irregeführten Partei ansehen kann, welche auf den Ruin der alten Wahrheit Christi hinarbeitet. Als solcher haben Sie darum weder die Befugniß mehr, einem katholischen d. h. seinem alten Glauben treu gebliebenen Priester die Jurisdiction für den Beichtstuhl zu entziehen oder zu verleihen, noch auch die Macht, mich zu excommuniciren, d. h. vom heiligen Leibe Christi, welcher die Kirche ist, zu trennen. Nur der Excommunication Ihres vaticanischen Concils und Ihrer erst zwei Jahre alten Kirche haben Sie mich als notorisch verfallen erklären können: — dieser Ihrer neuen Kirche aber habe ich niemals angehört.

3. Ein alter kanonischer Grundsatz lautet, daß die Kirche jeden äußeren Defect, welchen die heiligen Sacramente durch die ungerechte Vorenthaltung der ordentlichen jurisdictionellen Bevollmächtigung seitens des Bischofes*) erleiden, unbedingt zu Gunsten der Gläubigen ersetze; daß ferner jeder Priester als Diener Christi durch die Kraft des heiligen Geistes in der Weihe die Gewalt der Sündenvergebung unverlierbar empfangen habe, (C. Trid. sess. 14. c. 6.) und daß selbst ein rechtmäßig excommunicirter Priester nicht blos in Sterbefällen, sondern auch in allen anderen äußeren und inneren Nothständen des Gewissens und Lebens giltig von allen Sünden ohne Ausnahme lossprechen könne. Wie Ew. Gnaden Angesichts dieser allgemein anerkannten Grundsätze meine priesterlichen Acte für irgendwie ungiltig erklären können, ist mir unerfindlich und nur aus der allgemeinen Verwirrung aller Begriffe erklärbar, welche jede Verirrung des Glaubens mit sich zu führen pflegt. Ob übrigens die Functionen eines Priesters, der sein Gewissen und seinen Glauben nicht „über Nacht" vor einem Zeitgötzen zu beugen verstanden hat, mehr sacrilegisch sein mögen, als die Functionen mancher in Amt und Ehren gebliebenen gesalbten Priester und Bischöfe, welche den Frieden zahlloser Familien gestört und die freie Braut des Herrn zu einer Magd des Papstes gemacht haben; diese Frage wollen Ew. Gnaden mit mir dem obersten „Kenner der Herzen und Nieren" getrost überlassen.

Ferne liegt es mir, Ew. Gnaden deshalb, weil Sie das alte Bekenntniß des Glaubens gegen das vaticanische vertauscht haben, persönlich zu verdammen, wie Sie mich verdammen und von der Gnade Gottes auszuschließen versuchen; ferne ist es mir auch, irgendwie ein Gesetz der Kirche zu verachten oder die bischöfliche Würde und Autorität an sich zu verwerfen. Ich weiß, daß man auch schlimmen Obern unterthan sein soll, daß man eine gewisse Treue selbst einer ihrer Aufgabe ganz entfremdeten Obrigkeit bewahren soll und kann. Aber ich weiß auch andererseits, daß die jetzige pseudokatholische Hierarchie durch das Julidogma und die nunmehr abgeschlossene Unterwerfung ein riesiger Leichnam geworden ist, der mit seiner sittlichen Fäulniß alles gesunde Leben in der Kirche zu verpesten droht; ich weiß, daß die deutschen Bischöfe dem Fluche der bösen That verfallen sind und unaufhaltsam ihrem socialen und kirchlichen Ruin entgegeneilen, daß sie vom Geiste Gottes verlassen sind: — darum will ich nichts mehr mit ihnen gemein haben und zerschneide gern das Band, welches mich seit der heiligen Taufe, seit meiner ersten heiligen Communion und seit meiner Priesterweihe dreifach mit ihnen verband. Sie selbst machen eine weitere Verbindung unmöglich, und darum zögere ich nicht, dies auch öffentlich auszusprechen und so Ew. Gnaden die formelle Verhängung der Excommunication, deren Sie mich schon nebenbei als notorisch verfallen erklären, im Voraus zu erleichtern. Getreu meinem Tauf- und Communiongelübde' treu meinem priesterlichen Eide, „behalte ich, wie der heilige Cyrillus von Jerusalem (cat. 5. n. 12.) sagt, „in der Lehre und im Bekenntnisse nur jenen Glauben bei, welcher mir einst von der Kirche übergeben worden ist." An diese heilige Kirche, die Kirche der Väter, die Kirche der Apostel, an Christus halte ich mich fest, so viele meiner bisherigen Oberen und Freunde sich auch von Ihm, dem einzig Unfehlbaren, zu der jeweiligen päpstlichen, sich unfehlbar nennenden Amtsperson abwenden mögen. Ich weiß, daß Er, der Herr der Kirche und unser gemeinsamer Richter mich deshalb nicht verwerfen wird. „Christus ist der Antheil der Demüthigen und nicht derer, welche sich über seine Heerde erheben." (Heiliger Clemens von Rom in 1. Kor. n. 16.)

Königsberg, den 31. October 1872.

J. Grunert, kathol. Missionspfarrer.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 1. November. [Der Kriegsminister und Thiers. — Ducrot's Revanche-Declamation. — Zur Verfassungsfrage. — Die beiden Centren. — Eine katholische Partei. — Zum Prozeß Bazaine.] Wie zu erwarten stand wird die gestrige amtliche Note über den Vorfall in La Fère von den meisten Journalen für ungenügend gehalten, um Herrn de Cissey von den Anklagen zu reinigen, welche in den letzten Tagen gegen ihn erhoben wurden. Sogar die monarchistischen Journale nehmen den Kriegsminister nur schwach in Schutz, und das Ende von alledem durfte leicht sein, daß während der nächsten Session die Kammer durch irgend eine motivirte Tagesordnung Herrn de Cissey nöthigte seine Entlassung zu geben. Für jetzt denkt Thiers, zähe wie immer an seinen Schützlingen festhaltend, nicht daran sich von dem Kriegsminister zu trennen, und es klingt sehr wahrscheinlich, was man der „Independance" erzählt, daß nämlich der Präsident der Republik einem Deputirten, der ihm die Nothwendigkeit von de Cissey's Rücktritt vorhielt, geantwortet hätte: „Es ist das keine Kleinigkeit, man müßte den General ersetzen und es giebt wenige republikanische Generäle; allenfalls wäre nur Chanzy im Stande, das Ministerium zu übernehmen. Fügen wir diesem Bericht noch hinzu, daß, wie von anderer Seite erzählt wird, Thiers nach Erwähnung Chanzy's eine plötzliche Pause eintreten ließ, und dann das Gespräch sofort abbrach. In den republikanischen Kreisen setzt man auf de Cissey's Passivum auch die leichtfertige und anmaßende Aeußerung Ducrots betreffs der Revanche, welche sich in dem letzten Tagesbefehl dieses Generals findet. Diese Aeußerung habe, wie wir schon gemeldet, auch in den officiellen Kreisen sehr mißfallen und es ist um so erklärlicher, daß die Journale ihre Verwunderung darüber aussprechen, da ihnen selbst von Regierungswegen erst in der vorigen Woche die Ermahnung zugegangen war, ihren Revanche-Declamationen einen Dämpfer aufzusetzen. —

Aus den Departements sind, wie es scheint, mehrere Briefe in der Präsidentschaft eingelaufen, deren Absender sich anbieten, eine Petitionsbewegung für die Ernennung Thiers' zum Präsidenten auf Lebenszeit in Gang zu setzen. Barthelemy-St. Hilaire hat diesen gefälligen Briefstellern geantwortet, daß Thiers die ihm zugedachte Ehre nicht wünsche. — Die „Debats" erheben sich heute gegen den schon wiederholt angeregten Gedanken, die Vicepräsidentschaft dem jeweiligen Kammerpräsidenten zu übertragen. Sie sehen darin nur einen Compromiß, ein zaghaftes Aushülfemittel von denjenigen vorgeschlagen, welche aus Gefälligkeit für Thiers oder anderen Gründen die Ernennung eines Vicepräsidenten eigentlich nicht wollen. Der schlimmste Uebelstand, welcher aus diesem Project hervorginge, bestände darin, daß die Staatsgewalten sich noch mehr als bisher vermischen, und daß auch die executive Gewalt der Versammlung in höherem Grade zufiele. Ein Vicepräsident müßte eben nur Vicepräsident sein. So die „Debats"; man weiß aber, wie gerade diese Bezeichnung einer bestimmten Persönlichkeit Thiers unangenehm wäre, da sie ihm beständig seinen eventuellen Nachfolger vor die Augen brächte.

Einem Morgenblatt dem „Paris-Journal" zufolge, hat am Mittwoch hierselbst in einem Privathause eine Versammlung mehrerer Deputirten des rechten und linken Centrums stattgefunden, bei der es sich darum handelte, ein gemeinsames Vorgehen gegenüber den Radicalen zu vereinbaren. Die Herren hatten sämmtlich erkannt, daß als einziges Mittel zur Verhütung der radicalen Republik die definitive Anerkennung der conservativen Republik übrig bleibe; was aber das komische dabei, die Mitglieder des rechten und diejenigen des linken Centrums stritten sich um die Ehre, die betreffenden Vorschläge einzubringen. Vielleicht ist in dieser Mittheilung nur das Bestreben der Monarchisten zu erkennen, Uneinigkeit zwischen dem linken Centrum und der Linken zu stiften, worauf überhaupt jetzt alle ihre Bemühungen gerichtet sind. — Es ist die Rede von der Stiftung einer neuen Gruppe in der Kammer, welche sich den Namen „Cercle catholique" beilegt und worin die Clericalen ohne Unterschied der politischen Meinung Aufnahme finden. Herr von Belcastel hätte den Anstoß dazu gegeben. Man braucht nicht erst lange über die bisherigen Geschäfte der Kammer nachzudenken, um einzusehen, daß das Bedürfniß einer solchen Fraction sich durchaus nicht fühlbar macht.

Das officiöse „Bien public" stellt in Abrede, was man gestern von einem Zwist zwischen Thiers und verschiedenen Generälen im Ober-Kriegsrath erzählte. Thiers hat übrigens der letzten Sitzung des Ober-Kriegsrath wieder beigewohnt.

Der Bürgermeister Rameau von Versailles ist in dem Bazaineschen Prozesse noch nicht verhört worden, obgleich veschiedene Blätter mit etwas mehr Eifer als einem Angeklagter gegenüber schicklich ist, auf seine Vernehmung dringen. Er hätte freilich nichts anderes mitzutheilen, als eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck, die er nach der Behauptung der „Union" von Versailles im October 1870 dem dortigen Gemeinderath erzählte, und welche derselbe zu Protokoll genommen hätte. Die „Union" giebt aufs Neue den Inhalt dieses Gesprächs, den wir der Hauptsache nach bereits mitgetheilt haben.

⊙ **Paris**, 2. Novbr. [Allerheiligentag. — Das royalistische Bankett von Bordeaux. — Protest der Wähler von Castillon. — Der Kriegsminister. — Zur Räumungsfrage. — Thiers. — Das Gelbbuch. — Aus einem neuen Werke der Louise Collet. — Attentat.] Wie üblich, haben die Pariser gestern am Allerheiligentage in Masse die Kirchhöfe besucht. Trotz des schlechten Wetters war das Gedränge sowohl in Montmartre als auf dem Pere la Chaise gewaltig. Dort drängte man sich besonders um die Gräber Cavaignac's und des Deputirten Baudin, auf dem Pere la Chaise war die Grabstätte Alfred de Musset's der Gegenstand zahlreicher Ovationen. Die Behörde hatte einige Vorsichtsmaßregeln getroffen. In den Kirchhöfen waren viele Gardiens de la paix aufgestellt und in deren Umgebung patrouillirte Infanterie und Cavallerie, die Ruhe ward aber nirgends gestört. Auch in den Kirchen von Paris war gestern der Besuch ein sehr starker. Als Curiosum und recht charakteristisch für die hiesige Sensationspresse wollen wir erwähnen, daß der „Figaro" in jede Kirche einen Reporter geschickt hat, welche Reporter heute über die Messe lesenden Geistlichen, sowie das Publikum Bericht erstatten, ganz in dem Tone, als ob es sich um erste Aufführungen in dem Theater handelte. Der Haupttag für den Besuch der Gräber ist heute auf Allerseelen. Das Wetter ist noch immer sehr schlecht, aber doch beginnt gegen Mittag die fromme Wallfahrt. Ohne Zweifel wird auch heute alles ruhig ablaufen.

In der Politik ist es stille. Die meisten Zeitungen sind des Festes wegen nicht erschienen. Die Blätter von Bordeaux bringen ausführlichere Mittheilungen über das royalistische Bankett, welches vor einigen Tagen in dieser Stadt abgehalten wurde. Es verdient wirklich nicht, daß man viel Aufhebens von ihm macht. Ein in Bordeaux selbst erscheinendes, gut legitimistisches Blatt erklärt, daß es sich bei den Reden der Herren Princeteau und Decazes nur um eine Schein-Fusion gehandelt habe, daß dieser verwegenen Kundgebung die Zustimmung der Häupter beider bourbonischer Linien fehlte, und daß dieselbe die conservative Partei in Nichts verpflichtet. Also viel Lärm um Nichts. Uebrigens sind auch an sich die erwähnten Reden wenig interessant. Der Vorsitzende des Banketts war der Banquier Samazarilh, der sich weidlich über die provisorische Regierung von Frankreich lustig machte, ohne Zweifel um seine Erkenntlichkeit dafür kund zu geben, daß er kürzlich von dieser Regierung einen Orden erhalten hat. Einen erbaulichen Gedanken äußerte Herr Princeteau, indem er meinte, daß Gott dem Grafen von Chambord Kinder versagt habe, aus Liebe für Frankreich und um die Fusion zu erleichtern. Außerdem sprachen noch Herr Carayon-Latour und wie schon erwähnt, der Herzog Decazes, welche Herren alle darüber einig sind, daß man Frankreich ein „gesichertes Morgen" wünschen müsse, worunter sie natürlich die Monarchie verstehen. Es ist zu befürchten, daß die öffentliche Meinung in Frankreich nicht so denkt wie sie, dieselbe müßte denn seit 8 Tagen ihre Meinung geändert haben.

Der „Rappel" bringt einen Protest mehrerer Wähler von Castillon (Gironde) gegen das Benehmen der dortigen Behörden bei der letzten Wahl, worin unter Anderem folgendes erzählt wird. Bei Ausleerung der Wahlurne riefen mehrere Personen, zumeist Pompiers: „Es lebe der Kaiser!" Als die Gensdarmen sich diesen Leuten näherten, befahl der Bürgermeister, dieselben in Ruhe zu lassen, indem er hinzufügte, daß die jetzige Regierung nichts regelrechtes habe, folglich alle politischen Demonstrationen erlaubt sein müßten. Da aber einer der Anwesenden hiergegen Einwendungen erhob, und so auch seinerseits politisch demonstrirte, ließ der Bürgermeister ihn ohne Weiteres in's Gefängniß abführen.

Der Kriegsminister hat nun auch gegen den ihm gemachten Vorwurf bonapartistischer Gesinnung protestirt, aber auf sehr indirecte Art, durch ein Rundschreiben nämlich, worin er den Gendarmerie-Commando's befiehlt, die Uniform-Knöpfe mit dem kaiserlichen Adler verschwinden zu lassen. Dieselben hätten schon längst verschwinden sollen, aber es scheint, daß sie in verschiedenen Brigaden beibehalten waren. Es giebt aber, wie wir sagen müssen, Leute, welche diese Verleugnung der von dem Oberst Fabre in La Fère kundgegebenen Grundsätze nicht für genügend halten, und die Journale werden wohl fortfahren, Herrn de Cissey auf dem Nacken zu sitzen.

Die Räumung der Marne hat gestern mit dem Abzug zweier Infanteriebataillone aus Epernay begonnen. Es scheint, daß es Gesundheitsrücksichten waren, welche die deutsche Behörde veranlaßten, für Epernay den Räumungstermin für ein paar Tage vorzuschieben, da in dortiger Gegend der Typhus ausgebrochen ist. Aus dem officiellen Programm erhellt, daß die ganze Bewegung am 12. Novbr. beendigt sein wird. An diesem Tage werden die beiden letzten Bataillone, die bis zuletzt besetzten Ortschaften St. Menehould und Passant verlassen.

Man sagt, daß Thiers gestern die erste Hand an seine Botschaft gelegt, zu der er bis jetzt erst die Materialien gesammelt. Er selbst wird sie gleich nach Ernennung des Präsidenten der Versammlung vorlesen: am ersten Tage der neuen Session und ehe noch die Vicepräsidenten u. s. w. ernannt sind. — Mit der Errichtung eines Denkmals für Thiers, von der seit mehreren Tagen in den Journalen die Rede war, wird es entschieden Nichts. Thiers hat durch Barthélemy St. Hilaire dem Comitee, welches sich zur Ausführung dieses albernen Gedankens gebildet hatte, das Unschickliche des Vorhabens klar machen lassen, und die Herren werden nun wohl genöthigt sein, die bereits gesammelten Gelder zurückzugeben, und für die nicht unbeträchtlichen Reclamekosten aufzukommen.

Das Gelb-Buch wird, wie es scheint, nicht erscheinen, sondern die Deputirten erhalten als einzige diplomatische Documente die Depeschen, welche mit Bezug auf den Handelsvertrag zwischen Frankreich und England ausgetauscht worden sind.

Der Admiral de Gueydon, der heute wahrscheinlich wieder nach Algerien abreist, hat Herrn Thiers eine Denkschrift überreicht, woraus hervorgeht, daß seit 3 Monaten die Colonie sich um 5000 Einwohner, darunter 500 Elsaß-Lothringer vermehrt hat.

Die Schriftstellerin Louise Collet wird ein neues Werk unter dem Titel: Des Dévotes du grand monde erscheinen lassen. Zu diesem Buche schreibt sie jetzt eine Einleitung, welche diese Aufschrift trägt: La vérité sur l'anarchie des esprits en France. Mit maßloser Heftigkeit greift sie darin den Präsidenten der Republik und die gegenwärtige Regierung an. — Von dem politischen Theile für den Augenblick absehend, führen wir heute nur folgende, auf den bekannten Abbé Bauer, früheren Almosenier der Kaiserin Eugenie, bezügliche Stelle an:

„In meinem Buche über den Orient, so heißt es in der Einleitung, werde ich durch authentische Thatsachen zeigen, daß die Priester des Islam ebenso wie die katholischen Priester, die Rabbiner und die griechischen Popas eine ganz abscheuliche Moral practiciren. Es giebt gar keinen verderbteren Türken als den Groß-Scheik ul-Islam in Cairo. Ich habe dem einen der zwei Harems dieses Scheiks, von denen es gestattet ist zu sprechen, besucht, und über den anderen Einzelnheiten gesammelt, die nur die Feder eines Rabelais, Monteigne oder des Präsidenten de Brosses wiedergeben könnte. In Ermangelung dieser kühnen Maler des römischen Hofes, die unnachahmlich sind in ihren Bildern von den Sitten des Clerus (welche in mehr als einem Punkte denen des Groß-Scheik ähneln) sollte die erbauliche Biographie dieses letzteren von dem lustigen Abbé Bauer entworfen werden. Dieser liebenswürdige „Monsignor" und der Groß-Scheik haben gewiß in Cairo Brüderschaft gemacht, nach dem sie sich in Ismailia bei dem großen Feste der Einweihung des Suez-Canals getroffen.

Da spendeten Clerus, Rabbiner, Popas und katholische Priester um die Wette ihren Segen den Souveränen, um welche sie sich auf der Ehren-Estrade schaarten. Wie die alten Auguren konnten sie sich nicht ansehen, ohne zu lachen; indeß die Gläubigen so vieler verschiedenen Culten sich vor ihnen neigten. An jenem Tage hatte Gott, das muß man sagen, höchst sonderbare Bevollmächtigte, um seine Gerechtigkeit, Milde und Reinheit darzustellen. Der berühmte Abbé Bauer, der als heiliger Geist figurirte, thronte in diesem Augenblick in aller seiner Glorie. Ich sehe und höre ihn noch seine emphatische Ansprache vor den Majestäten und Hoheiten vortragen. Mit voller Lunge tönte seine mächtige Stimme aus der Tiefe seiner gewölbten Brust, auf welcher er den berüchtigten Relief-Orden der tugendhaften Isabella zur Schau trug. Seine listigen Aeuglein blitzten in befriedigter Eitelkeit, jubelnde Freude glänzte auf seinen runden, rothen Backen, und um seine fleischigen Lippen schien die Melodie del Barbiere, ah, che bel vivere! zu spielen.

In Cairo angekommen, bekam er von der Regierung ein Dampfboot, welches ihn in Begleitung einiger französischer Gäste, die zu spät angekommen waren, um an unseren Ausflügen Theil zu nehmen, nach Ober-Egypten führte. Man führte ein heiteres Leben auf dem eleganten Schiffe, in der Ehren-Kabine, welche der Abbé einnahm, ein wahrer Abbé des 18. Jahrhunderts, der den Champagner gläserweise hinuntergoß, und jeden Abend nach dem Trinken das Zeichen zu Spiel und Gelächter gab. Er sang aus vollem Halse Arien aus der schönen Helena und der Großherzogin von Gerolstein, oh der lustige Lebemann! sagte mir bei der Rückkehr einer seiner Reisebegleiter.

Der Abbé Bauer ist zum Almosenier der Armee ernannt worden. Diesen Posten verdient er wahrhaftig zur Belohnung für seinen guten Humor während der egyptischen Campagne. Wer könnte besser, als er, unsern Soldaten eine bequemere Moral und eine gefügige Frömmigkeit lehren?'

Abends. Einer Depesche aus Nimes zufolge hat diesen Morgen eine Bande von 150 Personen ein Zollbüreau in Bessèger angegriffen. Zwei Gendarmen waren den Büreau-Vorstehern auf dem Posten. Die Gendarmen wurden durch Steinwürfe verletzt. Darauf haben sie Feuer gegeben und 2 Mann getödtet, einen verwundet. Eine Abtheilung von 300 Mann Infanterie ist von Nimes nach Bessèger abmarschirt.

Graf Arnim hat gestern eine lange Conferenz mit Thiers gehabt. Es heißt in officiellen Kreisen, daß derselbe der Ueberbringer freundschaftlicher Zusicherungen von Seiten der deutschen Regierung sei.

Das Gedränge in Montmartre war heute nicht so bedeutend wie gestern, aber man bemerkte eine außerordentliche Entfaltung der bewaffneten Macht.

* **Paris**, 2. November. [Zur Rechtfertigung der Deutschen.] Zu allen Zeiten, schreibt man der „A. Z." von hier, hat die Sage sich der großen Ereignisse bemächtigt, auch der deutsch-französische Krieg ist schon in mancher Beziehung in ihren Bereich gezogen. Namentlich haben bei den Franzosen sich gewisse Darstellungen festgesetzt,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Mit Bezug auf diesen Punkt sagt der diesjährige Kölner Congreß: „Die der alten Kirche unbekannte, nur auf positiver Gesetzgebung beruhende Regel, daß jeder Priester zur Spendung des Bußsacramentes der Approbation des Bischofs bedarf, kann bei dem gegenwärtigen Nothstande nicht als bindend angesehen werden."

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die bis jetzt, obwohl ihre Unwahrheit längst in unwiderleglicher Weise nachgewiesen ist, stets wiederkehren. Hierzu gehört die Beschuldigung, daß die Deutschen das Schloß St. Cloud in Brand gesteckt, obwohl Jedermann weiß, daß es Granaten vom Mont Valérien gethan; hiezu gehört, daß die Deutschen die Villen um Paris ausgeplündert, obwohl selbst französische Generale, wie Vinoy, diese That auf französisches Conto übertragen haben; hiezu gehört ferner die Angabe, daß die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland schlecht behandelt worden, und in Folge davon zahlreich gestorben seien, während doch zahlreiche Kundgebungen aus den Reihen der Gefangenen selbst noch während des Kriegs die Unwahrheit derselben nachgewiesen haben. Befremden aber muß, daß ein Blatt, wie das „Bien public", dessen Beziehungen zum Präsidenten der Republik bekannt sind, sich neuerdings wieder zum Echo jener Unwahrheiten macht. Dasselbe bemerkt nämlich: nach genauen von ihm eingezogenen Erkundigungen seien seien zwischen 20- und 21,000 französische Kriegsgefangene in Deutschland gestorben, und zwar in Folge des kalten und feuchten Klima's, ohne Kleidung und ohne Decke oder ein wenig Stroh, viele seien auch durch schlechte und unzureichende Nahrung zu Grunde gegangen. Auf diese lügenhaften Beschuldigungen antwortet die „Correspondance de Berlin" und bemerkt: am 19. Februar 1871 haben sich noch 374,995 Gefangene in Deutschland befunden, mit Hinzurechnung der Deserteure, Todten oder vorher Ausgewechselten, habe diese Ziffer sich auf etwa 385,000 Mann belaufen. Die Zahl der in Deutschland beerdigten Gefangenen betrage 17,738, d. i. 4.6 Proc. der Gesammtzahl, darunter starben 1524, d. i. der 11. Theil, in Metz. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß die Gefangenen in Kleidung und Nahrung wie die deutschen Soldaten gehalten worden, so daß man vom 1. September an ersteren Weißbrod verabreicht habe, aber viele seien mit Krankheiten, Typhus, Blattern, Dysenterie, Lungenleiden, behaftet angekommen und denselben erlegen, andere haben die ihnen gelieferten wollenen Decken und wärmeren Kleidungsstücke verkauft und Schnaps dafür gekauft; es werden endlich mehrere Zeugnisse aus den Reihen der Gefangenen selbst dafür angezogen, daß die Nahrung eine in jeder Beziehung ausreichende gewesen, insbesondere habe dies der Bericht des Aumonier der französischen Armee, Grafen de Damas, der vom Kaiser ermächtigt war, die Gefangenen-Depots zu besuchen, constatirt; derselbe habe den deutschen Behörden sowohl bezüglich der Behandlung der Gefangenen als der Kranken in den Lazarethen den größten Dank ausgesprochen. Wir können natürlich nicht erwarten, daß das „Bien public" seine leichtsinnigen Verleumdungen zurücknehme oder daß andere französische Blätter von dieser Berichtigung Act nehmen; sie beweisen eben dadurch, daß es ihnen um nichts weniger, als um Wahrheit zu thun ist, sondern daß sie ihre Aufgabe, statt in der Beschwichtigung der noch vorhandenen Leidenschaften, in der Aufreizung des französischen Nationalhasses gegen Deutschland erblicken.

[Reden des Bischofs und des Maire von Constantine.] Algerische Blätter theilen die Reden mit, welche kürzlich bei der Ankunft des neuen Bischofs von Constatine, Mfgr. Robert, an seinem Amtssitze zwischen ihm und den Spitzen der Behörden ausgetauscht wurden und die für die Lage der Colonie höchst charakteristisch sind. An den Thoren der Stadt wurde der Bischof von den Präfecten des Departements, Herrn Wahl, einem Israeliten, empfangen. Dieser hob hervor, daß in Constantine seit lange zwei protestantische Pastoren, drei Rabbiner und mehrere Muftis thätig seien und obgleich der Einzug derselben nicht von den imposanten Kundgebungen begleitet gewesen, welchen das Gesetz für den Einzug des Bischofs vorschreibt, so haben sie durch ihre Bescheidenheit, Toleranz und Pflichttreue sich doch die allgemeine Achtung erworben. Der Präfect wünschte, daß der Bischof und sein Clerus gleiche Tugenden üben möchten. Msr. Robert machte dagegen in seiner Antwort Herrn Wahl einigermaßen den abweichenden höhern Standpunkt des katholischen Clerus klar. Noch schlimmer aber als der Präfect machte es der Maire von Constantine, welcher in der bischöflichen Residenz Herrn Robert mit folgender Ansprache empfing:

Monseigneur! Ich gehorche dem Decret von Messidor des Jahres XII., welches mir die Pflicht auferlegt, mich nach der officiellen Feierlichkeit, die soeben stattgehabt, am Bischofssitz einzufinden. Wenn ich hierbei zu meinem Bedauern nicht von meinem Gemeinderath begleitet bin, so liegt dies daran, daß das Decret vom Messidor über diesen Punkt Schweigen beobachtet. Sie konnten soeben, Monseigneur, die Gleichgiltigkeit der Bevölkerung von Constantine für den Pomp constatiren, mit dem Sie Ihren Einzug in die Mauern unserer Stadt zu umgeben für angemessen gefunden haben. Das kommt daher, daß die Algerier vernünftige Bürger und Feinde jedes kindischen Gepränges sind, voll Achtung für nützliche Leute, aber auch nur für diese. Die Bürger von Constantine konnten übrigens nicht vergessen, daß sie von Ihrem Vorgänger nicht verwöhnt worden sind. Derselbe war ein Krämer, ein Bauunternehmer, ein Ablaßhändler, aber Alles eher, als ein Seelenhirt, und er besaß von allen Tugenden eines Prälaten nur die Salbung, welche nöthig war, um ein unverdientes Vertrauen einzuflößen. Die Gemeinde Constantine konnte ferner nicht vergessen, daß Msgr. Las-Cases ihr ungefähr 600,000 Fr. gekostet hat, den Preis eines Grundstücks, welches verkauft werden mußte, um einen Scandal zu ersticken. Wir sind nicht reich genug, Monseigneur, um solche Acte der Großmuth oft wiederholen zu können, noch leider mächtig genug, um nicht die Wiederkehr solcher Mißbräuche fürchten zu müssen. Wir appelliren also an Ihren Edelmuth. Die Erbauung eines großen Seminars oder ähnlichen Instituts wird in den Augen Gottes nicht die Einrichtung von hundert Familien auf diesen fruchtbaren Ländereien aufwiegen, welche der Schweiß und die Arbeit des Proletariers befruchten sollen.

Der Bischof erwiderte dagegen, daß jede Colonisirung ohne die Kirche gottlos und dem Untergange verfallen sei; er fuhr dann fort:

Das große Seminar, welches mein achtbarer und ehrwürdiger Vorgänger erbaute, ist nicht nur kein thörichtes Werk, wie einige Freigeister den unwissenden Bevölkerungen einzureden suchen, sondern im Gegentheil das nützlichste Bauwerk, welches die Christenheit in Algerien seit der Eroberung aufgeführt hat; glauben Sie einem demüthigen Knechte Gottes; es wird auf Sie die Segnungen des Höchsten herabrufen. In einigen Jahren, wenn meine ehrwürdigen Brüder in Christo, welche die Schulen dieser Stadt so hingebungsvoll leiten, ein Geschlecht nach ihrem Ebenbilde herangezogen haben werden, dann werden Sie von dieser heiligen Stätte junge begeisterte Leviten ausziehen sehen, welche Algerien mit ihren schwarzen Talaren, dem Sinnbilde christlicher Tugend und christlichen Trostes bedecken werden. Diese Gnade flehe ich mit meinem apostolischen Segen auf Sie herab.

[Neue Schriften.] Von Msgr. Dupanloup erscheint ein neues Buch unter dem Titel: „Les Prêtres réfractaires". Loyson (Pater Hyacinthe) arbeitet auch an einer neuen Schrift. Sie führt den Titel: „Un cas de conscience"

[Dufourismus.] Das „Siecle" vom 29. October enthält einen Artikel mit der Ueberschrift: „Ein vierter Pater Dufour". Kurz und gut, man hat schon einen eigenen Ausdruck für derartige Fälle aufgebracht: der „Dufourismus". Offenbar ist das der Grund, weshalb Veuillot alle Pfeile seines Sarkasmus gegen Hyacinthe Loyson richtet. Er will die Aufmerksamkeit von seinen Dufours ablenken. Aber das Publikum notirt sich die Sache doch und kommt zu dem Schlusse, daß man ein sittlicher Mensch sein und guten Unterricht geben kann, ohne Congregationsbruder zu sein. Der Act, durch welchen der Pfarrer Marre mit dem neuen Dogma und der römischen Kirche, das heißt mit der Hierarchie und den officiellen Symbolen dieser Kirche gebrochen hat, ist nicht ohne tiefen Eindruck vorübergegangen. Die ultramontanen Blätter haben sich wohl gehütet, den Brief Marre's zu veröffentlichen, ebenso wie sie auch den von Hefele vom 11. November 1870, den von Haneberg vom 23. August 1870, den vom Professor Reinkens vom 24. October verheimlicht haben.

Bar-le-Duc, 30. Oct. [Von der deutschen Occupationsarmee.] Die deutschen Militärbehörden, schreibt man der „K. Ztg.", haben diesen Morgen die Baraken besichtigt, welche unweit der Stadt für die Occupationstruppen errichtet wurden. Es sind zehn große, zwischen zwei Wasserstraßen errichtete Gebäude. Auf der einen Seite fließt nämlich das Flüßchen Ornain und auf der anderen ein Canal, an dessen Ufern Brauereien und Fabrikgebäude stehen. Der Grund, auf dem die Baraken stehen, war eine feuchte Wiese, wurde aber um drei Fuß durch Kiesaufschichtung erhöht; dennoch wird die Lage nicht sehr gesund sein, zumal zur Winterszeit. Von den zehn großen Baraken sind fünf zur Aufnahme von Mannschaften bestimmt, die übrigen zu Pferdeställen, oben mit Speichern für Futter und Vorräthe. Die Baraken sind aus Holzplanken errichtet, das Dach besteht aus breiten Ziegeln, wie sie in Lothringen üblich sind. Jede besteht aus acht Sälen, einem Zimmer für die Unteroffiziere und einem Magazine. Jeder Saal faßt 19 Betten, welche zur Hälfte aus Holz, zur Hälfte aus Eisen gebaut sind, einen Strohsack, eine Matratze, zwei Leintücher und drei Decken enthalten. Ueber jedem Bette befindet sich ein kleiner verschließbarer Schrank. Jeder Soldat hat zudem einen Schemel, Teller, Löffel und Gabel. Die Offiziers-Baraken bestehen aus Häuschen von zwei Zimmern; in jedem steht ein Ofen, ein comfortables Bett, Tisch, Stuhl und Sessel. Die Säle für die Soldaten werden mit einem gewaltigen Ofen erwärmt; in der Mitte steht ein langer Tisch. Für die Küche ist ein besonderes Gebäude hergerichtet. Hinter dem Barakenlager befinden sich Schuppen zur Trockenlegung des Kriegsmaterials. Die deutsche Militärintendantur hat diese Baraken-Einrichtungen angenommen, obwohl sie noch nicht ganz fertig sind. Die Schlosser- und Glaserarbeit ist noch sehr zurück. Der Stab der 11. Infanterie-Brigade trifft am 9. November ein, der der 6. Division am 10. November. Das erste Bataillon des 20. Regiments wird am 11. und das zweite Bataillon am 12. mit dem Füsilier-Bataillon erwartet. Die Proviant-Colonnen und die Bäckerei treffen noch einige Tage vor dem 6. November ein. In Verdun treffen am 12. und 13. der Stab der 12. Infanterie-Brigade, das 2. Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 24. Regiments, das 1. und 2. Bataillon des 64. Regiments und die 6. schwere Batterie ein. Die 4. und 5. Schwadron vom 6. Kürassier-Regiment kommt nach Vaucouleurs; das 11. Ulanen-Regiment nach Saint Mihiel; die 5. leichte Batterie nach Sampigny und das 3. Bataillon des 35. Regiments nach Neufchateau. Der Stab der 6. Cavallerie-Brigade trifft am 12. November in Commercy ein. Dies die Hauptbestimmungen für die Occupationstruppen im Departement der Maas.

Spanien.

Madrid, 29. October. [Aus dem Congresse.] In dem Vorsitze des Congresses herrscht ein Zustand, welcher der oppositionellen Presse den Anhalt bietet, ihre düstern Prophezeihungen über den inneren Zwiespalt, der in der ministeriellen Mehrheit bald ausbrechen werde, mit augenscheinlichem Wohlbehagen zu wiederholen. Rivero, der erste Präsident der Kammer, hat sich krank gemeldet, und in solchen Fällen weiß man bei einem spanischen Politiker nie, ob seine Wiederherstellung von medicinischen oder politischen Heilmitteln abhängt. Vor einiger Zeit hatte Rivero einen Streit mit dem Abgeordneten Ventura Olavarrieta, dem in der Hitze einer Debatte über Cuba einige unangemessene Worte gegen anwesende republikanische Mitglieder entfuhren, die er der Begünstigung des Flibustierwesens und mittelbar sogar der Bestechung beschuldigte. Mit Recht rief Rivero als Präsident den Redner zur Ordnung; doch vergaß er sich, obwohl Olavarrieta den Ordnungsruf ruhig hinnahm und sich in gemäßigten Worten zu vertheidigen suchte, in seinem Zorne so weit, daß er ihm mit dem Ausschlusse aus der Kammer drohte. In seiner eigenen Partei wurde Rivero wegen seines brutalen Auftretens scharf getadelt, und der radicale Verein von Luarca, dem Wahlbezirke Olavarrieta's, veröffentlichte eine Erklärung in gleichem Sinne. Nun ist Rivero also „krank" geworden; es fehlt daher der erste Präsident. Von den vier Vicepräsidenten hat Mosquera seine Entlassung genommen, Salmeron y Alonso gestern ein gleiches Gesuch eingereicht und es bleiben nur noch Pasaro y Lastra und der Herzog von Veragua, welchen man nicht die Fähigkeit zuschreibt, allein auf längere Zeit die mitunter sehr stürmischen Verhandlungen der Kammer zu leiten. Die ministeriellen Blätter weisen jedoch, was Rivero anbetrifft, auf den Umstand hin, daß der Minister-Präsident Zorrilla in der gestrigen Partei-Versammlung der Mehrheit erklärte, Rivero habe ihm seine vollkommene Uebereinstimmung mit der Regierung in allen vorliegenden Fragen zu erkennen gegeben, und bedauere, durch seine Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert zu sein. Es wäre zu wünschen, daß Rivero bald wieder auf dem Präsidentenstuhl des Congresses erschiene und allerdings seinem manchmal heftig aufsprudelnden Temperamente einen Zügel anlegte. Auch der Schein der Uneinigkeit — wenn es weiter nichts sein sollte — ist der mit vielen Reformplänen beschäftigten Regierung von großem Nachtheile; und in Spanien darf man nicht übersehen, daß der Präsident des Congresses so zu sagen die Stellung eines Ministers ohne Portefeuille, und je nachdem eines einflußreichen Ministers hat.

[In der republikanischen Partei] tritt der innere Zwiespalt jedenfalls viel schärfer und offener zu Tage, als in der radicalen Partei. Die vom Directorium erlassene Ankündigung war einem Theile der Republicaner viel zu zahm; die Innehaltung einer gesetzlichen und friedlichen Politik behagt ihnen nicht. Eines der zornigeren Bläter, die „Igualdad", klagt das Directorium an, es wolle mit Hülfe der Cimbern (wie die zumeist von früheren Republicanern gebildete monarchisch-demokratische Partei genannt wird) auf den Trümmern der letzten spanischen Monarchie eine „conservative Republik" errichten. Dieser spöttische Hinblick zeigt, daß die Republik des Hrn. Thiers bei den vorgeschrittenen spanischen Republicanern keine Gnade findet. Die „Igualdad" möchte mit der Minderheit des Directoriums, Estebanez und Contreras, die nächste Gelegenheit ergreifen, um mit den Waffen in der Hand dem Königthume ein Ende zu machen; die Mehrheit des Directoriums aber, dessen angesehenere Namen Castelar, Pi, Figueras gegenwärtig wohl auch die größere Hälfte der Partei hinter sich haben, glaubt auf eine friedliche Verwirklichung ihrer Ideale rechnen zu können. Wie wenig diese Ansicht auch begründet sein mag, jedenfalls ist es für das Wohl des Landes zuträglich, daß die ruhigeren Optimisten unter den Republicanern die Oberhand behalten.

Großbritannien.

* London, 31. Octbr. [Zum englisch-französischen Handelsvertrage.] Wenn auch die Grundzüge des vorbereiteten neuen Handelsvertrages mit Frankreich schon nach und nach verlautet haben, so bringt doch eine so gut wie officielle Mittheilung über die bevorstehenden Abänderungen erst der heute veröffentlichte Bericht, welchen eine von der Handelskammer zu Manchester an die Regierung abgesandte Deputation erstattet hat. Die beiden Herren Hugh Mason und John Slagg waren am 23. d. von dem Minister des Auswärtigen, Lord Granville, auf dessen Schloß Walmer empfangen worden und erfuhren von ihm, daß der Vertrag im Wesentlichen fertig sei. Ueber den Inhalt der Unterredung mit dem Minister machen die Herren folgende Mittheilung:

Die Regierung scheint erwogen zu haben, daß die Erwartungen Cobden's, der Vertrag mit Frankreich werde, abgesehen von Fragen des Geschäftes, die Bande gemeinsamer Interessen und freundlicher Gefühle zwischen beiden Ländern enger knüpfen, sich in einem Grade erfüllt haben, welche die Lösung dieser Beziehungen unerwünscht und besonders unzeitgemäß machen würde unter den heutigen politischen Verhältnissen Frankreichs. Es wurde ferner berücksichtigt, daß Herr Thiers den englischen Vertretern mit so vielen wichtigen Zugeständnissen entgegengekommen war, daß die Regierung, unterstützt durch die Ansicht vieler einflußreicher Handelskammern des Landes, aus Gründen allgemeiner Politik, sowie im Interesse des Handels, beschloß, den Vertrag anzunehmen. Die Bedingungen des neuen Vertrages können kurz in folgenden Punkten zusammengefaßt werden. Der Tarif von 1860 bleibt in Kraft unter Hinzufügung des Ausgleichszölle, welche der Besteuerung des Rohmaterials in Frankreich entsprechen. England wird wieder auf den Fuß gesetzt, welcher seiner Schifffahrt durch das gegenwärtig abgeschaffte Gesetz vom 19. April 1866 gesichert wurde. England erhält seine volle Freiheit hinsichtlich seiner eigenen Besteuerung auf Wein und Kohlen, sowie sonstige Einfuhr und Ausfuhr zurück. Eine allgemeine Reform in der Methode der Erledigung von Zollamtsstreitigkeiten über Classification und Werth wird vorgenommen. Die Franzosen erhalten die Vollmacht, die Zölle auf jeden beliebigen Industriezweig nach sechsmonatlicher Kündigung und Einholung der Genehmigung der übrigen Vertragsmächte zu erhöhen. Der neue Vertrag bleibt in Kraft bis zum Ablauf des Vertrages mit Oesterreich am 1. Januar 1877, und nach diesem letzteren Datum soll England als meistbegünstigte Nation bezüglich etwaiger später abgeschlossener Verträge betrachtet werden. Wir bedauerten — heißt es im Berichte weiter —, daß es zu spät sei, unsere unerschütterliche Ueberzeugung zu äußern, daß das Princip von Handelsverträgen, wie es von Cobden im Jahre 1860 gerechtfertigt wurde, im Jahre 1872 nicht mehr zulässig sei, daß die Franzosen in der Zwischenzeit bedeutende Fortschritte in der Kenntniß und Werthschätzung des Freihandels gemacht hatten und sich selbst schon mit der Zeit die Wohlthaten eines ungehemmten Handelsverkehrs, die ihnen gegenwärtig durch die irrige Politik ihres Herrschers vorenthalten werden, sichern würden. Die Ereignisse beweisen, wie sich diese Ansicht bereits bezüglich der Schifffahrt bewährt habe. Wir betrachten die Bestimmung, welche eine Veränderung der Zollauflagen nach sechsmonatlicher Kündigung gestattet, als im höchsten Grade unheilvoll. Eine solche Bestimmung muß nothwendiger Weise den Import wie den Export mit Furcht und Unsicherheit erfüllen. Was die Gegenstände allgemeiner internationaler Politik anbelangt, welche nach unserer Ansicht in dieser Frage über die nach unserer Meinung richtige Anschauung den Sieg davon getragen haben, so halten wir es nicht für innerhalb unseres Bereiches, hierüber eine Ansicht zu äußern. Wir finden nur geringen Trost in der Thatsache, daß England sich bemüht hat, seine vollkommene Freiheit wieder zu gewinnen, während es der vollkommenen Knechtung Frankreichs auf dem Gebiete des Handels Vorschub leistete. Wir halten fest an der Ueberzeugung, daß die Handelskammer von Manchester uns in der Ansicht unterstützen wird, daß kein vorübergehender Vortheil, mag er sich anscheinend auch noch sehr empfehlen, ein Abweichen von bewährten Grundsätzen rechtfertigen kann, daß die reine und unverfälschte Lehre des Freihandels allein den wahren commerciellen Fortschritt des Landes fördern kann, und daß es die Pflicht der Handelskammer ist, diese Ansichten in voller Ausdehnung mannhaft zu vertreten.

Die Handelskammer in Liverpool genehmigte bei ihrer letzten Versammlung eine Resolution, welche im Allgemeinen das Verfahren der Regierung bezüglich des französischen Handelsvertrages billigte, dabei aber die Hoffnung ausdrückte, daß der Vertrag für eine bestimmte Anzahl Jahre abgeschlossen werden möge, daß Frankreich nicht das Recht vorbehalten bleibe, nach sechsmonatlicher Kündigung weitere Veränderungen vorzunehmen, und daß sich die diesseitige Regierung nicht an die heutigen Weinzölle binden möge.

[Schmalspurige Eisenbahnen.] In Aldershott werden neuerdings Versuche mit dem vom Ingenieuer Fell erfundenen System leicht und einfach construirter schmalspuriger Eisenbahnen gemacht. Das System ist auf dem Continent bereits bekannt und im vorliegenden Falle haben die Experimente hauptsächlich den Zweck, die Brauchbarkeit dieser schnell herzustellenden Schienenwege zur Beförderung von Kriegsmaterial und Vorräthen während eines Feldzuges festzustellen. Was während der letzten drei Monate in Betreff der Tragfähigkeit und Dauerhaftigkeit einer solchen schmalspurigen Verbindungslinie zwischen dem Feldzugsdepot und dem Kasernen-Magazine geleistet worden ist, entspricht allen Erwartungen und die Ingenieurofficiere erklären sich vollkommen befriedigt Die Waggons haben unter anderen Positionsgeschütze von 7 Tonnen Gewicht getragen.

[Kohlentheuerung.] Die „Times" veröffentlicht einen Brief, in welchem einiges Licht über die plötzlich entstandene Kohlentheuerung verbreitet wird. Wie es scheint, ist England und mit ihm die ganze Welt von einigen Kohlengrubenbesitzern dupirt worden, die selbstverständlich im Trüben gefischt haben und in Jahresfrist reich geworden sind. Es heißt in dem Briefe: Eine Vergleichung der Kohlenpreise von 1871 mit denen von 1872 ergiebt, daß in weniger denn einem Jahre die Kohlenpreise um 130 – 320 pCt. gestiegen sind. In derselben Zeit sind die Löhne der Kohlengrbenarbeiter von 1 s. 8 d. bis auf 2 s. 4 d., d. i. um 40 Procent gestiegen. Die anderen von den Kohlengrubensitzern beschäftigten Arbeiter mit Ausnahme weniger haben keine Lohnerhöhung erhalten. Die Besitzer haben dem Publikum weiß zu machen gewußt, daß der ganze größere Profit den Arbeitern zufalle, während thatsächlich diese 10 Procent und die Besitzer 80 Procent gewonnen haben. Das Resultat dieses „großartigsten Schwindels der neuesten Zeiten" zeigte sich auch bald. Ein kleiner Besitzer hat in diesem Jahre 100,000 Pfd. Sterl. verdient; eine kleine Gesellschaft, die im vorigen Jahre 28,000 Pf. Sterl. Dividenden zahlte, vertheilte in diesem Jahre 220,000 Pfd. Sterl. Andere Privatfirmen sollen 200,000 bis 600,000 Pfd. Sterl. in diesem Jahre mehr gewonnen haben. Nun folgt eine Liste mit genauer Angabe der Preisveränderungen. Kohlen, die z. B. in Wigan im November 1871 mit 6 s 6 d. per Tonne verkauft wurden, erzielten in diesem Jahre 15 s. 6 d. Entgegnungen auf diesen Brief werden nicht auf sich warten lassen, und man ist gespannt, was die Kohlenkrösuse sagen werden.

A. A. C. London, 1. Novbr. [Fenier-Amnestie-Demonstration.] Gestern fand in der Grafton-Hall, Sofa, wieder ein sehr stark besuchtes Meeting von Delegaten der verschiedenen hauptstädtischen politischen und demokratischen Gesellschaften zu dem Behufe statt, um die Arrangements für die am nächsten Sonntag im Hydepark zu inscenirende Fenier-Amnestie-Demonstration zu vervollständigen. Die vom Bautenminister erlassenen neuen Parkverordnungen verlangen, daß in Zukunft jedes in den hauptstädtischen Parks abzuhaltende Meeting vorher bei der Polizei angemeldet werden muß. Das mit der Ausführung der Kundgebung betraute Comité erklärt aber, dieser Bestimmung nicht Folge leisten zu wollen, aus dem Grunde, daß die Verordnungen vom Parlament noch nicht sanctionirt worden seien. Ob nun diese Weigerung zu einem Verbot des Meetings von Seiten der Polizei führen wird, oder ob letztere sich blos damit begnügen wird, die Leiter des Meetings wegen unterlassener Anmeldung desselben zur Rechenschaft zu ziehen, ist noch nicht ganz bestimmt. Auf alle Fälle wird die Kundgebung stattfinden, wenn nicht im Hydepark, so doch im Trafalgar-square, und allem Anscheine nach eine imposante werden.

[Ein Streiflicht auf die Zustände in der englischen Gesellschaft] gewährt die Angabe, daß dem Londoner Ehescheidungsgerichtshofe augenblicklich nicht weniger als 250 bis 260 Ehescheidungsanträge zur Entscheidung vorliegen.

[Die officielle Probefahrt des Thurmschiffes „Devastation",] welche gestern in Stokes Bay stattfand, um die Fahrgeschwindigkeit desselben zu prüfen, ist sehr erfolgreich ausgefallen. Das mächtige Kriegsfahrzeug legte pro Stunde durchschnittlich nahezu 14 Knoten zurück.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. November. [Tagesbericht.]

△ [Anerkennung.] Der Reichstagsabgeordnete für Breslau, Herr Präsident a. D. v. Kirchmann feiert Dinstag den 5. November seinen 70. Geburtstag. Wäre er im Staatsdienst geblieben, so fiele

dieser Tag fast mit seinem fünfzigjährigen Dienst-Jubiläum zusammen. Seine hiesigen Freunde und Wähler, die erst vor wenigen Tagen Kenntniß von der Feier erhalten, sandten ihm heute einen silbernen Becher mit folgender Adresse:

Hochgeehrter Herr!

Empfangen Sie zu dem heutigen Tage unsere innigsten Glückwünsche und nehmen Sie dieselben so herzlich auf, wie sie dargebracht werden. Sie blicken heute auf ein thaten- und ereignißvolles Leben zurück; in dem schweren Kampfe für das Recht und die Freiheit des Volkes standen Sie und stehen Sie heute noch in den ersten Reihen; Verfolgungen aller Art waren Ihr Lohn, das reine Bewußtsein, für das schönste und edelste Ziel des Menschen, für das Wohl, die Ehre und die Freiheit des Vaterlandes gekämpft zu haben, Ihr Trost.

Das Volk hat für seine Freunde keine äußeren Ehrenbezeugungen; es kennt nur Eine Art des Dankes für die Männer, die zu allen Zeiten, wohin auch die Macht sich neigte und wie schwer sie oft traf, die Fahne des Rechts und der Freiheit hoch hielten: es ruft diesen Männern zu: Kämpfet weiter und seid in diesem Kampfe unsere Vertreter.

Dieser Ruf, hochgeehrter Herr Abgeordnete! kam Ihnen vor einem Jahrzehnt von den Wählern Breslau's zu; Sie vernahmen ihn und sind ihm treu geblieben bis auf den heutigen Tag. Das ist das Band, das Ihren Namen mit Breslau verknüpft.

Breslau, 5. November 1873.

Die Wähler der Fortschrittspartei, vertreten durch den Vorstand des Wahl-Vereins.

Der Verein der „Breslauer Presse", dessen Mitglieder am vorigen Sonnabend zahlreich zu einem Souper versammelt waren, sandte dem Gefeierten ein Glückwunsch-Telegramm.

** [Vorträge.] Sicherm Vernehmen nach wird die schlesische Gesellschaft die sonntäglichen Vorlesungen auch in diesem Winter auf frühere Weise aufnehmen.

—d. [Der Breslauer Dilettanten-Verein] hielt gestern Abend im St. Vincenz-Hause seine erste Soiré für diesen Winter ab. Die Vorträge, bestehend in Einzelgesängen, Männer- und Streichquartetten, sowie diejenigen auf dem Flügel und der Violine ernteten den reichsten Beifall des zahlreich versammelten Auditoriums. Besondere Erwähnung verdient eine Declamation „Der Bettler und sein Kind" von Chamisso, vorgetragen von Herrn Kolkowski, sowie die Improvisationen des Herrn Wienskowitz, welcher die ihm gegebenen heterogensten Reime in einem Thema, dem letzten Kriege entnommen, in überraschendster Weise anzuwenden verstand. An diese Vorträge reihte sich ein Ball, welcher die Festgenossen noch lange in fröhlicher Stimmung vereinigt hielt.

=ββ= [Asyl für Obdachlose.] Während im Monat September das Asyl von zusammen 1072 Personen in Anspruch genommen wurde, steigerte sich diese Zahl im Laufe des Monats October auf 1580 Personen, und zwar 38 Männer, 978 Frauen und 564 Kinder. — Durch die gestern erfolgte Verlegung des Asyls nach dem eigens erworbenen Grundstück am Höschener Wege sind die bisher in Anspruch genommenen Räumlichkeiten frei geworden und werden nun zu einer Filiale des Polizei-Gefängnisses hergerichtet, um in Zukunft die bisher im Polizei-Gefängniß selbst vermehrten Obdachlosen aufzunehmen.

+ [Unglücksfälle. — Körperverletzungen.] Gestern Nachmittag wurde die Frau eines Postbeamten in ihrer auf der Brüderstraße belegenen Wohnung ohnmächtig am Boden liegend vorgefunden. Ein schnell hinzugerufener Arzt constatirte, daß die bedauernswerthe Frau durch den plötzlichen Fall zu Boden sich eine schwere Gehirnerschütterung zugezogen, und obgleich schnelle Hilfe angewendet wurde, so verschied die Verunglückte schon nach Verlauf von einer Viertelstunde. — Auf der Graebschnerstraße geriethen gestern 2 Arbeiter mit einander in Streit, wobei der Eine dem Andern 5 Messerstiche beibrachte, in Folge dessen der Schwerverwundete ins Hospital geschafft werden mußte. — Ebenso verwundete auf der Matthiasstraße ein Arbeiter seinen Collegen bei Gelegenheit eines Wortwechsels mit einem eisernen Boxer derartig an dem Kopf, daß der Verletzte ins Allerheiligen-Hospital aufgenommen werden mußte. — Auf der Reuschestraße und Hinterhäuser-Ecke wurde gestern ein 12jähriger Knabe, der gerade zum Musikunterricht gehen wollte, von einer Droschke überfahren. Außer einigen sehr bedeutenden Contusionen am Kopfe hat der Verunglückte auch den Verlust seiner Violine im Werthe von 7 Thlr. zu beklagen, die von den Wagenrädern vollständig zertrümmert wurde. — Auf der Schweidnitzerstraße wurde vorgestern das an einen Omnibuswagen gespannte Pferd dadurch scheu, daß eine vom Kutscherbock herabstürzende Kiste dem im Trabe befindlichen Thiere auf die Hinterfüße fiel. In Folge plötzlichen Anrückens des Wagens wurde ein neben dem Kutscher sitzender Knabe vom Bocke herabgeschleudert, der bei dem Sturze auf das Straßenpflaster mehrere sehr erhebliche Verwundungen erlitt.

+ [Polizeiliches.] Am Sonnabend Abend wurde ein herrschaftlicher Diener auf der Ohlauerstraße wiederum von zwei Männern, die die Flucht ergriffen, mit Vitriol begossen. Der Beschädigte hat außer der Zerstörung seines Livréeanzuges auch noch Verwundungen im Gesicht erlitten. — Bei einem Schuhmachermeister auf der Altbüßerstraße erschien vorgestern eine Frauensperson, welche vorgab, von der Frau eines Arztes abgeschickt zu sein, um zwei Paar Zeug- und Lederschuhe zu holen, da dieselbe solche kaufen würde. Der Schuhmachermeister verabfolgte ohne allen Argwohn die verlangten Waaren, da die Doctorsfrau seine Kundin war, doch mußte derselbe später zu seinem größten Leidwesen erfahren, daß er von einer Betrügerin aufs schändlichste hintergangen worden war, da nach geschehener Nachfrage Niemand von einem derartig ertheilten Auftrage etwas wußte. — Zwei Gauner überbrachten gestern einer in einem Fleischwaarengeschäft in Diensten stehenden Ladenschleußerin einen Brief von ihrem Geliebten, in welchem dieser um ein Darlehn von 1 Thaler 15 Sgr. bittet. Während des Lesens stahl der Eine unbemerkt 1 Messinggewicht von der Waage. Das Mädchen übergab die erbetene Geldsumme, in die sich die beiden Gauner theilten. Der Polizeibehörde ist es bereits gelungen, den Einen dieser Patrone abzufassen, während auf den Andern noch gefahndet wird. — Aus der Ziegelei in Carlowitz hatten zwei Kutscher am vorigen Sonnabend Ziegeln nach der Stadt zu fahren. Da ihnen das Geschäft nicht einträglich genug erschien, so beschlossen sie, um ihre Geldmittel zu verbessern, 1100 Stück Ziegeln im Werthe von 18 Thaler zu verkaufen. Sie fanden auch bald einen Abnehmer dazu, doch als sie gerade im Abladen begriffen, erschien auch schon ein Schutzmann, welcher die betreffenden Diebe verhaftete. Ein Unbetheiligter hatte nämlich dieses unredliche Geschäft beobachtet, und Anzeige hiervon gemacht.

+ [Polizeiliche Maßregel.] Die überhandnehmenden Verengungen des hiesigen Trottoirs durch Stehenbleiben von Personen, welche mit einander längere Unterredungen abhalten, oder wie dies auf der Goldenen Becherseite des Ringes der Fall ist, daß Geschäfte abgeschlossen und die sogenannte Nachmittagsbörse von Geschäftsleuten auf dem dortigen Bürgersteige abgehalten wird, hat Veranlassung gegeben, daß die hiesige Polizeibehörde diesen Mißständen mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten gedenkt. Bereits sind in voriger Woche in einem einzigen Tage 120 Contravenienten zur Anzeige gebracht worden. Auch das Tragen von Lasten auf den Trottoirs wie z. B. Fleischermulden, Tonnen, größeren Körben 2c. 2c. ist unerlaubt, und fallen die Zuwiderhandelnden in gleiche Strafe.

+ [Nächtliche Streifzüge.] In dem Zeitraume vom 28. October bis 4. November wurden bei den vom hiesigen Polizei-Präsidium angeordneten Razzias 47 wegen Diebstahls, Hehlerei, Unterschlagung und Betrug gesuchte Personen, 29 Excedenten und Trunkenbolde, 88 Bettler, Arbeitsscheue und Landstreicher, 6 Personen wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 1 Person wegen Brandstiftung, 78 Obdachlose und 11 liederliche Dirnen, im Ganzen 260 Personen zur Haft gebracht.

+ [Versuchter Selbstmord.] Die 23 Jahr alte unverehelichte Auguste Stephan aus Forste, Kreis Sorau, stürzte sich gestern Nachmittag um 5 Uhr von der Vordombrücke, nachdem dieselbe durch das Geländer hindurchgekrochen war, in den Oderstrom. Die weiten Kleider erhielten sie schwimmend auf der Oberfläche des Wassers. Mit einem Kahne wurde die Bedauernswerthe gerettet und in einer nahegelegenen Krankenanstalt untergebracht.

⊙ **Waldenburg i. Schl.**, 3. November. [Unglück.] Heut Nachmittag gegen 4 Uhr fuhr eine Kariolpost vom Bahnhofe Altwasser die Chaussee entlang nach Waldenburg zu. Als dieselbe die Stelle passirte, wo der Bahnkörper, welcher nunmehr nur für Kohlen- und Güterzüge benützt wird, die Chaussee das erste Mal durchschneidet, (nahe der Tilsch'schen Porzellanfabrik), kam eine Locomotive vom Bahnhofe Altwasser dahergebraust und erfaßte den kaum über die Schienen gelangten Postwagen am Hintertheil und schleuderte denselben bei Seite, während das Pferd mit dem Vordertheil, resp. den Vorderrädern davon zu eilen versuchte; der herabgestürzte Kutscher, der unversehrt war, vermochte jedoch das Pferd bald festzuhalten und zu beruhigen, der die Post begleitende Conducteur hat glücklicher Weise auch keine erheblichen Verletzungen, sondern nur leichte Contusionen davon getragen.

Beuthen OS., 1. November. [Normaletat zur Besoldung der Elementarlehrer.] Auf Anregung der königl. Regierung zu Oppeln hat der hiesige Magistrat am 31. v. Mts. der Stadtverordneten-Versammlung nachstehenden Normaletat zur Besoldung der Elementarlehrer zur Genehmigung vorgelegt: Minimal-Gehalt (vom 1. bis 5. Dienstjahre) 400 Thlr. incl. Wohnungs- und Heizungs-Entschädigung. Von 5 zu 5 Jahren um 75 Thlr. aufsteigend, Minimal-Gehalt, nach 20 Dienstjahren erreicht, 700 Thlr. incl. Wohnungs- und Heizungsentschädigung. Das Minimal-Gehalt der pro rectoratu geprüften ersten Lehrer wurde auf jährlich 900 Thlr. normirt. Mit einer Einstimmigkeit, die das volle Verständniß der Intentionen, welche die königl. Regierung bei den Gehaltserhöhungen der Elementarlehrer im Auge hat, documentirt, haben die Vertreter der Stadt die Magistratsvorlage zum Beschluß erhoben und der Einführung obiger Gehaltsscala zum 1. Januar 1873 zugestimmt. (Oberschl. Wand.)

Handel, Finanzen, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 4. November. [Von der Börse.] Die Börse begann die Woche in ungünstiger Stimmung. Niedrigere Notirungen aus Wien und die von dort gemeldete Geldnoth drückten die Course; das Ausgebot herrschte vor. Erst gegen Schluß der Börse befestigte sich die Stimmung besonders für einheimische Banken, doch schlossen dieselben noch immer gegen Sonnabend niedriger.

Creditactien eröffneten pr. Novbr. zu 208 und sanken nach Bekanntwerden der Wiener Course auf 207½ bez. u. Br.; Lombarden gegen Sonnabend unverändert pr. ult. 226 bez.

Einheimische Banken still. Schles. Bankvereins-Antheile pr. ult. 182—182½ bez.; junge Discontobank-Actien 136 bez.; Ostdeutsche Bank 116 Br.; Schles. Vereinsbank 115 bez.

Von Eisenbahnen waren Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Actien anfangs sehr belebt 135¾ bez., später ermatteten sie und schlossen 135⅛ bez.

Industriepapiere still und matt. Laurahütte 234¾ bez.; pr. ult. 236¼—5¾—6 bez.; Silesia 118 bez. u. Br.

Breslau, 4. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest, pr. November 57¾ Thlr. bezahlt, Br. und Gd., November-December 56⅝—¾ Thlr. bezahlt und Br., December-Januar 56½ Thlr. bezahlt, April-Mai 56⅜—¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43½ Thlr. Gd., April-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, loco 22½ Thlr. Br., pr. November und November-December 22 Thlr. Gd., 22⅙ Thlr. Br., December-Januar 22½ Thlr. Br., Januar-Februar 22⅔ Thlr. bezahlt, neue Usance 23 5/12 Thlr. Br., April-Mai 23⅙ Thlr. bezahlt u. Gd., neue Usance 24 Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) matter, loco 18⅙ Thlr. Br., 17⅚ Thlr. Gd., pr. November 18 Thlr. Gd., November-December 18 bis 17⅞—11/12 Thlr. bezahlt, Br. und Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 18⅙—⅛ Thlr. bezahlt und Gd.

Zink. Godulla-Marke auf Lieferung 7⅙ Thlr. bezahlt.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. Br., 16 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf. Gd., pr. November 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., November-December 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. bis 16 Thlr. 11 Sgr. — Pf. bis 16 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf. bezahlt, Br. u. Gd., December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. bis 16 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. bezahlt u. Gd., alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

Von anderer Seite geht uns folgender Bericht zu:

Breslau, 4. Novbr. [Wochenbericht.] Das Wetter der verflossenen Woche war der jetzigen Jahreszeit schon mehr angemessen, ohne dabei ungünstig zu sein. Im Getreidegeschäft kam eine ruhigere Tendenz zum Durchbruch, da das Gebirge weniger als Käufer auftrat und der Umsatz im Ganzen auf das Consumgeschäft sich beschränken mußte.

Weizen erfuhr zwar im Laufe verflossener Woche keine wesentlichen Preissteigerungen, bleibt jedoch, besonders in feiner milder Waare, rege gefragt.

Roggen, bedeutender Seitens der Ostsee-Provinzen zugeführt, mußte im Preise um 2—3 Sgr. nachgeben.

Gerste konnte nur für feinste Waaren seine Haltung behaupten, geringere Waaren sind reichlicher zugeführt gewesen, waren in Folge dessen vernachlässigt.

Haferpreise zogen auch in dieser Woche wieder an; Zufuhren fanden schlanke Aufnahme.

In Hülsenfrüchten war der Umsatz nur schwach bei unveränderten Preisen.

Kleesaat, roth, unbedeutend zugeführt, wurde höher bezahlt. — Weißsaat fand weniger Beachtung.

Oelsaaten verkehrten Anfang der Woche in weichender Stimmung, befestigten dieselbe jedoch schließlich.

Raps und Leinkuchen wenig verändert

Breslau, 4. Novbr. [Effectivgeschäft.] (Per 100 Kilogramm netto.) Weizen fest, weißer 7¾—8 5/12—9¼ Thlr., gelber 7¾—8¼—8⅔ Thlr. — Roggen unverändert, schlesischer 5⅚—6—6¼ Thlr. — Gerste unverändert, schlesische 4½—4⅔—5½ Thlr. — Hafer angeboten, schlesischer 4—4⅙ bis 4 5/12 Thlr. — Erbsen ohne Geschäft, Kocherbsen 5¼ bis 5⅔ Thlr., Futtererbsen 4⅙—4⅚ Thlr. — Wicken ruhig, schlesische 4—4⅔ Thlr. — Bohnen umsatzlos, schlesische 6 5/12—6⅚ Thlr., galizische 6⅓—6⅔ Thlr. — Lupinen, gelbe gesucht, gelbe 2⅚—3¼—3½ Thlr., blaue 2¾—2⅚—3⅙ Thlr. — Mais angeboten, 5⅚—6—6 1/12 Thlr. — Oelsaaten matt, Winterraps 9—10—10 5/12 Thlr., Winterrübsen 9—9½—9⅔ Thlr., Sommerrübsen 8⅔—9 bis 9⅔ Thlr., Dotter 7½—8⅙—8⅔ Thlr. — Schlaglein unverändert, 8—9—9¼ Thlr. — Hanfsamen nominell 6 bis 6½ bis 6⅔ Thlr.

(Per 50 Kilogramm.) Rapskuchen, unverändert, schlesische 2 5/12 bis 2½ Thlr., ungarische 2⅙—2⅓ Thlr. — Kleesaat fest, weiße 16—18—20 bis 22 Thlr., roth 14—16⅚—16⅓ Thlr. — Thymothee 7—8—8½ Thlr. — Leinkuchen 3 bis 3⅙ Thlr.

♃ **Breslau**, 4. Nov. [Breslauer Börsen-Ressource.] Die Constituirung der „Breslauer Börsen-Ressource" ist nunmehr erfolgt. Besucher der hiesigen Börse, welche als Mitglieder der Ressource aufgenommen zu werden wünschen, wollen ihre schriftliche Anmeldung in den Geschäftslocalen der „Breslauer Maklerbank", der „Provinzial-Wechslerbank", der Herren Pringsheim & Co. oder der Herren Marcus Nelken & Sohn abgeben. Die Anmeldungen sind zu adressiren „an den Vorstand der Breslauer Börsen-Ressource."

♉ **Grünberg**, 2. Novbr. [Schlesische Tuchfabrik.] Die Schlesische Tuchfabrik hat nach dem Bericht der am 1. November stattgefundenen außerordentlichen General-Versammlung einen Nettogewinn von 150,000 Thaler gehabt; außerdem berichtet der Vorsitzende, daß das in Grünberg belegene Haupt-Etablissement wesentliche Erweiterungen erfahren habe, und nach Vollendung der jetzt im Bau begriffenen neuen Fabrik wird dies Etablissement eines der größten, wenn nicht das größte dieser Art Deutschlands sein. Die auf Grund des heutigen Beschlusses zu emittirende 1 Million Thaler wird zum Course von 104 den Actionären und ersten Zeichnern zur Verfügung gestellt. Das Aufgeld von 4% wird dem Reservefonds überwiesen.

✉ **Oppeln**, 3. Nov. [Oppelner Bank Siegmund Schück & Co.] Herr Siegmund Schück hat in Gemeinschaft mit der Breslauer Discontobank Friedenthal & Co. hierselbst eine Commandit-Gesellschaft unter der obengenannten Firma errichtet.

** **Berlin**, 1. Novbr. [Berliner Börse vom 25. October bis 1. November.] Das Geschäft an unserer Börse drehte sich in der soeben zu Ende gegangenen Woche fast ausschließlich um die Ultimoregulirung. Obgleich die Fluctuationen der Course sich im Monat October in ziemlich engen Grenzen hielten, haben die Engagements, welche am Ultimo abzuwickeln waren, doch eine sehr ansehnliche Ausdehnung erreicht und die mit der Liquidation zusammenhängenden Transactionen waren daher keineswegs leicht zu absolviren. Die Börse selbst ist in dieser Beziehung stets nur zu sehr dem Optimismus geneigt, sie glaubt immer, daß die Ultimoregulirung keine großen Schwierigkeiten bereiten werde, und sie thut dies um so mehr, wenn große Coursveränderungen im Laufe des Monats nicht stattgefunden haben, aber in Bezug hierauf mangelt ihr gerade stets das rechte Urtheil, und so wurde auch diesmal die Ausdehnung und der Umfang der Ultimo-Regulirung bei Weitem unterschätzt. Daher kann es denn auch nicht Wunder nehmen, wenn in den ersten Tagen der Liquidation die Reports sich verhältnißmäßig billig stellten, weil man allgemein annahm, daß gegen Ende des Monats Geld für Speculationszwecke sich flüssiger zeigen werde, und daß dann gerade in den letzten Tagen des Monats ein so starker Andrang zum Prolongiren sich geltend machte, daß die Reports ziemlich bedeutende Höhe erlangten. Im Ganzen genommen ist übrigens auch diesmal die Regulirung glücklich zu Ende geführt worden, von irgend einer Insufficienz hat man nichts gehört und man hat die höchsten Prolongationszinsen ohne Widerstreben gezahlt, weil man zuversichtlich hoffte, daß der November die Hausse kräftige Blüthen treiben lassen und somit für die bei der Regulirung gebrachten Opfer reiche Entschädigung gewähren werde. Und auf dieser Hoffnung, auf der Zuversicht, daß die Course fernerhin steigen werden, basirt augenblicklich wirklich das ganze Geschäft; weder unsere Speculation ist zu größeren Baisseoperationen geneigt, noch zeigt das Privatpublikum Lust, sich seines Effectenbesitzes zu entledigen, vielmehr wohnt Allen und Jeden die Ansicht inne, daß nur „an der Hausse" Gewinn zu erzielen sei. — Und in der That sind denn auch die hier obwaltenden Geldverhältnisse dazu angethan, eine solche Hoffnung berechtigt erscheinen zu lassen; aus dem letztpublicirten Ausweis unserer Hauptbank geht hervor, daß die Ansprüche an das Institut sich erheblich vermindert haben und daß die Gefahr einer weiteren Disconterhöhung vollständig beseitigt ist. Dazu kommt, daß auch die englischen Geldverhältnisse sich neuerdings erheblich gebessert haben. Freilich hegte man in verflossener Woche allgemein die Befürchtung, daß die Bank von England zu einer abermaligen Disconterhöhung werde schreiten müssen, um auf die an sie gestellten Ansprüche einen restringirenden Einfluß zu üben. Diese Disconterhöhung ist aber nicht eingetreten und eine Vergleichung des neuesten Ausweises der Bank von England mit dem Status der Vorwoche beweist deutlich, daß die Verhältnisse auch dort sich zum Besseren gewendet haben. — Das einzige Moment, welches ungünstigen Einfluß auf die Stimmung unserer Börse übte, waren die traurigen Nachrichten über die Zustände an der Wiener Börse und nach Allem, was über die dortigen Geldverhältnisse verlautet, scheint denn auch wirklich die Wiener Speculation einer Katastrophe unaufhaltsam entgegenzueilen. Wollte man den bedrohlich lautenden Privatnachrichten aus Wien keinen Glauben schenken, wollte man diese Berichte gar zu pessimistisch halten, so liefert der gestrige Ausweis der Oesterreichischen Nationalbank einen klaren Beweis dafür, daß die Geldverhältnisse in Wien wirklich sehr bedenklicher Art sind, und es ist daher nur zu billigen, wenn auch unsere Speculation Angesichts dieser Verhältnisse eine reservirte Haltung annehmen zu müssen glaubte und wenn in den letzten Tagen in Folge dieser Zurückhaltung zunächst ein Stillstand in der Anfangs der Woche in Fluß gekommenen steigenden Bewegung eintrat und allmälig die Course auch sich nach rückwärts zu concentriren angefangen haben.

Was die Einzelheiten des Verkehrs anlangt, so spielten auf speculativem Gebiete in den ersten Tagen der Woche wiederum Franzosen die Hauptrolle. Mag man auch die Courssteigerung, welche in diesem Papier durch die Bemühungen des zu diesem Zwecke gebildeten Consortiums künstlich herorgerufen wurde, für vollständig unberechtigt halten, so läßt sich andererseits nicht verkennen, daß die wesentlich niedrigeren Mindereinnahmen der Oesterr.-Franz. Staatsbahn, welche die letzten Wochenausweise constatirten, dazu angethan waren, die Manöver des Haussesyndicats zu unterstützen und Letzterem seine Operationen in hohem Grade zu erleichtern. Die letzte günstige Wocheneinnahme wurde übrigens von den Haussier's zum Realisiren ihrer Engagements benutzt und seitdem ist der Cours des Papiers der auch von 209½ wieder bis auf 207 zurückgegangen. Sehr matt zeigten sich Lombarden; man fürchtet, daß die großen Ueberschwemmung in Italien der österr. Südbahn erheblichen Schaden zugefügt habe, daß die Einnahme der Bahn in Folge dieses Unglücks nur sehr gering sein werde und da außerdem gerade jetzt die beabsichtigte Ausgabe von 30 Millionen Thlr. neuer Prioritäten bekannt wurde, kann es nicht Wunder nehmen, wenn sich augenblicklich starke Verkaufslust sie diese Actien bemerkbar macht, in Folge deren der Cours von 126, auf welchem Punkte er bereits angelangt war, wieder bis auf 125 (nach Zuschlag von 1⅓ Thlr. Couponsdifferenz), also positiv um 2⅔ Thlr. zurückgegangen ist. Oesterreichische Creditactien dagegen behaupteten sich recht gut und man will wissen, daß jetzt für dies Papier sich ein Hausseconsortium gebildet habe. Sehr reger Beachtung hatten sich Oesterreichische Nordwestbahn-Actien zu erfreuen, deren sich neuerdings die Speculation mit besonderer Wärme annehmen zu wollen scheint. Dies Papier ist bisher mit Unrecht vernachlässigt worden und verdient mehr als viele andere einen höheren Cours.

Im Uebrigen herrschte auf dem Eisenbahnactien-Markt nicht sonderlich reges Leben und nur einige wenige Papiere nahmen das Interesse der Börse in höherem Grade in Anspruch. Zu diesen gehören von schweren Papieren namentlich Oberschlesische Eisenbahnactien, welche zu stark steigendem Course in sehr großen Summen aus dem Markt genommen wurden. Die Gründe für die Beliebtheit gerade dieser Papiere habe ich in meinem letzten Berichte bereits hervorgehoben; besonders gefragt zeigten sich in dieser Woche übrigens die Actien Lit. B., deren verhältnißmäßig viel zu niedriger Cours starken Reiz auf die Kauflust des Publikums ausübt. Beliebt und steigend waren auch Berlin-Anhalter, ebenso wurden Berlin-Hamburger viel gehandelt; während Rheinisch-Westphälische Eisenbahnactien bei übrigens fester Haltung nur in mäßigen Summen umgingen. Unter den leichten Eisenbahnpapieren zeichneten sich namentlich Hannover-Altenbekener und Rhein-Nahe-Bahn-Actien durch regen Verkehr zu steigenden Coursen aus; bei ersteren war es das Gerücht von einer bevorstehenden Wiederanknüpfung der Verhandlungen wegen Fusionirung der Hannover-Altenbekener mit der Magdeburg-Halberstädter Bahn, welches auf die Kauflust stimulirend wirkte, bei letzteren die feste Hoffnung, daß der Staat die Rhein-Nahebahn ankaufen werde. Auch Aachen-Mastrichter wurde ziemlich viel gehandelt.

Das Geschäft in Bankactien war nicht sehr belangreich; die lebhaftesten Umsätze auf diesem Gebiebte fanden in Disconto-Commanditantheilen, Actien der Gewerbebank Schuster und Actien der Brüsseler Bank statt. Schlesische Bankvereins-Antheile gewannen 2½ %, Actien der Breslauer Discontobank 3½ %. Preußische Fonds waren fest, von Oesterreichischen Papieren zeichnete sich Silber- und Papierrente durch regen Verkehr aus.

Königsberg, 2. November. [Wochenbericht von Crohn und Bischoff.] Die Berichte der continentalen großen Märkte stimmen in dieser Woche allgemein darin überein, daß ruhige Stimmung durchweg Platz gegriffen hat und nur Frankreich lebhafter ist, um die, in Ueberschätzung der eigenen Ernte gemachten Verkäufe zu decken. Sodann sind der Speculation auch noch immer durch den fortgesetzt hohen Discont empfindliche Schranken aufgelegt.

In unserer Provinz war die Witterung eine durchaus günstige zu nennen, denn durchweg hört man, daß seit lange nicht die Arbeiten zur Winterung unter so günstigen Witterungs-Verhältnissen haben ausgeführt werden können. Die Temperatur war am Tage 8—12° und des Nachts 4—7°. Der Anblick der Wintersaaten ist sonach auch ein recht erfreulicher und bleibt nur zu beklagen, daß die Unmenge von Feldmäusen an manchen Stellen die Hoffnungen ganz vereitelt haben.

Unser Markt schloß sich der allgemeinen Stimmung an und konnten auch nachgebende Preise kein dauerndes Interesse hervorrufen. — Der Export, welcher bis dahin namentlich nach England bewerkstelligt wurde, ist jetzt beschränkter und kommt hauptsächlich nach Holland und Belgien zur Geltung.

Die einzelnen Artikel stellen sich folgendermaßen:

Weizen konnte trotz geringer Zufuhren nur schwer placirt werden und blieben abfallende Sorten fast unverkäuflich, denn die Haltung war durchweg lustlos und gleichgültig; bez. hochb. 130—1 pfd. 106 Sgr., 131 pfd. 105 Sgr., 107 Sgr., 131—2 pfd. 106 Sgr., 133 pfd. 109 Sgr., 137 pfd. 108 Sgr., 109½ Sgr., 134—5 pfd. 109 Sgr., bunter 123—4 pfd. 98 Sgr., 124—5 pfd. 100 Sgr., rother 129 pfd. 97½ Sgr., 130 pfd. 98 Sgr., 132 bis 133 pfd. 99 Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen zog bis gegen Mitte der Woche Käufer an, und wurde selbst besser bezahlt, von da ab trat seitens der Reflectanten Zurückhaltung hervor, daß nur niedrigere Offerten noch zum Geschäft führten. Bez.: 119 pfd. 60 Sgr., 121—2 pfd. 61 Sgr., 122 pfd. 61 Sgr., 124 pfd. 62 Sgr., 126—7 pfd. 63 Sgr. pr. 80 Pfd. Das Termingeschäft erfuhr keine Steigerung und blieb das Geschäft hauptsächlich auf Regulirung der Herbst-Abschlüsse gerichtet. Andere Termine konnten nicht erwähnenswerth zur Geltung gelangen.

Gerste theilte die Tendenz der andern Artikel und hatte namentlich Brauwaare hierunter zu leiden, bei welcher Qualität die Preisdifferenzen nicht unwesentlich sind. Große und kleine Futterwaare 43—46 Sgr., Brauwaare 47—49 Sgr. pr. 70 Pfd.

Bei Hafer waren niedere Qualitäten nur sehr schwierig unterzubringen und auch die Lieferungsgeschäfte blieben in dieser Woche vereinzelt. Zu erwähnen ist noch, daß die Herbstabschlüsse im Ganzen erledigt sind. Bezahlt wurde loco: 23—27 Sgr., Termine: October 29 Sgr., Frühjahr 31—31¼ Sgr. pr. 50 Pfd.

Leinsaat. Das Geschäft hierin war gleichfalls sehr schleppend und erreichten die Umsätze keinen großen Umfang. Feine 79—85 Sgr., mittel 68—78 Sgr., gering 58—65 Sgr. pr. 70 Pf.

Spiritus verlor zwar durch zu starkes Angebot, doch blieb loco schließlich recht gut behauptet, da die Zufuhren zu gering waren, um die Kauflust vermindern zu können. Loco 18⅓—19 Thlr., Novbr. 18⅙—18¾ Thlr., Frühjahr 19 Thlr., 18⅔ Thlr., 18½ Thlr. excl. Faß.

F. H. **Magdeburg**, 2. Nov. [Zucker-Wochenbericht.] Der hiesige Zuckermarkt hat sich seit dem 26. Oct. c. wenig geändert. Von Rohzuckern

haben erste Producte und Kornzucker ihren letzten Preisstand behauptet und nur Crystallzucker mußten — da das Angebot darin größer als die Nachfrage war — wiederum billiger erlassen werden, um Käufer zu finden.

Die heutigen Notirungen sind für 92% erste Producte 10¾—10 11/12 Thlr., 93% do. 11—11⅙ Thlr., 94% do. 11¼—11 5/12 Thlr., 95% do. 11½—11¾ Thlr. je nach Farbe und Korn, 96—97½ % Kornzucker 11⅞—12¼ Thlr., Crystallzucker Ia. 13 7/12—13¾ Thlr., Crystallzucker IIa. 13¼—13 5/12 Thlr., Nachproducte 9—10½ Thlr. Umsatz ca. 59,000 Centner.

In raffinirten Zuckern wurden ca. 24,000 Brode und 10,000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine zu ungefähr vorwöchentlichen Preisen gehandelt. Von Brodzuckern bot der Markt noch immer nicht genügende Auswahl dar.

Notirungen: Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., ffeine do. 17—17¼ Thlr., feine do. 17—17¼ Thlr., gemahlene do. 16½—17 Thlr., fein Melis excl. Faß 16⅔—16¾ Thlr., mittel 16 5/12—16½ Thlr., ordinär do. 16⅙—16⅓ Thlr., gemahlen Melis incl. Faß 14¾—15 Thlr., Farin do. 12¼—14 Thlr.

Runkelrüben-Syrup 40 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Trautenau, 4. November. [Garnmarkt.] Bei fest behaupteten Preisen bewegte sich das Geschäft in mäßigen Grenzen. Zwanziger 51 Fl., Vierziger 37 Fl. (Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend, 2. Novbr. Zucker stetig. — Kaffee stramm. — Thee und Reis ruhig. — Jute stetig.

Metalle: stramm, Kupfer, Chili Pfd. Sterl. 86-87, Walaroo Pfd. Sterl. 91—92 — Zinn: Straits Pfd. Sterl. 143, Banca Pfd. Sterl. —. Zink: stetig, Pfd. Sterl. 23—23½.

Petroleum: fest, zu 1 Sh. 6½ D. bis 1 Sh. 6¾ D.

Terpentin: stramm, Pfd. Sterl. 40.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 32, 9.

Rüböl: fest, loco Pfd. Sterl. 38, 9, December Pfd. Sterl. 39, Januar-April 39, 10—40.

Leinöl: ruhig, London 34, 3—34, 6, in Exportfässern 34, 6—34, 9, Hull 34, 6, lauf. Monat 34—34, 3, Novbr.-März 34.

Der Wochen-Export betrug 359 Tonnen.

Generalversammlungen.

[Kaiserin Elisabethbahn.] Für die auf den 16. d. M. einberufene außerordentliche Generalversammlung wurde die erforderliche Anzahl Actien nicht deponirt. Es wird deshalb zum zweiten Male zu einer außerordentlichen Generalversammlung eingeladen, welche am 10. December stattfinden wird. (S. Ins.)

[Deutsche Eisenbahnbau-Gesellschaft.] Außerordentliche Generalversammlung am 25. November c. zu Berlin.

Auszahlungen.

[Vereinigte Königs- und Laurahütte.] Die Dividendenscheine für 1871/72 werden bis zum 30. November in Breslau bei Jakob Landau eingelöst. (S. Ins.)

Ausweise.

Berlin, 4. Novbr. **[Preußischer Bank-Ausweis vom 31. Octbr.]**

Activa.

Geprägtes Geld und Barren	168,191,000	Thlr.	+ 2,437,000	Thlr.
Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten und Darlehns-Kassenscheine	4,468,000	"	+ 182,000	"
Wechsel-Bestände	167,631,000	"	+ 1,804,000	"
Lombard-Bestände	27,333,000	"	+ 5,207,000	"
Staats-Papiere, discontirte Schatz-Anweisungen, verschiedene Forderungen und Activa	2,810,000	"	+ 115,000	"

Passiva.

Banknoten im Umlauf	284,888,000	Thlr.	+ 12,327,000	Thlr.
Depositen-Capitalien	27,632,000	"	+ 106,000	"
Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen mit Einschluß des Giro-Verkehrs	26,377,000	"	— 3,255,000	"

(W. T. B.)

Verloosungen.

[Middle-Park-Lotterie.] Die Gewinnliste der am 29. October zu Berlin gezogenen 1. Serie der Middle-Park-Lotterie liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Einsicht aus.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Graudenz, 1. November. [Eisenbahnbau.] Gleichzeitig mit der auf den 15. November festgesetzten Eröffnung der Bahnstrecke Jablonowo-Osterode soll auch in der Richtung von Insterburg aus die Bahn bis Allenstein dem Verkehr übergeben werden, so, daß dann nur noch die kurze Strecke Allenstein-Osterode zur Vollendung der Bahn fehlt.

[Berlin-Coblenz.] Wie die „Hess. M.-Ztg." hört, beabsichtigt die preußische Regierung eine directe Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Coblenz herzustellen. Die Bahn wird über Eschwege, Waldkappel und Spangenberg führen, bei Malsfeld die Hessische Nordbahn durchschneiden und von da durch die Gemarkungen Homberg, Ziegenhein u. s. w. in der Nähe von Treisa in die Main-Weserbahn einmünden.

[Project einer Eisenbahn von Teplitz nach Lobositz.] Der Civilingenieur und Director der Teplitzer Baugesellschaft A. Siegmund in Teplitz ist in seinem und im Namen mehrerer Consorten beim österreichischen Handels-Ministerium um die Bewilligung zu den technischen Vorarbeiten für eine Locomotiveisenbahn von Teplitz über Schönau, Wisterschau, Welbot, Hertina, Schallan, Borislau, Pilkau, Wellewin und Billinka nach Lobositz mit Anschlüssen an die Aussig-Teplitzer-, die Bielathal- und Staatsbahn eingeschritten. Die Bewerber beabsichtigen auch von der Station Boreslau-Pilkau der projectirten Bahn eine Zahnrad- oder Drahtseilbahn auf den Berg Milleschau zu führen, von Teplitz bis an den Fuß des in der Nähe gelegenen Schloßberges eine schmalspurige Pferdeeisenbahn und von da auf den Gipfel des Berges eine schmalspurige Seilbahn anzulegen. Um die Bewilligung zu den Vorarbeiten für die letzteren Bahnen haben die Concessionswerber ebenfalls bereits angesucht.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. November. Bei dem gestrigen 50jährigen Jubiläum des Prinzen Carl als Inhaber des russischen Regiments überreichten Deputirte des Regiments ein Handschreiben des russischen Kaisers mit dem Georgsorden 3. Klasse. Das Handschreiben betont des Kaisers Sympathie für die preußische Armee, die Erinnerung an die ewig denkwürdige Zeit, wo Preußen und Russen vereint für eine heilige Sache kämpften und erinnert an die Großthaten, welche die preußischen Waffenbrüder im letzten Kriege vollbracht, an denen der Prinz an des Kaisers Seite Theil genommen. Das Schreiben schließt: Ich hoffe, daß Sie meine Absicht, die Uns vereinigenden Freundschaftsbande noch fester zu knüpfen und den Wunsch erkennen, daß dieselben auch künftige Generationen umschlingen.

Gumbinnen, 4. November. Der Ausbruch der Cholera wird nicht nur von Polnisch-Augustowa, 5 Meilen vom Kreis Cletzkow, sondern von der ganzen polnischen Grenze gemeldet.

Cassel, 4. November. Gestern Abend entgleiste auf der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn der Personenzug bei Warburg. Mehrere Passagiere und Fahrbedienteste bieben todt, viele wurden verletzt und die Wagen theilweise zertrümmert.

Warburg, 4. November. Bei der gestrigen Entgleisung des Personenzuges der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn ergeben die bisherigen Ermittlungen 4 Todte und 30 Verwundete.

München, 4. November. Der Minister des Innern warnt durch Erlaß vom 3. November wiederholt vor jeder Betheiligung an den Dachauer Banken und fordert die Districts- und Ortspolizei-Behörden auf, diese Warnung möglichst eindringlich zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, damit, soviel an der Staatsregierung liegt, Niemand ungewarnt länger Geld in den Händen jener Banken lasse, oder gar denselben neues anvertraue.

München, 4. November. Die Staatsregierung erließ an sämmtliche Kreisregierungen eine Entschließung, welche sich auf die Beaufsichtigung der Bauernvereine bezieht.

Wien, 4. Novbr. Heute ist der erste Cholerafall vorgekommen.

Paris, 3. November. In einem an das 7. Armeecorps (Tours) gerichteten Tagesbefehl erklärt General Chanzy, daß Frankreich die bis jetzt von ihm innegehabte Stellung auch fernerhin in der Welt beizubehalten entschlossen sei. Die Armee müsse daher mit gutem Beispiele vorangehen, allen Parteibestrebungen fern bleiben, mit Selbstverleugnung und unbedingter Ergebenheit der Regierung dienen, die Ordnung im Innern aufrecht erhalten und auch nach Außen hin, wenn nothwendig, der französischen Fahne Achtung verschaffen.

Washington, 3. November. Der Schatzsecretair Boutwell ordnete für den Novmber den Verkauf von 4 Millionen Gold, und den Ankauf von 4 Millionen Bonds an.

Miscellen.

[Die gemüthlichen Wiener] haben, sagt Glasbrenner in seiner „Mont.-Ztg.", in ihren Gasthofspreisen bereits aufgehört unverschämt zu sein. Die deutsche Sprache wird für folgende Gasthofspreise erst eine neue Bezeichnung erfinden müssen. Einer unserer Abonnenten, durch Erkrankung auf einer Reise nach Italien in Wien festgehalten, theilt uns einige der Preise mit, welche ihm im Grand Hôtel, an der Ringstraße, zu zahlen zugemuthet werden.

Für ein Zimmer 7 Fl. pro Tag. Er hat mit seiner Frau zwei keineswegs ausnehmend fein oder gut möblirte Zimmer, zahlt also nach unserem Gelde täglich 9 Thlr. 10 Sgr.

Ein Glas Bier 60 Kr. = 12 Sgr.

Eine Tasse Kaffee 70 Kr. = 14 Sgr.

Ein Mal Milch 30 Kr. = 6 Sgr.

Eine Portion Schinken 1 Fl. 20 Kr. = 24 Sgr.

Ein Mittagessen für zwei Personen im Zimmer, bestehend aus Suppe, Fisch, Rebhuhn, Dessert 11 Fl. 60 Kr. = 7 Thlr. 22 Sgr.

Ein Mittagessen für eine Person, bestehend aus Suppe, Reis mit Huhn, Compot 5 Fl. 60 Kr. = 3 Thlr. 22 Sgr.

Um ganz gewissenhaft zu sein, machen wir darauf aufmerksam, daß vielleicht hiervon die jetzt nur kleine Differenz zwischen der Silberwährung und Papierwährung abzuziehen ist. Wie werden die Preise erst bei der Weltausstellung sein?

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. November.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-Richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Morg.			**Auswärtige Stationen:**		
8 Haparanda	—	—	—	—	—
7 Petersburg	334,0	2,1	—	O. mäßig.	bedeckt, Regen.
7 Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	329,9	6,6	—	S. schwach.	trübe.
7 Stockholm	330,2	5,1	—	SW. schwach.	bedeckt, Nebel.
7 Skudesnäs	335,3	5,0	—	WNW. lebhaft.	bewölkt.
7 Gröningen	338,3	4,6	—	W. stille.	bewölkt.
7 Helder	338,5	7,8	—	WNW. schwach.	—
7 Hernösand	330,7	1,1	—	N. s. stark.	bedeckt.
7 Christiansd.	334,5	3,0	—	W. stark.	bedeckt.
7 Paris	340,7	3,4	—	SW. stille.	wolkig.
Morg.			**Preußische Stationen:**		
7 Memel	332,3	7,2	3,8	SW. mäßig.	trübe, Regen.
7 Königsberg	333,2	5,4	1,6	SW. stark.	wolkig.
6 Danzig	333,0	6,2	2,6	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,0	5,0	2,0	W. mäßig.	trübe, Regen.
6 Stettin	335,2	5,4	2,0	W. schw.	heiter.
6 Puttbus	331,4	6,3	2,8	W. Sturm.	bewölkt.
6 Berlin	335,2	6,0	2,4	NW. mäßig.	bedeckt.
6 Posen	332,9	6,2	3,1	W. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	327,8	4,7	3,0	W. mäßig.	wolkig.
6 Breslau	330,9	5,8	3,0	W. mäßig.	wolkig.
6 Torgau	333,8	5,3	1,6	NW. mäßig.	heiter.
6 Münster	336,5	5,6	2,2	SW. schwach.	trübe.
6 Köln	337,6	5,1	0,5	WSW. mäßig.	ziemlich bedeckt.
6 Trier	334,0	5,8	1,8	schwach.	trübe, neblig.
7 Flensburg	334,5	5,4	—	W. stark.	bewölkt.
6 Wiesbaden	334,6	4,0	—	N. schwach.	heiter.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4. Novbr., 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207¾. 1860er Loose 96½. Staatsbahn 206¾. Lombarden 126¼. Italiener 66⅝. Amerikaner 97. Türken —. Rumänen 48½. Galizier —. Fester.

Weizen: November 81, April-Mai 81. Roggen: Novbr.-Decbr. 54⅝, April-Mai 55⅛. Rüböl: Novbr.-Dec. 22½, Dec.-Januar 23⅔, Spiritus: November 18, 04, November-Decbr. 18, 10.

Berlin, 4. Novbr., 2 Uhr 24 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] — Fest, still.

(1. Depesche) vom	4.	2.
Bundes-Anleihe	100⅜	100⅜
5proc. preuß. Anleihe	—	—
4½pr. preuß. Anleihe	100¼	100¼
3½pr. Staatsschuld.	89	89
Posener Pfandbriefe	90¾	90¾
Schlesische Rente	95⅜	95
Lombarden per Nov.	126½	126⅜
Oesterr. Staatsbahn	207⅜	207½
Oesterr. Credit-Actien	207¾	208⅝
Italienische Anleihe	66½	66¾
AmerikanischeAnleihe	96¾	96⅞
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51⅞	51⅞
Rum. Eisenb.-Oblig.	48⅜	48¾
1860er Loose	96	96½
Oesterr. Papier-Rente	61⅞	62¼
Oesterr. Silber-Rente	65⅜	65½
Centralbank	123⅜	122¾
Product.-Handelsbnk.	—	—
Schles. Bankverein	182½	182¾
Bresl. Discontobank	143½	144
do. junge	136⅜	136
Bresl. Wechslerbank	145	145½
Bresl. Maklerbank	178	178
Makler-Vereinsbank	146⅜	146½
Prov.-Wechslerbank	124½	123
Entrepot-Gesellschaft	107	106
Waggonfabrik Linke	104¾	102¾
Ostdeutsche Bank	114¾	115
Eisenbahnbau	119⅞	119⅞
Oberschl. Eisenb.-Bed.	165⅝	168
Masch.-Fabr. Schmidt	88	88
Laurahütte	237¾	234⅞
Darmstädter Credit	210⅜	206½
Oberschl. Litt. A.	235¼	235½
Breslau-Freiburg	141	141
Bergische	137	137
Görlitzer	107	107
Galizier	105¾	106½
Köln-Mindener	173	172¾
Mainzer	182¾	183¼
Rechte O.-Uf.-St.-A.	135½	134⅜
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	133½	132⅜
Warschau-Wien	89¾	89⅝

(2. Depesche) vom	4.	2.
Oesterr. 1864er Loose	93	92
Russ.-Präm.-Anl. 1866	126¾	126⅝
Russ.-Poln. Schatzobl.	75⅝	75⅝
Poln. Pfandbriefe	77¼	77½
Poln. Liq.-Pfandbr.	64¾	64⅝
Bairische Präm.-Anl.	112⅜	111⅞
4½pr. Oberschl. Pr. F.	—	—
Wien kurz	94¼	93½
Wien 2 Monate	92¼	91⅞
Hamburg lang	—	148¼
London lang	—	6,20⅞
Paris kurz	—	79⅓
Warschau 8 Tage	82⅝	82⅝
Oesterr. Banknoten	84½	93,15
Russ. Banknoten	83	83⅜
Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Braunschw.-Hannov.	—	—
Lauchhammer	—	—
Berl. Wechslerbank	81¾	81⅞
do. Prov.- do.	—	—
Ischl-Ebensee	—	—
Franko-Italienerbnk.	99¼	99
Austro-Türken	—	—
Ostdeutsche Prod.-Bk.	89	90
Kramsta	111¼	111⅝
Wiener Unionbank	169¼	169¾
Petersb. int. Hdlsbnk.	127¾	128⅜
Bresl. Oelfabrik	—	96¾
Reichseisenbahnbau	123¼	121
Westph. Marmorwrk.	—	—
Schles. Centralbank	100	—
Hahnsche Effectenbank	139½	139½
Schles. Vereinsbank	115¾	115¼
Harzer Eisenbahnbed.	104½	104½
Erdmannsdrf. Spinn.	99⅝	99¾
Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Product.-Handelsbk.	—	—
Neueste franz. Anleihe	—	—
Hannov. Hypothekbnk.	—	—
Gotthardbahn	—	—
Wiener Arbitragenb.	—	—
Weimar-Ger. St.-A.	—	—
do. Prioritäten	—	—

Berlin-Dresdener —.

London, 4. November, — Uhr. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 67¼. Lombarden 18⅝. Türken 53⅜. Amerikaner 90⅞. Franz. Anl. —.

Berlin, 4. Novbr. [Schluß-Bericht.] Weizen: matt. November 80¾, April-Mai 80⅞, Mai-Juni 81⅛. Roggen: matt, November-December 54⅝, April-Mai 55, Mai-Juni 55¼. Rüböl: matt, November-December 22⅜, December-Januar 22¾, April-Mai 23⅔. Spiritus: fest. November 18, 04, Novbr.-Decbr. 18, —, April-Mai 18, 12, Mai-Juni 18, 14. Hafer: November 45¾, April-Mai 45¼.

Wien, 4. November. [Schluß-Course.] Flau.

	4.	2.
Rente	65, 50	65, 40
National-Anlehen	69, 70	69, 60
1860er Loose	102, 10	102, 70
1864er Loose	143, —	143, —
Credit-Actien	331, 20	332, —
Nordwestbahn	217, —	217, 50
Nordbahn do	204, 75	205, —
Anglo	318, 75	323, —
Franco	128, 50	129, 50
Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	323, 50	331, —
Lomb. Eisenbahn	200, 80	201, —
London	106,70?	106, 60
Galizier	227, —	227, —
Unionsbank	269, —	270, 25
Cassenscheine	159, —	159, 50
Napoleonsd'or	8, 54	8, 55½
Paris	— —	— —

Paris, 4. Novbr., — Uhr. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 53, 10. Anleihe von 1872 87, 25. do. von 1871 84, 75. Italiener 68 70, Staatsbahn 796, 25. Lombarden 487, 50. Türken 54, 65.

Schiller-Verein.

Die diesjährige **General-Versammlung** des Schiller-Vereins findet statt **Sonntag, den 10. November**, Nachmittags 4 Uhr, im Locale der höheren Töchterschule, Alte-Taschenstraße, wozu die Herren Mitglieder hierdurch eingeladen werden. Zur **Feier von Schillers Geburtstage** gemeinschaftliches **Abendessen** mit Musikaufführungen im Saale der Loge Horus Zimmerstraße, unter Betheiligung von Damen und Gästen. Anfang 8 Uhr; Couvert 25 Sgr. Tafelbillets können bis spätestens den 9. November, Abends, bei dem Castellan der Loge, Stadtkoch **Wagener**, abgenommen werden.

Der Vorstand des Schiller-Vereins.

G. v. Struensee. [6351]

Aufruf.

Das Dorf **Gr.-Zarnow** bei Pyritz in Pommern ist am 21. v. Mts. zur Hälfte niedergebrannt. Drei Menschen haben dabei das Leben verloren. Die Noth vieler Obdachlosen ist groß. Der Prediger des Ortes hat sich an mich gewendet, um die Hilfe mildthätiger Herzen, insbesondere der im Wohlthun nicht ermüdenden Stadt Breslau, anzurufen.

Indem ich diesem Vertrauen entspreche, richte ich an alle Menschenfreunde, namentlich an die verehrten Landsleute aus unserer Heimathsprovinz, die Bitte um milde Beiträge für die Verunglückten. Die Wohllöbl. Expeditionen der Breslauer und Schlesischen Zeitung sind zur Annahme bereit und werden den Empfang in üblicher Weise bekannt machen. [6373]

Breslau, den 4. November 1872. Präsident Dr. **Belitz**.

Rustical-General-Versammlung.

Durch die Rustical-General-Versammlung vom 17. October d. J. hierselbst bin ich beauftragt, für alle Landwirthe Schlesiens, welche vorwiegend die Interessen des Rusticalstandes vertreten, also namentlich die Herren Vorstände und Mitglieder der **freien** landw. Vereine der Provinz, eine nochmalige General-Versammlung zu veranstalten, welche

Donnerstag, den 7. November, Nachmittags 1 Uhr, im St. Vincenzhause (Seminargasse Nr. 15) hierselbst,

stattfinden soll, und für welche vorläufig folgende Tagesordnung aufgestellt ist:

1) Statut und Wesen des **Rustical-Credit-Vereins zu Breslau**, Eingetragene Genossenschaft.

2) Begründung eines **Gesammtverbandes** aller freien landw. Vereine Schlesiens.

3) Reform des **Real-Credits** der Rusticalen.

4) Allgemeine **Lebensversicherung** der ländlichen Arbeiter und Eintritt Derselben in Consum-Vereine auf dem Lande, deren Begründung sich der Rustical-Credit-Verein mit zu einer Hauptaufgabe macht.

Die Herren Redner wollen thunlichst schon am 6. November, Abends 7 Uhr, ebenfalls im St. Vincenzhause, sich an einer Vorberathung über die Vervollständigung obiger Tagesordnung persönlich betheiligen, oder vorher schriftlich bei Unterzeichnetem melden.

Eintrittskarten (à 5 Sgr.) zu dieser Rustical-General-Versammlung sind zu haben im Bureau der landw. Zeitung: **„Arbeit und Frucht"**, resp. im St. Vincenzhause. Recht zahlreiche Betheiligung und weitere Vorlagen werden erbeten.

Abends 7 Uhr in demselben Locale: **Gemeinschaftliches Abendessen** und **gesellige Unterhaltung.**

Im Auftrage der Rustical-General-Versammlung vom 17. October d. J. hierselbst: [6358]

L. Schwürz,
Selbstverleger und Redacteur der **„Arbeit und Frucht"**,
Breslau, Ohlauerstr. 58.

Auf den Artikel „X. Das Abschiedsfest der Schul-Inspectoren **Battig** und **Kuznik** bemerke ich:

1) Der Herr X. wolle mir gefälligst nachweisen, was ich in meinem Referat über die Abschiedsfeier (cfr. „Schles. Volks-Ztg." Nr. 245, 20. 10. 72) verdreht und inwiefern ich gehässig gewesen bin.

2) Die Vorwürfe, die Herr X. mir macht, fallen voll und ganz auf ihn zurück, denn er hat nicht nur verdreht, sondern sogar gelogen; es ist mir im Traume nicht eingefallen, den Vorstand des kathol. Lehrer-Vereins „Heißsporne" zu nennen. Das Wort „Heißsporne" ist in einem =-Referat der „Schles. Volks-Z." (Nr. 248, 24. 10. 72) gebraucht; ich habe es nicht gebraucht. Ich erwarte von der Ehrenhaftigkeit des Herrn X. einen Widerruf, widrigenfalls ich seine Handlungsweise als unehrenhaft bezeichnen muß.

3) Die ganze Polemik, welche Herr X., gestützt auf seine unwahre Behauptung, führt, macht mir den Eindruck einer gewöhnlichen Schimpferei. Sind in einem Referate unrichtige Thatsachen enthalten, so widerlege man den Referenten ohne Rücksicht darauf, ob er jung oder alt, Anstalts- oder Stadtlehrer ist; aber eine Sache, die nur durch Schimpfen (Subjecte! Frechheit!), höhnische Bemerkungeu über die amtliche Stellung des Referenten und hochmüthige Absprecherei von Wissen und Erfahrung vertheidigt werden kann, ist schon moraliisch verloren.

4) Gegen die unedlen Motive, die Herr X. mir für meine Handlungsweise unterschiebt, muß ich entschieden protestiren; auf eine Widerlegung derselben lasse ich mich nicht ein, da es gar zu schmutzige Waare ist.

[6380] Der r.-Referent der „Schles. Volks-Ztg."

Die „Schles. Z." meldet: An dem Neubau des Kaufmann **Sturm** auf der Schweidnitzer Straße ziehen die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden auf sich die künstlerisch ausgeführten Reliefs, Engel darstellend, nach Modellen großer Meister hergestellt und zwar in dem Atelier eines hiesigen Künstlers, des Bilhauers und Stuccateurs Jung (Gräbschener Straße 21), welcher schon viele Neubauten am hiesigen Orte in künstlerischer Weise decorirt hat. [4774]

Die gestern stattgefundene Verlobung unserer Tochter **Margarethe** mit Herrn **Dr. Scharlach,** Lehrer an der höheren Töchterschule zu Görlitz, beehren wir uns hierdurch anzuzeigen. [1887]
Oels, den 4. November 1872.
Dr. Anton und **Frau.**

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Friederike** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Rosenberg** aus Breslau beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Myslowitz, den 3. November 1872.
Verw. **Johanna Böhm,** geb. **Centawer.**

Friederike Böhm,
Moritz Rosenberg,
Verlobte. [4756]

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Bernstein.
Felix Steinert. [1885]
Ohlau. Liegnitz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Eva Steiner. [1878]
A. Weiß.
Orzesche. Burowietz b. Schoppinitz.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer Nichte **Mathilde Patrzek** mit dem Königl. Kreis-Gerichts-Depositial-Rendanten Herrn **Emanuel Patrzek** von hier beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [1888]
Rybnik, den 3. November 1872.
Dr. **Fleischer,** Königl. Kreis-Physikus, und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Samuel Pariser.
Rosalie Pariser, geb. **Beer.**
Breslau, den 3. November 1872. [4770]

Louis Stoller,
Malwine Stoller, geb. **Zülzer,**
Neuvermählte. [4765]
Breslau, den 3. November 1872.

Am 3. dieses Monats wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Meysel** von einem Knaben glücklich entbunden. [4744]
Breslau, den 4. November 1872.
Moritz Simmel.

Entbindungs-Anzeige.
Am 3. d. M. wurde meine liebe Frau **Auguste,** geb. **Fischer** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4749]
Ernst Mann, Ofenfabrikant.

Die heute Früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Clara,** geb. v. **Borstell,** von einem Mädchen zeige ich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst an.
Breslau, den 3. November 1872.
[4743] **Adolph Cador.**

Wir wurden heute durch die Geburt eines Knaben hocherfreut. [4776]
Breslau, den 3. November 1872.
Joseph Holz.
Sophie Holz, geborene **Haberkorn.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Am 2. d. Mts. wurde meine liebe Frau **Pauline,** geb. **Hahn,** von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Dies zeigt Verwandten und Freunden ergebenst an
[4755] **W. Ehrlich.**
Berun, den 2. November 1872.

Allen Verwandten und Freunden die Anzeige, daß meine liebe Frau **Emma,** geb. **Guttmann,** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde. [4748]
Kattowitz, den 3. November 1872.
Salomon Wiener.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [1880]
Biesemeyer und Frau.
Punitz, den 1. November 1872.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Müller,** von einem kräftigen Knaben zeige ich lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst an. [1876]
Barmen-Rittershausen, den 2. Novbr. 1872.
Eichholtz,
Postdirector und Premier-Lieutenant a. D.

Todes-Anzeige.
Heute Vormittag um 9½ Uhr verschied hierselbst nach längerem Leiden sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Schornsteinfegermeister
Herr Wilhelm Seidelmann,
an Altersschwäche im 77. Lebensjahre. Mit der Bitte um stille Theilnahme zeigen dies statt besonderer Meldung an [4753]
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 3. November 1872.
Die Beerdigung findet am 6. d. M. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauerhause Nicolaistraße Nr. 26 nach dem Kirchhofe zu Gräbschen statt.

Diese Nacht 4 Uhr endete ein sanfter Tod die Leiden unsrer vielgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester
Charlotte Bie, geb. **Lindau.**
Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen [4741]
Julius Bie als Gatte.
Breslau, den 4. November 1872.
Beerdigung: Dinstag Nachm. 3 Uhr.
Trauerhaus: Tauenzienstraße 2.

Todes-Anzeige. [4742]
Es hat Gott gefallen, meinen einzigen geliebten Sohn, den Fleischermeister Herrn **Carl Bergmann,** im blühenden Alter von 28 Jahren plötzlich am 3. November c. an den Folgen des Gehirnschlages, von dieser Erde abzuberufen.
Tiefbetrübt widmet diese Anzeige statt besonderer Meldung [4742]
Der gebeugte Vater:
Carl Bergmann.

Heut entriß uns der unerbittliche Tod unsere innigstgeliebte Mutter und Gattin **Rosalie Süßmann,** geb. **Ludnofsky.** Wer sie näher kannte, wird unseren Schmerz zu würdigen wissen. [1877]
Althammer, den 3. November 1872.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heut früh 5 Uhr entschlief sanft nach vierwöchentlichem, schwerem Leiden unser innigstgeliebter, theurer Bruder, Schwager, Onkel und Grossonkel
Adolf Friedrich.
Diese Trauerkunde allen lieben Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend.
Breslau, den 4. November 1872.
Die Familien
Friedrich, Fiebig, Neugebauer.
Beerdigung: Mittwoch Mittag 1 Uhr auf dem Kirchhofe in Gräbschen. [6374]

Gestern Mittag verschied sanft nach längerem Leiden das langjährige Mitglied meines Geschäfts-Personals
Herr **Robert Frohboese,**
der sich durch seine stete Pflichttreue ein ehrenvolles Andenken bei mir gesichert hat.
Breslau, 4. November 1872.
[6390] **Carl Friedenthal.**

Gestern starb nach längeren Leiden Herr **Robert Frohboese.** Als unserem langjährigen Collegen und Freunde werden wir ihm stets ein treues Andenken bewahren. [6363]
Breslau, den 4. November 1872.
Das Personal der Firma Carl Friedenthal in Breslau.
Das Begräbniss findet Mittwoch Mittag 1½ Uhr vom Barmherzigen Brüderkloster aus statt.

Heut Nachmittag starb nach nur kurzem Krankenlager mein braver Haushälter **August Schwabe.** Seit 52 Jahren hat derselbe meiner Familie treu gedient, und wird sein Andenken bei uns nie erlöschen.
Ohlau, den 2. November 1872.
[4754] **F. W. Stiller.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Herr Gymn.-Lehrer Wolff in Kattowitz mit Frl. Katharina Flesche in Potsdam.
Verbindungen: Hptm. im Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Hr. Krahn mit Frl. Elise v. Tempelhoff in Berlin. Hr. Regierungs-Assessor v. Gruben mit Frl. Minna v. Oertzen in Neu-Brandenburg. Pr.-Lt. im Ingenieur-Corps Hr. Kuehnel in Magdeburg mit Frl. Anna Schröder in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: d. Hptm. a. D. Hrn. v. Oertzen in Rostock. — Eine Tochter: d. Polizei-Lieut. u. Lieut. a. D. Hrn. v. Arnauld de la Periére in Berlin.
Todesfälle: Steuerrath a. D. Hr. von Müllenheim in Lübben. Hr. Justizrath Keßler in Inowraclaw. Hr. Majoratsherr von Puttkamer in Stolp. Pr.-Lt. im Baierischen 5. Jäger-Bat. Hr. Wölfel in Bamberg.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 5. November. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von G. Meyerbeer. (Selica, Frau Robinson; Ines, Frl. Meißner; Vasco de Gama, Hr. Koloman Schmidt: Nelusco, Hr. Robinson; Groß-Inquisitor, Herr Brandstöttner.
Mittwoch, den 6. November. Zum 3. Male: **„Die Gräfin von Somerive."** Schauspiel in 4 Akten von Barrière und Frau Prébois. Hierauf: Schottisch, getanzt von Frl. C. Mentzel. **Pas de valse,** getanzt von Frl. C. und E. Umlauf. Der Bandit und sein Liebchen, **pas caracteristique,** getanzt von Frl. H. Mentzel und Herrn Balletmeister Polletin.

Lobe-Theater.

Dinstag, den 5. November. Debut des Frl. Marie Knauff. Neu einstudirt: **„Eine Frau, die in Paris war."** Lustspiel in 3 Akten vom Verfasser: „Das Stiftungsfest." Hierauf: **„1733 Thlr. 22½ Sgr."** Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Jakobsohn. Musik von A. Lang. [6331]
Mittwoch, den 6. November. **„Auf der Höhe."** Charakterbild in 5 Akten, von Guido Waldmann.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 6. November, Abends 7 Uhr: Herr Gymnasial-Oberlehrer **Dr. Markgraf:** Ueber Christian Ezechiel's Leben und Schriften. [6353]

Donnerstag, den 7. November, Abends 7½ Uhr, [6361]
im Musiksaale der Kgl. Universität:

Soiré

des Wätzold'schen Männer-Gesang-Vereins

unter Leitung des Herrn
Julius Lehnert.
Numerirte Billets à 15 Sgr. sind bei Herrn **C. F. Hientzsch,** Junkernstrasse, zu haben.

Odeon.

Concert und Auftreten der deutschen und schwedischen Soubretten und Sängerinnen Fräul. **Weydener** und Fräul. **Sundblad** und **Johanson,** sowie der berühmten Komiker **Robertsen** und **Brechot.** [4773]
Anfang 7 Uhr. Entree 5 Sgr.

Breslauer [6166]
Actien-Bier-Brauerei.
Heute
Grosses Concert
von der Capelle des Herrn F. Langer.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.
☛ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Breslauer Orchesterverein.

Dinstag, den 5. November, Abends 7 Uhr
im Springer'schen Concert-Saale:

Zweites Abonnement-Concert

unter Mitwirkung von Fräulein
Amalie Kling.

PROGRAMM.
1) **Ouverture zu Athalia** ..... Mendelssohn.
2) **Arioso aus Paulus** ...... Mendelssohn.
3) **Maurerische Trauermusik** ..... Mozart.
4) **Arie aus Orpheus** .... Gluck.
5) **Reigen seliger Geister** / **Furientanz** } aus Orpheus. Gluck.
6) a. **An die Leyer,**
b. **Waldesgespräch,**
c. **Wie bist du meine Königin,**
Lieder von Franz Schubert, Rob. Schumann, Joh. Brahms.
7) **Sinfonie** (C-dur) .... Fr. Schubert.

Numerirte Billets zum Saal und Logen à 1 Thlr., sowie Stehplätze à 20 Sgr. sind in der Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung von **Julius Hainauer** und an der Abendkasse zu haben. [6282]

Singakademie.

Zum Gedächtniss an den vor 25 Jahren erfolgten Tod
Mendelssohn's.
Dinstag, 12. Nov., Abends 7 Uhr
im Springer'schen Concertsaale

Elias.

Oratorium von **Mendelssohn,**
unter Mitwirkung des Herrn **G. Henschel** aus **Berlin.**
Billets zu numerirten Plätzen à **20** Sgr., zu nicht numerirten **à 15** Sgr. und zu Stehplätzen à **10** Sgr. sind in der **Leuckart-schen** Sort.-Buch- und Musikalien-Handlung (**Clar & Hoffheinz**), Kupferschmiedestr. 13, zu haben. Jedem Billetabnehmer wird ein Plan der Plätze gratis verabfolgt. [6288]

Herrn Director Schwemer bittet ein Kunstfreund ergebenst, **Frl. von Bretfeld** nach ihrem durchschlagenden Erfolge als **Agathe,** recht bald als **Selica, Margarethe** u. **Elsa** auftreten zu lassen. [6284]

Wahrsagerin,

die berühmteste aus der Kaiserstadt, welche bis jetzt Zukunft und Vergangenheit aufs Genaueste angab, ist auf kurze Zeit hier Rosenthalerstraße, **Gasthof zu den 2 Ankern,** zu sprechen.
[4751] **Wittwe Jahn.**

Für die unerhofft zahlreichen Beweise des Wohlwollens zur **Feier** unserer silbernen **Hochzeit,** sagen wir unseren tiefgefühltesten herzlichsten Dank. [4763]
B. A. Anger nebst Frau.

Danksagung.

Herrn **Rendschmidt** aus Liegnitz erlaube ich mir für die glückliche, in 1¾ Stunden an mir vollzogene Befreiung von mehrjährigem Leiden an Bandwurm meinen herzlichsten Dank auszusprechen und denselben allen mit dem gleichen Uebel Behafteten aus vollster Ueberzeugung von der Wirksamkeit seines Mittels auf's Angelegentlichste empfohlen zu halten. [6387]
Breslau, den 4. November 1872.
E. Knappe,
Comptoir-Diener in der Expedition der „Breslauer Zeitung."

Zur letzten Frankf. Lotterie
☛ für alle 6 Klassen giltige Antheil-Loose [6121]

	$\frac{1}{8}$	$\frac{1}{16}$	$\frac{1}{32}$	$\frac{1}{64}$
Thlr.	8	4	2	1

☛ nur noch wenige Tage durch:
Schlesinger's Lotterie- u. Haupt-Agentur, Breslau, Ring 4, erste Etage.



Kupferstiche, Farbendrücke etc.

empfiehlt zu **Zimmerdecorationen** u. bei Auswahl von **Festgeschenken. Rahmungen** werden jedem Geschmack entsprechend geliefert.
Theodor Lichtenberg,
Kunsthandlung,
Schweidnitzerstrasse 30.

Buchwald & Georgi,
Photographisches Atelier,
Nr. 2. Ohlauerstadtgraben Nr. 2.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse 2c. Wundarzt **Lehmann,** Albrechtsstr. 19, 1 Tr.

Lea Heumann, Oscar Neustadt, Verlobte.

Goeppingen in Württemberg, **Rawicz,**
den 29. October 1872. [6336]

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. d. Mts. ab tritt im Schlesisch-Sächsischen Verband-Verkehr für den Transport von **Eisenschlacken** unter Beding der Ausnutzung der Tragfähigkeit der Eisenbahnwagen von Station **Radeberg** der Sächsischen Staats-Eisenbahn nach den diesseitigen Stationen **Gleiwitz** und **Zabrze** ein Special-Tarif in Kraft.
Die Tarifsätze betragen von Radeberg nach Gleiwitz 6,4 Sgr. und nach Zabrze 6,5 Sgr. pro Centner.
Breslau, den 1. November 1872. [6383]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Vom 1. d. Mts. ab ist die Station der Hessischen Ludwigsbahn **Mainz-Gartenfeld** mit den für Station Mainz bestehenden Frachtsätzen, für Wagenladungs-Güter der **ermäßigten Klassen A. bis E.,** der **Special-Tarif I.** und **II.** und des **Ausnahme-Tarifes I.** als Verbandsstation in den Mitteldeutsch-Schlesischen Verband aufgenommen.
Druck-Exemplare des Tarif-Nachtrags sind auf allen Verbandstationen sowie bei der hiesigen Stations-Kasse käuflich zu haben.
Breslau, den 1. November 1872. [6381]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Oberschlesische Eisenbahn.

Die Stationen Heinrichau und Münsterberg der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn sind vom 15. November d. J. ab **ermächtigt,** Privatdepeschen in Gemäßheit der Telegraphen-Ordnung für das **Deutsche** Reich anzunehmen.
Breslau, den 2. November 1872. [6382]
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht vom 31. October 1872.

— gemäß Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Erworbene unkündbare hypothekarische und Renten-Forderungen	17,842,213	15	—
Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	15,900,000	—	—

Gotha, 31. October 1872. [6346]
Deutsche Grundcredit-Bank.
v. **Holtzendorff.** **Landsky.** **R. Frieboes.**

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden Wintermonate empfehlen wir zur Stubenfeuerung:
rein gesiebte Klein-Cokes in Nußgröße pro Centner 4½ Sgr.,
„ „ **desgleichen kleiner** .... „ „ 2½ „
„ „ **Cynder** .... „ „ 3 „
Alle drei Gattungen in richtigem Verhältniß gemischt pro Centner 3½ Sgr.
Die vorstehenden Preise verstehen sich frei Waggon Redenhütte, Zabrze bei Bestellung von mindestene einer Waggonladung von 180 Ctnr.
Das offerirte Heizmaterial eignet sich ganz vorzüglich für Kachelöfen mit gutem Zug, sowie für die immer mehr in Aufnahme kommenden Füllöfen und erfreut sich um so mehr des Beifalls der Hausfrauen, als es neben der großen Billigkeit auch noch den Vorzug hat, ihrer Reinlichkeitsliebe nicht nahe zu treten, wie es bei Anwendung von Staubkohlen der Fall ist.
Wiederverkäufern wird bei größeren Entnahmen gegen Erlegung einer Caution ein dreimonatlicher Credit und 10 pCt. Rabatt gewährt.
Zabrze, den 31. October 1872. [1883]
Redenhütte, Actien-Gesellschaft für Bergbau, Eisenhüttenbetrieb und Coaksfabrikation.

Constitutionelle Bürger- (Freitag-) Ressource.

Nächsten Sonnabend, den 9. November: **Erster Ball.**
Entrée für Herren à 10 Sgr., Damen à 5 Sgr.
Kartenausgabe beim nächsten Concert.
Der Vorstand. [6332]

Verein junger Kaufleute.

Dinstag, den 5. c., Abends 8 Uhr:
Vortrag des Herrn Dr. Meusel, über große und kleine Raumgestalten der **nicht** organisirten Materie. [6356]

Effecten-, Coupons- und Geld-Transport-Versicherung.

Nachdem neuerdings auf dem Posttransport **wiederum bedeutende Werthsendungen** abhanden gekommen, erlaubt sich die unterzeichnete Gesellschaft auf obigen, **vor Jahren von ihr eingeführten** und den Bedürfnissen des Verkehrs **entsprechend gestalteten Versicherungsmodus** aufmerksam zu machen, sowie mit Hinweis auf die **wiederholt von ihr bewiesene Coulanz in Schadenzahlungen** zur Versicherungsnahme ergebenst einzuladen.
Durch ihren **grossen Geschäftsumfang** und ihre **bedeutenden Rückversicherungs-Verbindungen** gewährt sie die ausreichendsten Garantien.
General- und Special-Policen werden von den unterzeichneten Stellen jederzeit ausgefertigt und wird jede Auskunft daselbst bereitwilligst ertheilt. [6329]
Basler Transportversicherungs-Gesellschaft.
Der General-Bevollmächtigte für Preussen, **Der General-Agent,**
C. Schnürpel, **Julius Krebs,**
Berlin, Kochstrasse 22. **Breslau,** Breitestrasse 40.

Die geehrten Herrschaften bitte ich hierdurch ergebenst, wie alljährlich, die Weihnachtsarbeiten so früh wie möglich aufgeben zu wollen, damit ich allen Ansprüchen rechtzeitig genügen kann. [4764]
Peter Schlösser,
Königl. Hofphotograph,
Tauenzienplatz Nr. 9.

K. K. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn.

Zweite Einberufung zur außerordentlichen General-Versammlung.

Die, zur Beschlußfassung über die Tages-Ordnung der für den 16. d. M. einberufenen außerordentlichen General-Versammlung, gemäß § 35 b. der Gesellschafts-Statuten, erforderliche Actien-Anzahl ist am Sitze der Gesellschaft in Wien und bei den dazu designirten auswärtigen Bankhäusern bis incl. 2. d. M. nicht deponirt worden, weshalb die Herren Actionäre nach Vorschrift der Statuten hiermit zum zweiten Male zur außerordentlichen General-Versammlung eingeladen werden, welche nunmehr am **10. December 1872**, um ½ 10 Uhr früh **im Saale der Wiener Handels-Akademie** (Akademiestraße Nr. 12) stattfinden wird und wobei laut § 36 der Statuten **wenigstens der zehnte Theil des Gesellschaftsfondes vertreten sein muß.**

Die mittelst Kundmachung ddo. 15. v. M. bereits bekannt gegebene Tages-Ordnung hat auch für diese wiederholt einberufene General-Versammlung zu gelten, nämlich:

1) Erwerbung der Concession für eine aus Ober-Steiermark nach Salzburg und Nordtyrol führende Locomotiv-Bahn;
2) Beschlußfassung wegen Beschaffung der erforderlichen Geldmittel durch Ausgabe von Actien und Obligationen;
3) Aenderung der Gesellschafts-Statuten.

Jene Herren Actionäre, welche bei dieser Versammlung zu erscheinen beabsichtigen, werden hiermit ersucht, gemäß § 39 der Statuten die im § 43 festgesetzte Anzahl von wenigstens 40 Stück Actien, ohne Unterschied der Emission, bis längstens inclusive 26. November d. J. entweder

in **Wien** bei der **gesellschaftlichen Hauptkasse** am Bahnhofe, oder
„ **Berlin** bei Herrn **S. Bleichröder,**
„ **Breslau bei Herren C. T. Löbbecke & Co.,**
„ **Cöln** bei den Herren **Sal. Oppenheim jun. & Co.,**
in **Frankfurt a. M.** bei den Herren **M. A. v. Rothschild & Söhne,**
„ **Frankfurt a. M.** bei den Herren **Gebrüdern v. Bethmann,**
„ **Hamburg** bei den Herren **H. J. Mercke & Comp.,**
„ **München** bei Herrn **Joseph v. Hirsch,**
„ **Paris** bei den Herren **Gebrüdern v. Rothschild**

zu erlegen und unter Einem die auf ihren Namen lautenden Legitimationskarten daselbst in Empfang zu nehmen.

Bei solchen Deponirungen sind, nebst den Actien, in Wien zwei, im Auslande jedoch drei arithmetisch geordnete und von den Herren Deponenten eigenhändig unterzeichnete Consignationen einzubringen, deren eine, mit der Erlagsbestätigung versehen, ihnen sogleich zurückgestellt wird.

Alle diesfalls deponirten Actien können nach abgehaltener General-Versammlung, gegen Abgabe der betreffenden Erlagsbestätigung, wieder behoben werden.

Laut der bezüglichen statutarischen Bestimmungen geben je 40 Actien das Recht auf Eine Stimme, es darf aber ein Actionär nicht mehr als 10 eigene Stimmen in sich vereinigen, und als Bevollmächtigter höchstens 20 Stimmen übernehmen. Stimmfähige Actionäre können nur durch stimmberechtigte Mitglieder der General-Versammlung vertreten werden, in welchem Falle sie die auf der Rückseite ihrer Legitimationskarte beigesetzte Vollmacht eigenhändig zu unterzeichnen und selbe bis längstens 7. December d. J. an der erwähnten hiesigen Kasse vorzuweisen haben.

Die zufolge der früheren Ausschreibung hinterlegten Actien können auch als Depot für die am 10. k. M. stattfindende General-Versammlung dienen und werden sohin die bereits ausgegebenen Legitimations-Karten nebst Erlagsscheinen längstens bis 26. November d. J. dafür umgetauscht. [6364]

Wien, am 3. November 1872.

Vom Verwaltungsrath.

Bekanntmachung!

Vereinigte Königs- & Laurahütte,

Actien-Gesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb.

Die Dividendenscheine unserer Actien auf das Geschäftsjahr 1871/72 werden bei den Bankhäusern:

1) **S. Bleichröder** in **Berlin,**
2) **Jacob Landau** in **Berlin,**
3) **Jacob Landau** in **Breslau,**
4) **Oberschlesische Bank für Handel und Industrie** in **Beuthen OS.,**
5) **Norddeutsche Bank** in **Hamburg,**
6) **L. Behrens & Söhne** in **Hamburg,**
7) **K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe** in **Wien**

nur bis zum 30. November d. J.

eingelöst.

Vom 1. December d. J. ab findet die Einlösung derselben **nur** bei **unserer Hauptkasse** in **Berlin,** Charlottenstraße 33, statt. [1881]

Berlin, den 31. October 1872.

Die Direction.

Bekanntmachung. [848]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 205, die Commandit-Gesellschaft auf Actien
„**Schlesischer Bankverein**"
betreffend, folgender Vermerk:
„Das Grund-Capital der Gesellschaft ist in Gemäßheit des Beschlusses des Verwaltungsraths vom 25. October 1872 um Zwei Millionen Thaler, also von Sechs auf Acht Millionen Thaler erhöht worden.
Die zu dieser Erhöhung des Grund-Capitals emittirten Antheilsscheine sind in Zwei Tausend Stücken über je 1000 Thlr. lautend ausgegeben worden",
heute eingetragen worden.

Breslau, den 31. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2153 das Erlöschen der Firma **Wilh. Dyhrenfurth** hier heute eingetragen worden. [849]

Breslau, den 31. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [846]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 260 die **Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft** betreffend, folgender Vermerk:
„Der Commerzien-Rath **Carl Friedrich Gierth** zu Breslau ist aus dem Directorium ausgeschieden"
heut eingetragen worden.

Breslau, den 1. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [847]

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 880 die **Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank** betreffend, folgender Vermerk:
„Der Bankier **Albert Schreiber** zu Breslau ist aus dem Vorstand ausgeschieden und der Bankier und Gerichts-Assessor a. D. **Ludwig Landsberg** zu Breslau als gewähltes Mitglied der Direction in den Vorstand eingetreten"
heut eingetragen worden.

Breslau, den 31. October 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1986]

Zufolge Verfügung vom 26. October 1872 ist in unser Genossenschafts-Register eingetragen worden:

Col. 1. Nr. 6.

Col. 2. **Consumverein zu Liegnitz eingetragene Genossenschaft.**

Col. 3. Liegnitz.

Col. 4. Laut Gesellschafts-Vertrages vom 10. Juni und Nachtrag zu demselben vom 9. Juli 1872 (das Origial und ein beglaubigter Abdruck befinden sich Fol. 1 des Beilegebandes Nr. VI.) ist Gegenstand des Unternehmens Beschaffung von Lebensbedürfnissen für die Vereinsmitglieder und nutzenbringende sichere Anlage der Ersparnisse und Einlagen der Mitglieder.

Der Vorstand besteht aus
a. dem Vorsitzenden, Fabrikbesitzer und Stadtrath **Heinrich Auft** zu Liegnitz,
b. dem Kassirer, Particulier **Hermann Schroeter** zu Liegnitz,
c. dem Schriftführer, Lehrer **Carl Weyrauch** zu Liegnitz,
d. den stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer **Johann Gottlob Nöhr** zu Carthaus,
e. dem stellvertretenden Schriftführer, Bureauvorsteher **August Donth** zu Liegnitz.

Die Bekanntmachungen in Vereinsangelegenheiten ergehen unter der Firma des Vereins und werden von dem Vorsitzenden des Vorstandes oder dessen Stellvertreter unterzeichnet. Die Einladungen zu den General-Versammlungen, sofern sie in Gemäßheit des § 8 des Gesellschafts-Vertrages oder § 28 des Gesetzes vom 4. Juli 1868 durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths veranlaßt werden, zeichnet dieser wie folgt: Der Aufsichtsrath des Consumvereins zu Liegnitz eingetragene Genossenschaft. Der Vorsitzende. N. N.

Alle Bekanntmachungen werden im Liegnitzer Stadtblatte und Liegnitzer Anzeiger veröffentlicht; geht eines dieser Blätter ein, so genügen die Bekanntmachungen in dem fortbestehenden, bis die General-Versammlung ein anderes beschlossen hat.

Das Verzeichniß der Genossenschafter kann in unserem Proceßbureau eingesehen werden.

Liegnitz, den 26. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [1987]

Das der geschiedenen Frau Gasthofbesitzerin **Milisch, Christiane**, verwittwet gewesene **Trautwein**, geb. **Mai**, zu Brieg gehörige Grundstück Nr. 18 Brieg (Hotel zum Kreuz am Ringe) soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 27. Januar 1873 Vormittags 8½ Uhr vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude Parteien-Zimmer Nr. 1
verkauft werden.

Das Grundstück ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 400 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 28. Januar 1873 Vormittags 8½ Uhr in unserem Gerichts-Gebäude Parteien-Zimmer Nr. 1
von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Brieg, den 26. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Kirchner.

Nothwendige Subhastation.

Die den **Steinig'schen** Erben gehörigen Grundstücke Hypotheken-Nr. 32 Auras F./G. und Nr. 102 Auras-Aecker sollen im Wege der Zwangsvollstreckung zum Zweck der Auseinandersetzung unter den Miterben
am 9. December 1872, Nachm. 4 Uhr,
in dem Saale des Rathhauses zu Auras verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages
am 11. December 1872, Vorm. 11 Uhr,
in hiesigem Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. II., verkündet werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 32 Auras gehören ein Hectar 22 Are 10 Quadratmeter und zum Grundstück Nr. 102 Auras Aecker 3 Hectar 55 Are 20 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist ersteres bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,06 Thlr. und letzteres mit 7,88 Thlr., bei der Gebäudesteuer nur ersteres nach einem Nutzungswerthe von 34 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Wohlau, den 7. October 1872. [1869]

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Bekanntmachung. [1962]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Habelschwerdt
den 29. October 1872.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Dunkelberg** zu Mittelwalde, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung
auf den 28. October 1872
festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwalt **Koschella** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem
auf den 8. November 1872, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Hubrich im Terminszimmer Nr. 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes
anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände
bis zum **21. November 1872** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte
bis zum 28. November 1872 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals
auf den 5. December 1872, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreisrichter Hubrich im Terminszimmer Nr. 3 des hiesigen Gerichtsgebäudes
zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Rechts-Anwalt Koch zu Landeck zum Sachwalter vorgeschlagen.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 339 die Firma: „**J. H. Matthias** zu Ober-Langenbielau" und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Matthias** daselbst heute eingetragen worden. [1985]

Reichenbach i. Schl., den 30. Octbr. 1872.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung. [1988]

Am 26. Juni 1868 verstarb zu Freyhan die unverehelichte **Juliane August**. Als Erben des Nachlasses derselben concurriren auch die Kinder des zu Friesack vor 26 Jahren verstorbenen Post-Expedienten **Adolph Ferdinand August**, eines Bruders der Erblasserin, Namens Cyrillus **Eduard**, Ferdinand Wilhelm (oder Wichart), **Charlotte** Pauline Johanna, und **Herrmann** Adolph.

Dieselben, welche sich angeblich früher in Newyork aufgehalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich zur Wahrnehmung ihrer Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden.

Militsch, den 28. October 1872.

Königl. Kreis-Gericht. II. Abth.

Bekanntmachung.

Die Resubhastation der **Rudel'schen** Stelle Nr. 48 Groß-Graben wird aufgehoben. Die Termine den 20. und 21. December 1872 fallen weg. [1989]

Oels, den 29. October 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Offene Lehrer-Stelle.

Bei der hiesigen städtischen höheren Unterrichts-Anstalt wird die **Dirigentenstelle**, mit welcher ein Gehalt von 550 Thlr. und **Aussicht auf Erhöhung** verbunden ist, mit Ende dieses Jahres **vacant**. [6298]

Candidaten der Philologie oder Theologie, welche **pro rectoratu** geprüft sind, wollen ihre Bewerbungen unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 20. d. M. an uns gelangen lassen.

Trebnitz, den 1. November 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [1970]

Die Lieferung von 2000 M. **Granitrinnen** zu Straßen-Rinnsteinen soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 8. November c. Mittags 12 Uhr in der Stadthauptkasse angenommen.

Breslau, den 30. October 1872.

Die Stadtbau-Deputation.

Bekanntmachung.

Ein Theil der Baulichkeiten auf den Grundstücken **Langegasse Nr. 17** soll zum Abbruch verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus.

Kaufsofferten, denen eine Bietungs-Caution im Betrage von 25 Thlr. beizufügen ist, werden bis zum 8. November c. Mittags 12 Uhr angenommen. [1983]

Breslau, den 1. November 1872.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Gerichtliche Auctionen.

Am 12. November c. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Betten, Kleider und Meubel,

Am 14. November c. Vorm. 9 Uhr im Appellat-Ger.-Gebde. ebenfalls diverses Mobiliar, 8 Fäßchen Schnupftabak und 1 Drehbank versteigert werden. [6347]

Der Rechngs.-Rath **Piper.**

Großer Ausverkauf
von
Damen-Confection
wegen
Local-Veränderung.

Am 1. April 1873 verlege ich meine

Damen-Mäntel-Fabrik

nach meinem Hause

Albrechtsstraße 58, (2. Haus vom Ringe),

und bin dadurch veranlaßt, um mir den Umzug zu erleichtern und möglichst schnell mit den enorm großen Vorräthen der neuesten

Damen-Mäntel, Paletots, Jaquetts und Jacken

zu räumen, solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen und empfehle dies einer geneigten Beachtung. [5730]

A. Süssmann,
Ring Nr. 48, Naschmarktseite, par terre und 1. Etage.

Loewe Näh-Maschine,



die beste und billigste für Familien und Gewerbetreibende.

Wir haben die Vertretung unserer **Universal-Näh-Maschinen** für die Provinz Schlesien Herrn

Eilert Müller in Breslau

übertragen, welcher zu Fabrik-Preisen verkauft, und ersuchen wir die Herren Agenten und Wiederverkäufer, sich dieserhalb an obigen Herrn wenden zu wollen. [6330]

Ludwig Loewe & Co.,
Berlin.

Heilwerth außer Zweifel gestellt.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin. [5086]

Athen, 1872. Als der Heilwerth Ihrer Malzfabrikate, — des Malzextracts, der Malz-Gesundheits-Chocolade und der Brustmalzbonbons — in verschiedenen Krankheitsfällen durch deutsche Aerzte außer Zweifel gestellt war, wandte auch ich denselben meine höhere Aufmerksamkeit zu. Dr. Bd. Ornstein, Chefarzt und Präsident der Militär-Ober-Sanitäts-Commission, Ritter 2c.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Der Ausverkauf zurückgesetzter, sowie sehr billig eingekaufter Partien **von Stickereien** und Weißwaaren hat begonnen. [6360]

Christ. Friedr. Weinhold, Ring 39.

Petroleum-Kochapparate



von **D. Haegerich.**

Extractions-Kaffeemaschinen,

Petroleum-Verbrauch stündlich 2 Pf. empfiehlt zu Geschenken jeder Art

A. Fiedler,
Schweidnitzerstraße 53, 1. Etage [6370]

Auktion
zu Nieder-Hermsdorf, Kreis Neisse.

Donnerstag, den 14. November cr., Vormittags 10 Uhr, sollen wegen Wirthschaftsveränderung einige

20 Stück Arbeitspferde, sowie sämmtliches todtes Inventar,

bestehend in Säe-, Mäh-, Dreschmaschinen 2c., meistbietend versteigert werden.

Dom, Nieder-Hermsdorf, im November 1872.

[1882] **Hopffe.**

Gummi-Schuhe,
Russische Pelz-Stiefeletten
für Damen und Kinder,
Russische Gummi-Schuhe
für Herren und Knaben,

empfiehlt en gros & en detail

A. Kuschbert,
Gummi-Waaren-Lager.
Schweidnitzer Straße 5. [5854]

Die Fischwaaren-Handlung von L. Elbert, Stralsund

versendet täglich frische Hechte, Zander, Plötzen, Baarsche, Aal in Gelée, ger. u. gebr. Bratheringe und Bücklinge, ger. pommersche Gänsebrüste und Keulen, gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme. [1790]

Morgen, den 6. November, sowie von jetzt ab wieder

jeden Mittwoch

empfiehlt [6352]

frische Blut- und Leberwurst

nach Berliner Art

C. F. Dietrich, Hoflieferant,
Schmiedebrücke Nr. 2.

Plüsch, Skunk, Astrachan, Krimmer

in allen Farben verkauft nur zu Fabrikpreisen [4767]

S. Wesel,
6. Goldene Radegasse 6.

Gesunde Zähne!

Zur Reinigung und Gesunderhaltung der Zähne und des Zahnfleisches und zur Beseitigung des übeln Geruchs im Munde, eignet sich das von Herrn **Dr. J. G. Popp,** k. k. Hof-Zahnarzt in Wien, fabricirte [6338]

Anatherin-Mundwasser

wie kaum ein anderes Mittel, indem es durchaus keine der Gesundheit schädlichen Stoffe enthält, das Faulen der Zähne und die Weinsteinbildung an denselben verhindert, vor Zahnschmerzen und Mundfäule schützt, und diese Uebel (falls sie schon eingetreten sein sollten) in kurzer Zeit lindert und beseitigt.

Dr. J. G. Popp's
Vegetabilisches Zahnpulver.

Es reinigt die Zähne derart, daß durch dessen täglichen Gebrauch nicht nur der gewönlich so lästige Zahnstein entfernt wird, sondern auch die Glasur der Zähne an Weiße und Zartheit immer zunimmt.

Stets echt zu beziehen durch folgende Depots: in **Breslau**: S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21, und Ed. Groß, Neumarkt 42; in **Landsberg**: Jul. Wollf; in **Neustadt b. W.**: G. A. Lemme; in **Sagan**: H. Kraul; in **Frankfurt a. O.**: W. Heller, Apoth.; in **Natibor**: W. Bordollo und Speil; in **Crossen**: P. Ehrlich u. Comp.; in **Hirschberg**: F. Hartwig; in **Neisse**: H. Mentzel; in **Neurode**: Expedition des „Hausfreundes"; in **Waldenburg**: Apotheker R. Bock.

Das wirklich echte, aus Kraut und Wurzeln zubereitete, bisher nie dagewesene [4945]

Klettenwurzel-Oel mit China-Extract

ist in Fl. à 7½, 10 u. 20 Sgr. nur allein bei

Härtter & Franzke,
Breslau, Weidenstr. 35.

D. Jaroslaw,
Gold- und Silberarbeiter, [4704]
22. Carlsstraße 22.

Einkauf

von Gold und Silber zu hohen Preisen.
Billigste Ausführung aller Reparaturen.

Geschäfts-Ankauf.

Ein erfahrener auswärtiger Kaufmann **wünscht** mit einigen Tausend Thalern Anzahlung **ein rentables kaufmännisches Geschäft** zu übernehmen event. einen in belebter Geschäftsstraße gelegenen, nicht großen **Laden zu Ostern zu miethen.** Offerten sub Chiffre Y. 2824 beliebe man an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstr. 31, abzugeben. [6378]

Die Brauerei

zu Oyas bei Liegnitz ist zu verpachten.
Das Nähere beim Dominium das. [1842]

Ganz neu!
Bunte Papierkragen,

Chemisetts und Manchetten in vorzüglich schöner Ausführung, im Ansehen von Leinen nicht zu unterscheiden, empfehlen [6340]

J. Poppelauer & Co.,
Nicolaistraße 80.

Papier-Servietten

mit Namen bedruckt, 500 1 Thlr. 25 Sgr., 1000 3 Thlr. 10 Sgr., 3000 9 Thlr. offeriren

J. Poppelauer & Co.

Dr. Pattison's
Gichtwatte

gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht 2c. Das Packet 8 und 5 Sgr. [6355]

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Eingesalzene
Schnittbohnen

in bekannter, schöner Qualität offerirt das Pfund à 2½ Sgr. [6344]

Paul Neugebauer,
Ohlauerstraße 47.

Eichene, eschene und erlene
Bohlen und Bretter,

sowie eichene Zaunpfähle und Riegel können auf Bestellung in verschiedenen Dimensionen geliefert werden. [6366]

Gefl. Offerten sub L. T. 867 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29.

Gaskohlen

haben noch ein größeres Quantum disponibel und nehmen Aufträge darauf entgegen

Felix Lober & Co.,
Breslau, Neue Schweidnitzerstr. 9.

Dominium Jarischau bei Ujest verkauft

80 Stück weidefette Schafe.

Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 11.
Mende's Hôtel.

Dieses neue und comfortable eingerichtete Hotel ersten Ranges empfiehlt sich durch seine solide und aufmerksame Bedienung. (Feine und gute Restauration im Hause.) [6328]

A. Mende.

Möbel

in größter Auswahl, zu den zeitgemäß

billigsten Preisen

unter Garantie, empfiehlt [5936]

F. Haller, Ohlauer-Stadtgraben 22.

Die Holzcement-, Asphalt- und Dachpappen-Fabrik
von F. Kleemann in Breslau,

Comptoir: Neudorfstraße Nr. 7, Fabrik: Neudorfstraße 56.

offerirt: Holzcement, Dachpapier, Dachpappe, Asphalt, Goudron, engl. Steinkohlentheer, Dachnägel, dreikantige Dachleisten, die als bester Ueberzug für Pappdächer bewährte Asphaltlösung und empfiehlt sich zur Anfertigung von Holzcement- und Pappbedachungen, Asphalt-Fußboden und Isolirungen unter Garantie und zur Ausführung von Reparaturen. [6339]

Lahmheiten der Pferde und anderer Hausthiere heilt rasch mein weltberühmtes

Restitutions-Fluid.

Zu haben **nur** b. m. **selbst** od. **C. L. Schwerdtmann,** Hoflieferant, Berlin, Leipzigerstrasse 35. [1856]

Preis: 1/1 Kiste (12 Flaschen) 6 Thlr., ½ Kiste (6 Flaschen) 3 Thlr.

Carl Simon, Thierarzt, Erfinder und Gründer d. Fluid. Heilmethode, Lissa, Reg.-Bez. Posen.

Offene Buchhalter-Stelle.

Bei einem Salair von 5—600 Thlr. suchen wir zum sofortigen Antritt, event. pr. 1. Januar, für unser **Kohlen-Geschäft** einen mit der Buchführung gut vertrauten jungen Mann.

Commandit-Gesellschaft für Kohlenhandel und Bergbau. [1851]

Ehrlich & Co. in Kattowitz.



Der Bockverkauf

bei dem Herzogl. Wirthschafts-Amt

Guttentag

hat begonnen. [544]



Bock-Verkauf.

Der Bockverkauf aus meiner Original-Stammschäferei **Jesnitzer** Abstammung beginnt den **4. November** d. J. — Die Züchtung leitet Herr Schäferei-Director **A. Heyne** aus **Wintersdorf.** [5749]

Zamość liegt an der **Chaussee** und ist von Breslau per Eisenbahn bis **Kempen,** von dort mit der Post des Vormittags über **Schildberg, Grabow** leicht zu erreichen.

Zamość, Reg.-Bez. Posen, im Octbr. 1872.

Buchwald.



Der Bockverkauf

in meiner Stammheerde zu **Schmardt,** ½ Stunde von Bahnhof **Kreutzburg** der R.-O.-U.-Bahn hat begonnen. [6369]

von Damnitz.



Der Bockverkauf

in meiner Merino-Kammwoll-Stammheerde hat begonnen. [1873]

Klaene bei Poln.-Lissa. **Bitter.**



Herrschaft Falkenberg OS.

stellt auch in diesem Jahre eine grössere Anzahl starker, wollreicher [5673]

Böcke

Leutewitzer Abstammung in der **Stammschäferei** zu **Czeppanowitz** zum Verkauf.

Den 16. October begann der

Bock-Verkauf

in der bekannten und notorisch gesunden Schafheerde zu **Maffel** bei Trebnitz. [1698]

Bauplätze

an der Fürstenstraße werden unter K. Z. poste restante nachgewiesen. [4772]

Preßhefe,

täglich zweimal frisch, in vorzüglichster Qualität empfiehlt die Fabrik-Niederlage [6283]

A. Kluge,
Matthiasstr. 26c.

1000 Ltr. Kirschsaft

bei J. Micke in Naumburg a. O. [1870]

Rindfleisch,
amerik. gepökeltes,

in ganzen Gebinden unverst., im Ctr. ausgewogen versteuert, auch pfundweise für Restaurants gebe ich sehr billig ab. [4759]

Wilh. Brehm, Reuschestraße 27.

---

750 Mille

gute scharfgebrannte Mauersteine werden noch gesucht. Offerten nebst Preisangaben in den Bureaux der Schles. Central-Bank für Landwirthschaft und Handel, Neue Oderstraße Nr. 10, abzugeben. [4769]

Auf meiner Ziegelei stehen

100,000 Stück gut gebrannte Mauerziegeln

zu verkaufen. [1868]

Rosdzin, den 3. November 1872.

L. Weißenberg.

Schöner körniger

Caviar, à Pfund 27½ Sgr.,
Elbinger Neunaugen, Stück 2 Sgr.,
beste Brab. Sardellen, à Pfd. 9 Sgr.,
Sardinen in Oel, à Büchse 10 Sgr.,
Feinstes Tafelöl, à Pfd. 12 Sgr.

A. Gonschior,
[5925] Weidenstr. 22.

Die erste Sendung
Strassburger Gänseleber-Trüffel-Wurst
und
Tyroler Kaiser-Birnen

empfehlen [6348]

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77. 3 Hechte.

Einen neuen Transport

Astrachaner Caviar,

hellgrau und wenig gesalzen,

Goth. Cervelat-Wurst, Rügenwalder Gänsebrüste, Almeria-Weintrauben, französische Catharinen-Pflaumen

empfehlen [6349]

Gebrüder Knaus,

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen.

Ohl.-Str. 76|77, 3 Hechte.

Marinirte Forellen, Frische Holsteiner Austern, echte Bologner Mortadelli, Veroneser Salami, schönsten Algier'schen Blumenkohl, spanische Weintrauben und türkisches Sultanbrod

empfingen wieder frisch [6362]

Erich & Carl Schneider

Schweidnitzerstr. No. 15,

zur grünen Weide.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein **stud. math.** und ein **stud. phil.** wünschen Stunden zu ertheilen. Offerten sub Nr. 85 in die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **stud. phil.**, katholisch, gut musikalisch, will Stunden ertheilen. Gef. Offerten unter E. N. 100 durch die Annoncen-Expedition von **Eugen Fort**, Breslau, Ohlauerstraße 58 (Goldene Kanne). [6357]

Ein **Ober-Tertianer** wünscht Stunde zu ertheilen. Gefällige Offerten unter A. L. 84, Briefk. der Bresl. Ztg. [4768]

Eine akademisch geprüfte Zeichenlehrerin und Malerin wünscht Unterricht im **Zeichnen** und **Malen** zu ertheilen. Näheres **Matthiasstraße 9**, par terre. [4752]

Eine geprüfte Lehrerin wünscht Stunden zu ertheilen. Näheres **Friedrich-Wilhelmstraße 14a**, 2. Et. [4750]

Geprüfte Lehrerinnen,

tüchtig in Musik, franz. und englisch, finden gleich gute Engagements durch das Placirungs-Institut des Frl. **Artzt**, Schulerstraße Nr. 1—3, **Wien.** [6333]

Ein junges, gebildetes Mädchen, Tochter eines Beamten, sucht bis 15. d. Mts. eine Stelle als Stütze der Hausfrau, am liebsten auf dem Lande. Offerten sub Chiffre S. Nr. 10,182 befördert die **Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp., Breslau,** Ohlauerstr. 2. [6375]

Zum sofortigen Antritt wird eine **geprüfte Gouvernante** für ein Mädchen von elf Jahren gesucht, die in Musik tüchtig und der französischen Sprache mächtig ist. Näheres zu erfragen Reuschestraße Nr. 54, 2. Etage, von 2 bis 4 Uhr Nachmittags. [4762]

☞ Eine geübte **Damenschneiderin** empfiehlt sich den Herrschaften in und außer dem Hause. **Altbüßerstraße 41.** [4739]

Für eine junge Dame, welche seit 6 Jahren in einem bedeutenden Modewaaren-Geschäft als

Cassirerin und Verkäuferin

thätig ist, wird eine anderweitige Stellung gesucht. Off. mit Gehaltsangaben sub L V. 869 nimmt die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, entgegen.

Eine geübte Plätterin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Wäldchen Nr. 1, 3 Tr., bei **S. Peschel.** [4775]

Ein **tüchtiger gewandter Reisender** wird für ein größeres Manufacturwaaren-Engros-Geschäft in der Provinz pr. 1. Januar 1873 unter günstigen Bedingungen gesucht. Derselbe muß in dieser Branche schon ganz Schlesien und die Lausitz bereist haben.

Gef. Offerten unter Angabe des bisherigen Wirkungskreises unter Chiffre Z. 85 an die Expedition der Bresl. Ztg. erbeten. [1874]

Für einen couranten Artikel wird ein zuverlässiger **Vertreter** für Oberschlesien, wohnhaft in Tarnowitz oder Beuthen, gesucht.

Fr. Offerten unter C. R. K. & C. Nr. 100 poste restante Breslau. [4740]

Ein junger Mann, der in der Band-, Weißwaaren- und Posamentir-Branche vollständig firm ist, sucht zum baldigen Antritt oder per 15. d. M. Stellung.

Offerten bitte unter Chiffre J. R. 613 poste restante Breslau zu senden. [4734]

Ein tüchtiger, erfahrener **Conditorgehilfe** kann sich melden unter C. M. 80 Exped. der Bresl. Ztg. [4737]

Zwei **Arbeiter**, die in der Leimfarbe so wie im Oelstreichen bewandert sind, melden sich **Albrechsstraße 18.** [4760]

Einschreibegebühren sind nicht zu entrichten. Sprechstunden Früh 8—10, Nachm. 1—3 Uhr. Anfragen von außerhalb 1 Groschen-Marke beizufügen.

Für ein **Mehl-Mühlen-Etablissement** suche ich einen m. d. Branche vertr. **Buchhalter** bei 4—450 Thlr. Geh. und Wohn., bald od. Neujahr.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein **Roh- u. Garledergeschäft** en gros suche ich einen jungen Mann, der den **Ein- u. Verkauf** versteht.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für eine **Spritfabrik** suche ich sof. einen **Commis** (Specerist oder Destillateur christl. Conf.). 240 Thlr. Geh. u. Wohn.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein **Colonial- und Produkten-Engros-Geschäft** suche ich z. 1. Jan. **1 Buchhalter** und **1 Reisenden.**
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für **Liqueur- u. Essigfabriken** suche ich **1 Reisenden, 1 Buchhalter** und **2 prakt. Destillateure.**
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein **Chemikalien- u. Droguen-Geschäft** suche ich **1 Reisenden** und **1 Expedienten.**
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein ausw. **Holzgesch.** suche ich einen mit besten Referenzen versehenen **Cassirer** bei hohem Salair.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für eine **Dachpappenfabrik** suche ich einen **Reisenden.** Fachkenntnisse sind nicht erforderlich.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für eine **Roßhaarstoff-Fabrik** suche ich z. Neuj. **1 Reisenden.**
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein **Spedit- u. Verlad.-Gesch.** suche ich sofort einen **Comptoiristen** bei 100 Thlr. Geh. u. Stat.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für's **Manufactur-Engros-Gesch.** suche ich z. 1. Jan. **2 tüchtige Reisende** bei hohem Salair.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für ein **Weingesch.** suche ich einen **Commis,** Fachmann.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für's **Band-, Posament.- u. Weißwaaren-Gesch.** suche ich **2 Reisende** u. **2 Verkäufer** bei hohem Salair.
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

Für gr. **Handlungshäuser** suche ich **Lehrlinge und Volontaire.** [6376]
E. Richter, Neue-Oderstr. 8c.

☞ Ein junger Mann, mos., **Specerist,** gegenwärtig activ, der einfachen Buchführung und der polnischen Sprache mächtig, sucht per 1. Januar 1873 Engagement. [4733]
Offerten L. K. 5 poste restante **Gleiwitz.**

Ein gewandter, gut empfohlener **Reisender** für die Provinzen **Schlesien** und **Posen** wird von einem älteren gut renommirten Wein-Geschäft bald zu engagiren gesucht.

Gef. Offerten sub **L. R. 865** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein u. Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [6365]

Ein junger Mann, Destillateur, der gleichzeitig der einf. Buchführung mächtig und sich für das Detail-Geschäft eignet, wird zum sofortigen Antritt gesucht. [6388]

Th. Abraham,
Schweidnitz.

Für meine Eisenhandlung wünsche ich einen tüchtigen jungen Mann zu engagiren. [1875]

Derselbe muß in größeren Häusern bereits längere Zeit conditionirt haben und in jeder Beziehung intelligenter Kaufmann sein.

H. Biermann
in Ratibor.

Ein Commis,

Manufacturist, wünscht zum 15. Nov. c. unter soliden Ansprüchen in derselben Branche in Breslau Stellung. Gefäll. Offerten sub M. H 36 post. rest. Cosel.

Ein junger Mann,

mit guten Referenzen, in der **dopp. Buchf.** und **Correspondenz** vollständ. firm, sucht bald oder Neujahr Stellung im Comptoir oder Lager. Gef. Offerten sub D. W. 25 poste restante Brieg. [6242]

Ein umsichtiger **Commis** findet in meinem Specerei-Geschäft Unterkommen. [1886]
Th. H. Brychcy in Nicolai.

Ein junger Mann mit besten Zeugnissen, der doppelten italienischen Buchführung und Correspondenz mächtig, bisher im

Getreide- u. Producten-Geschäft

thätig, sucht pr. bald oder Neujahr anderweitiges Engagement. [6389]

Gefl. Offerten sub C. X. 133 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Ein Wirthschaftsbeamter mit guten Zeugnissen versehen, deutsch und polnisch sprechend, sucht unter Leitung des Prinzipals sogleich oder auch später Stellung. Gefl. Offerten werden M. E. poste rest. Miloslaw erbeten. [4666]

Ein der polnischen Sprache mächtiger unverheiratheter Wirthschafts-

Inspector,

6–8 Jahr beim Fach, erhält per Neujahr Stellung in Oberschlesien. Geh. 144 Thlr. und freie Station. Meldungen mit Abschr. der Papiere im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlstr. 28. [6345]

Ein Kunstgärtner,

verh., sucht sofort oder zum 1. Januar k. J. Stellung in gleicher Eigenschaft.

Gefällige Offerten erbittet man unter Chiffre L. M. poste restante Rosdzin (Oberschlesien) niederzulegen. [1867]

Ein tüchtiger Zahntechniker,

der schon im Operationszimmer beschäftigt war, wird als Assistent unter günstigen Bedingungen sogleich gesucht vom [6334]

Zahnarzt Rob. Telschow
in **Berlin,** Leipzigerstr. 90.

In der Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung von **Max Cohn in Liegnitz,** verbunden mit Leihbibliothek und Musikalien-Leihinstitut ist für einen jungen Mann mit **guter** Schulbildung eine **Lehrlingsstelle** vacant. [6220]

Ein Lithograph,

der in Feder- und Gravir-Arbeiten etwas Tüchtiges leisten kann, sowie ein [1872]

Steindrucker

findet bei gutem Salair dauernde Condition bei **B. Wylezol & Co.** in **Beuthen Oberschlesien.**

Ein Lithograph,

besonders in Federarbeit und mercantilen Gravuren tüchtig, findet dauernde Stellung bei **A. Krummer in Pleß.** [1847]

Ein tüchtiger Brenner,

der 500 Thlr. Caution erlegen kann, wird bald verlangt. Bewerber mit guten Zeugnissen und Nennung der Gehalts-Ansprüche wollen sich franco melden bei **dem Frhr. v. Lüttwitz'schen Dom. Mittelsteine.** [1860]

Zum baldigen Antritt kann sich ein verheir. oder unverh. **Förster** melden im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstr. 28.

Ein Uhrmachergehilfe

findet sofort dauernde Stellung bei **Albert Beckmann,** Uhrmacher in **Rawitsch.** [1854]

Tüchtige, kräftige Arbeiter,
welche ihre gute Führung nachweisen können, wollen sich sofort melden im Comptoir der **Phönixmühle.** [4757]

Für unsere **Galanterie-, Kurz- und Eisenwaaren-Handlung** suchen wir zum sofortigen **Antritt** einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann, mos. Confession, als [1871]

Lehrling.

Hirschberg in Schlesien.
Wwe. Pollack & Sohn.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein j. Mann sucht i. hies. anst. Familie sofort **Pension** incl. **1 möbl. Zimmer** mit sep. Eing. oder auch nur letzteres allein. Off. mit Preisang. sub Nr. 82 Briefk. der Bresl. Ztg. erbeten. [4738]

Neumarkt Nr. 12 ist Stube und Cabinet, 2. Etage, für eine einzelne Dame zu vermiethen. Näheres beim Kaufmann **Winkler** daselbst. [6342]

Ein am hiesigen Marktplatz sehr gut gelegenes **Verkaufslocal,** in welchem seit einer langen Reihe von Jahren ein Mode- und Schnittwaaren-Geschäft sehr günstig betrieben wurde, ist mit vollständiger Ladeneinrichtung nebst schöner Wohnung, großem Comptoir und Zubehör vom 1. April 1873 ab, anderweitig zu vermiethen. [1869]

Auch ist das Grundstück, wenn es gewünscht wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, und ertheilt der Unterzeichnete auf gefällige Anfragen gern nähere Auskunft.

Striegau, 1872. **Herrmann Kahlert.**

Für einen Arzt suche innerhalb der Stadt per 1. April Wohnung von 5 Zimmern, Zubehör **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80.

Eine Restauration,

nahe am Ringe, mit gutem Erfolg, ist wegen Familienverhältnisse weiter zu vermiethen.

Näheres Albrechtsstraße 52, im Tuch-Geschäft. [4758]

Breslauer Börse vom 4. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Nordd. B.-Anl.	5	—	100 G.
Prss.cons.Anl.	4½	103¼ B.	—
do. Anleihe	4½	100 G.	—
do. Anleihe	4	95½ G.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¼ B.	—
Präm.-A. v. 55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	98½ B.
do. do.	4½	98½ B	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90⅞ bz. ält. Em.	—
Schles. Pfdbr.	3½	84 bz [91¼ bz	—
do. Lit. A.	4	93¼ B.	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	93 B.	—
do. Pfd. Lit. B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	95¼ B.	—
Posener do.	4	—	94 G.
Bod.-Cred. Pf.	4½	—	99 B.

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	97 G.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 G.
Ital. Anleihe.	5	67 B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	—
Krak. OS. Pr. A.	4	—	—
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65⅜ bz G.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	62¼ B.
do. 60er Loose	5	96½ B	—
do. 64er	—	—	91¾ G.
do. Crd.-Loose	—	—	118¼ G.
Poln. Pfandbr.	4	—	77¼ B.
do. neue	5	—	77 B.
do. Liqu.-Sch.	4	64½ à ¾ bz	—
Türk. Anl. 65	5	—	51⅞ G.

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	141 B.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A. u. C	3½	236 B.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn.	5	135¾ à ¼ bzG.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	90 bz B.	—
do. do.	4½	98 bz	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	91 B.	—
do. Lit. E.	3½	82½ B.	—
do. Lit. F.	4½	99 G.	—
do. Lit. G.	4½	99 bz	—
do. Lit. H.	4½	99 B.	—
do. 1869	5	102½ bz	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 G.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	92 G.
do. III.	4½	—	99 G.
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102½ bz
R. Oder-Ufer.	5		101 G.
do. St.-Prior.	5	133¼ bz G.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	75⅛ G

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	101¾ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	143 bz	—
do. do. junge	4	—	135⅜ bz
do. EntrepotG.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	178¼ bz
do. Mkl.-V.-B.	5	—	146 bz
do. Pv. Wchslb.	4	123½ B.	—
do. Wechslerb.	4	145 bz	—
Dtsch. Unionb.	4	—	—
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	114⅝ à 15 bzB.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	90 B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	99½ G.
Sächs. Creditb.	4	—	144 G.
Schles. Bank-Verein....	4	182 bz	—
do. Bod.-Cred.	4	—	111 B.
do. Centralbk.	—	—	—
do. Vereinsbk.	5	—	115 bz
Oest. Credit..	5	207½ B.	p. ult. 208 à 7½ [bzG.
Wien. Unionb.	5	—	169¾ G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106½ B.
Lombarden..	5	126 B.	p. ult. 126 [bz
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	—	—
Oest.-Fr. St.-B.	5	—	206¾ B.
Rumänen....	5	48¼ G.	—
Wrsch.-Wien.	5	90 B.	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. A.-G. f. Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb. G.	5	104 G.	—
Deut. Rchs.- u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	122½ G.
Laurahütte...	5	235 G.	—
Ob. Eisb. Bd. A.	5	167 bz B.	—
Schl. A. Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	131 B
do. Immobil.	5	—	150 B.
do. Lein.-Ind..	5	111¼ bz B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	121¼ G	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia......	5	—	118 bz B
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten.....	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	94 à ¼ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	83⅜ à ⅝ bz B.	—

Wechsel-Course v. 4. Novbr.

Amsterd. 250 fl.	kS.	140½ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139⅞ G.	—
Hambrg. 300 M.	kS.	149 G.	—
do. 300 M	2M.	148¾ bz G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.20⅞ bz	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅓ B.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	93¾ bz G.	—
do. do.	2M.	92 bz	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	5	—	—	—	—	8	12	—	—	—	—	7	5	—
do. gelber	8	19	—	—	—	—	8	2	6	—	—	—	7	5	—
Roggen	6	6	—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	5	16	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	-	—	—	5	-	—	—	—	-	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps.................	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.

Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 5. November.

Roggen 57¾ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43½.
Raps 104, Rüböl 22⅙, Spiritus 18.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18⅙ B., 17⅚ G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. B.
dito dito 16 „ 10 „ 1 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.